

Die
Könige von Tibet.

Von
Emil Schlagintweit.

Die
Könige von Tibet.

Von
Emil Schlagintweit.

Inhalt.

Einleitung.

	Seite
Bemerkungen über die Schreibarten des Textes	798
Uebersicht des Inhalts	805

Uebersetzung des Gyelrap.

<i>Titel</i>	817
<i>I. Abschnitt:</i> Die Abstammung der Çâkyas	819
<i>II. Abschnitt:</i> Die Könige von Yárlung	830
<i>III. Abschnitt:</i> Die Könige von Ladák	856
Index	873
Berichtigungen und Zusätze	879

Beilagen.

Tabelle I. »Die Könige von Yárlung« zu S. 854.

Tabelle II. »Die Könige von Ladák« zu S. 872.

Tibetischer Text 19 Seiten, nach *Tabelle II.*

Inhalt

Einleitung.	
199	Einleitung über die Bedeutung des Textes
200	Uebersicht des Inhalts
	Uebersetzung des Originals
217	1. Abschnitt: Die Entstehung der Sprache
218	II. Abschnitt: Die Sprache von Anfang
220	III. Abschnitt: Die Sprache von Anfang
222	Index
223	Bezeichnungen und Nummern
Beilagen	
	Tabelle I. Die Sprache von Anfang - zu S. 204
	Tabelle II. Die Sprache von Anfang - zu S. 212
	Tabelle III. Die Sprache von Anfang - zu S. 220

Die Könige von Tibet

Von

Emil Schlagintweit.

Die Basis der folgenden Darstellung bildet ein tibetisches Manuscript, enthaltend eine „Genealogie der Könige von Tibet“, (tibetisch Gyelrap, rgyal-rabs geschrieben), welches mein Bruder Hermann von Schlagintweit-Sakünlünski in Le, der Hauptstadt des westlichen Tibets, zu erwerben Gelegenheit hatte. Dieses Manuscript ist eine Copie, angefertigt September 1856 von 3 Lamas (Ordensbrüdern) des Klosters zu Le nach dem Originale im Besitze des letzten Descendenten der alten Gyalpos (Könige) von Ladák; anfangs durchaus es ablehnend, eine Einsicht in die Genealogie seiner Vorfahren zu gestatten, war er es später selbst, der sich meinem Bruder durch Ueberreichung der Copie dankbar erweisen wollte für Geschenke. Die Zurückhaltung des Gyalpo hatte seinen Grund in dem Umstande, dass seine Familie erst 20 Jahre früher von dem Kashmír-Herrscher vom Throne vertrieben wurde; obwohl Csoma 1827 in Kanaúr bestimmte Nachrichten hatte über das Vorhandensein von Gyelraps in Ladák, wurde es noch 1845 Cunnigham auf das Bestimmteste in Abrede gestellt.

Diese Genealogie ist ihrem vollen Inhalte nach in Text ¹⁾ und Ueber-

1) Der Text ist in der k. k. Staats-Druckerei zu Wien mit bekannter Sorgfalt gedruckt. Errata sind durch die Entfernung unvermeidlich gewesen; das Verzeichnisse derselben steht am Schlusse des Textes.

setzung mitgetheilt; in den Anmerkungen sind damit die Arbeiten früherer Forscher verglichen und daraus beigefügt, was zur Vervollständigung und Erläuterung dient. Der Uebersetzung sind vorangestellt: Bemerkungen über die dem Texte eigenthümlichen Lesarten, und eine kurze Uebersicht des Inhalts nebst Angabe der zur Vergleichung benutzten Texte.

Die Transcription Tibetischer und Sanskrit-Worte zeigt das folgende Schema:

Tibetisches Alphabet.					Sanskrit-Alphabet.				
Vocale:					Vocale:				
a	i	u	e	o	a, â;	i, î;	u, û;	rî;	e, ai; o, au.
Consonanten:					Consonanten:				
k	kh	g	ng		k	kh	g	gh	ñ
ch	chh	j	ny		ch	chh	j	jh	ñ̄
t	th	d	n		t	th	d	dh	n
p	ph	b(v)	m		t	th	d	dh	n
ts	ts'h	dz	w		p	ph	b	bh	m
zh	z	'	y		y	r	l	v	
r	l	sh	s		ç	sh	s	h	
h	a				m (Anusvara)		h (Visarga)		

Cursiv gedruckte Buchstaben neben stehenden sind nach den grammatischen Regeln nicht zu sprechen.

über Vocalen geographischer Namen bezeichnet den phonetischen Accent.

Bemerkungen über die Schreibarten des Textes.

Das Buch, 31 Blätter stark, zeigt, wie jedes tibetische Manuscript, viele Abweichungen von der Schreibart, wie sie den Wörterbüchern zu Grunde liegt; diese Abweichungen und die sonstigen eigenthümlichen Formen, welche für die Kenntniss der Grammatik und der Dialecte Interesse bieten, sind die folgenden:

I. Orthographie.

(Die fette Ziffer bezeichnet die Seite, die gewöhnliche die Zeile der Seite des Textes).

1. Die Vocale. *a* ist zu *o* getrübt in *yan-chhod* 4, 4, 14, 20; *man-chhod* 14, 19, *ts'hun-rgyun-chhod* 18, 4, 10, woneben aber die primi-

tivere Form auf *a* (Praeteritum von 'chhad zerreißen) die zahlreichere ist in *yan-chhad* 9, 8, 13, 2, *man-chhad* 16, 12, *byin-chhad* 4, 19. *Kafiristân*, *S. Udyâna*, ist 11, 12, 18, 7 *O-rgyan* geschrieben, statt *U-rgyan* wie es sonst in den Texten lautet. Als Schreibfehler erscheinen mir z. B. *rti'u* 6, 8, statt *rté'u*, das in der abgeschwächten Form *te'u* 15, 14 geboten ist, *mune* 13, 8 statt *muni*; dagegen *umbu* 9, 12 statt *ombu* hat in der dialektischen Aussprache *Mun* des Mon-Flusses ein Analogon. In der Volkssprache lautet *a* häufig wie *ö*, z. B. in den Ortsnamen *Yörtod*, *Tsöna*, *Tsö* (Results of a scientific Mission, Bd. 3, *sub voce*).

2. Die Praefigirten Buchstaben. Gegen den sonstigen Sprachgebrauch finden wir *gzhal* Antlitz 4, 10, 10, 7 statt *zhal* das 10, 6 und sonst steht; *gsol* Kohle 8, 24, 9, 1 statt *sol*; *gehig* 4, 18 statt *chig*, der Particel nach dem Imperativ; *mngon-gsum* statt ^o*sum* 18, 7. Diese Praefigirungen sind um so überraschender, als sich im Gyelrap gerade bei Sibilanten ein häufiges Wegfallen des praefigirten *g* findet. — Statt *m* ist ' gebraucht in 'dzum 8, 4; überraschender ist *bka'-bsgyur* 15, 4, 16, 19, 18, 17, *bstan-sgyur* 16, 19 gegen die sonstige Schreibart mit ^o*gyur*. Der Name der Bhâgirathî ist *bskal-ldan-shing-rta* 5, 9 während sonst *skaldan*^o; über Gopâ, *sa-ts'ho-ma* 6, 21, 23, *sa-mts'ho-ma* 6, 18, hat bereits Schiefner „Tib. Lebensbeschreibung“ Note 9, gehandelt. Cuddhodana ist 3, 9 *zas-btsang* geschrieben, aber da dagegen sonst stets (8 mal) ^o*gtsang* geschrieben wird, ist *btsang* als Schreibfehler zu betrachten; desgleichen 'chhong 18, 2 „fassen, behalten“ statt *mchhong* „springen“, das hier allein passt. *mts'hams* „die Mitte“ ist 12, 22, 24, 16, 17 und sonst mit dem gewöhnlichen *m* geschrieben, statt mit ' , wie bei Foucaux „Rgya chher rol pa“, S. 79, Z. 26, und Schiefner „Berichtigungen zu Dsanglun“ S. 68 Z. 1.

Zahlreicher sind jene Fälle, wo gegen den sonstigen Gebrauch die praefigirten Buchstaben wegfallen. Am öftesten kehrt hier der Abfall von *g* wieder, besonders nach Sibilanten; wir haben *so-sbyong* 3, 17; *shang* 13, 10; *shams* (statt *gsham*) 14, 17; *shogs* 9, 5; *stag-zig* (statt ^o*gzig*) 12, 24; *zhu* 9, 1, 13, 10, 14, 9, 18; *zhung* 14, 2; *tsug* 14, 12, aber *gtsug* 14, 8. Ferner fehlt *g* in *sgra-chan* (Râhu) 7, 3, 4, 9; *dung* 18, 18; *sor-dub* 6, 22; *nam* statt *gnam* 14, 18, *yung-drung* 8, 14.

' fehlt in *smad-ts'hong* 4, 13, 14, *phreng* 18, 18 gegen *'phreng* 17, 22 *gyed* 8, 2; *khruq* 11, 10.

b fehlt 8mal in *rgyud*, Geschlecht, gegen 6mal *brgyud*; in *rgyad* 7, 11; *stan* 13, 2, welche beide sonst stets mit *b* geschrieben sind.

m fehlt in *chhan-khung* 6, 4, und einmal in *thong*, sehen, 8, 6, was ein Schreibfehler ist.

d ist ersetzt durch überstehendes *s* in *spya* Tribut 14, 18 (und öfters) statt *dpya*.

3. Von den überstehenden Buchstaben fehlt *r* in *ko-vo* 9, 1; in *bgyab* 18, 22, vgl. aber *rgyab*, *rgyabs* 18, 4, auch *te'u* 15, 14 ist hieherzuziehen, das ich als Abschwächung von *rte'u*, Füllen, betrachte.

Hinsichtlich der Aussprache des unten angehängten *y* in Ladák ist zu bemerken, dass der Gyalpo von Le seinen Namen, der *'Jig-med-chhos-kyi-sing-ge* geschrieben ist, *Jigmet choiki singge* aussprach, und *rGyal-rabs* als *Gyelrap*. Stets ist hier der Gutturallaut beibehalten, selbst mit vollständiger Abwerfung des *y*, während im Lhássa-Dialekte *k*, *kh*, *g*, *y* zu palalalen *ch j* wird; vgl. Schmidt, „Forschungen“, S. 65.

4. Unter den Anfangsconsonanten sind *phro* 15, 14, *phang* 11, 10, Beispiele des Wechsels von *sp* und *ph*; in *hang* 15, 5, gegen *spyang* 15, 6, ist die Labiale sogar noch in die Gutturalis übergegangen. — *'Bri-gung* 16, 18, welches Z. 15 *'khung* wie in anderen Texten geschrieben ist, ist wohl Schreibfehler; ebenso *ts'he* 4, 9, im Sinne von „der ältere“, der sonst auch im Gyelrap stets mit *chhe* „der grössere“ bezeichnet wird. *Nang-god* 10, 22 schreibt Cunningham „Ladak“ S. 34 *Nang-Kod*; hier kann eine Abschwächung in die media vorliegen, die wir im Volksdialekte oft finden, wo z. B. *Tso-skam* lautet *Tso-gam*: „Results of a scientific Mission“ Bd. 3, *sub voce*.

Eine Abwerfung des Anlautes liegt vor in *thud* 10, 13 statt *o-thud* der Lexica; auch *Bonga* ist hieherzuziehen, der Name der Ansiedlung der französischen Missionäre in Tibet, ungefähr unter 28° 30' nördl. Br., 96° 20' östl. Br. von Green., das sie als Thal reich an essbaren Wurzeln (*bong-nga*) erklären. (Annales de la propagation de la foi Bd. 33 S. 351).

5. Endconsonanten. Hier sind Verhärtungen durch an-tretendes *s* zu notiren. Hinter Gutturalen in *Pu-rangs* 14, 5, 12, 19, das im Petersburger Gyelrap *Pu-rang* geschrieben ist; *bskal-bzangs*, 18, 6; *ts'hangs* 18, 12, 13; *phyugs* 17, 19; *yar-lungs* 8 23 (gegen *yar-lung* 9); *shogs* 9, 5. *Phyugs* statt *phyug* „arm“, wird dadurch identisch mit *phyugs*, Vieh, (in 5, 14); auch in der Hémis-Inschrift Z. 30 steht es mit *s* geschrieben. Hinter Labialen tritt *s* an in *ts'homs* 11, 4, *shams* 14, 17, statt *gsham*. Die härtere Aussprache der mit *s* versehenen Worte lässt sich durch Gyelrap (rgyal-rabs) und durch zahlreiche geographische Namen belegen, darunter auch Ladák (*La-dags*). — Eine Verkürzung durch Abwerfen von *s* bietet *bying* 13, 23, *so-nam* 3, 14.

Eine Abschleifung des Endconsonanten liegt nirgends sicher vor. In *da-ra* 10, 13 ist zwar der Schlusconsonant zu einer neuen Silbe auseinandergezogen, aber unmittelbar vorher steht es *dar* geschrieben; dasselbe ist bei *spo-shel* 17, 22 der Fall, das 18, 13 als *spos*⁰ erscheint, und bei *rgya-na* 13, 12 statt des sonst auch im Texte gebrauchten ⁰*nag*, wo der Abfall des *g* auch aus Versehen stattgefunden haben kann; zu bemerken ist jedoch, dass in dem Ortsnamen *Tsöna* (*ts'ho-nag*) des östlichen Tibets derselbe Abfall wiederkehrt (v. Results etc., Atlas, Geogr. Maps No. 3); auch *rgya-ga* 9, 20 kann fehlerhaft für *rgya-gar* stehen. In der Volkssprache ist die Abwerfung des Endconsonanten überhaupt sehr häufig. Bekannt ist die Aussprache von *chhos* als *choi*, von *nas*, *yas* als *ne*, *ye*; *i* lautet es in dem Ortsnamen Chandunáangi (⁰*nan-rgyas*). *Ts'had* lautet *Tsö* in einem Ortsnamen der „Geogr. Map“ l. c.; *l* fällt ab in *Mangyú* d. i. *Mang-yul*. Die französischen Missionäre in Tibet übersetzen den Namen Jesus durch *Nam kie da po* „Himmelsherr“, was auf *nam-mkha'-bdag-po* führt; ferner schreiben sie *Om mani padme hu* statt ⁰*hum*, und *dun-bo* für *drung-bon* ¹).

1) Annales de la propagation, Bd. 36, S. 318: No. 221, S. 289. Vom *Melam-Dialecte* in Bóna sagt Desgodins Bd. 36, S. 321: Die Sprache ist weich, aber gestossen (*douce mais saccadée*). — Der Missionär Jäschke, in seinen Mittheilungen aus dem westlichen Tibet an Prof. Lepsius „Ueber das Tibetische Lautsystem“ (Monatsberichte der Berliner Akademie 1860, S. 257—79) berührt nur die mit *s* und *g* auslautenden Silben; *g* wird hier oft zu einem fricativen Gutturale = *ɣ*; auslautende Vocale werden lang gesprochen, im Innern des Wortes kurz.

Ein Beispiel der Verdünnung des Auslautes liefert der Name der Provinz *Zánkhar*. Gewöhnlich *Zangs-mkhar* geschrieben, „Kupfer-Feste“, so auch 18, 18, findet sich 14, 12 *zangs-dkar* „Weiss-Kupfer“ (so Cunningham), und *bzang-khar* 19, 2, „gutes Fort“. Die verkürzte Form *bZang*⁰ erklärt sich daraus, dass das *s* bei der Aussprache nicht gehört wird; dadurch kam eine neue Etymologie sehr leicht auf, von der wir für dieses Wort sogar noch ein weiteres Beispiel haben. Ich hatte bereits erwähnt, im Glossary of geographical Terms, (Results of a scientific Mission to India, Bd. III, sub voce), dass es in meines Bruders Adolph Manuscripten *zan-khar* geschrieben steht, mit einer Erklärung in Hindostani durch „Brei-Fort“; das ursprüngliche *zangs*, Kupfer, hatte sich bis zu *zan*, Brei, verdünnt.

Der Uebergang eines Nasals in den entsprechenden Dental der Classe liegt vor in *skyon-to*, 4, 16, für welches *skyon-no* zu erwarten wäre.

6. Sicherer sind Beispiele der Yotirung ¹⁾ vorhanden in *'phyongs*, 10, 24, eine aus *'phongs*, Praet. zu *'phen*, weitergebildete Form; in *phyibs* 8, 15, 16, 2, 17, 2, ein aus *'phri* entwickeltes Praeteritum; die vermittelnde Form ist uns in *'phyi* erhalten. *Spiti*, Name einer Provinz gegen Ladák, ist 14, 12 *spyi-ti* geschrieben. Aus den Missionsberichten (v. oben) ist noch beizubringen *Namkye dapo*, Himmels Herr, statt *nam-mka'h*⁰

7. Die Sanskritnamen sind durchgehends sehr incorrect transcribirt; ²⁾ fast stets fehlt das unterstehende ' als Zeichen der Länge des Vocales, häufig steht die tenuis statt der media, wie in *nutra* = *mudrá* 9, 14 *Utpala* = *Udpala* 14, 16 *Çrilentra* = *Çrilendra* 12, 17, und in anderen Namen; dann *Kosala* 6, 6; 7, 18 = *Koçala*.

1) Ich schreibe gegen den deutschen Sprachgebrauch Yotirung, weil ich *j* für unser *dsch* gebrauche.

2) Sehr häufig sind sie übersetzt. Wo diess der Fall, ist im Folgenden die entsprechende Sanskritform eingestellt; wenn bei der Restitution nicht an Formen sich angelehnt werden konnte, die bereits aus anderen Texten nachgewiesen waren, ist das von Anderen schon eingeführte Fragezeichen gewählt, um anzuzeigen, dass die Herstellung weiter noch nicht bestätigt ist.

II. Verbum.

Hier ist hervorzuheben die Bildung einiger Praeterita. *sNyeg*, *skyong*, *sdeb*, *snub*, *rgyab* bilden *snyegs* 4, 15, *skyangs*, 6, 1, 7, 8, 8, 11, 14, 7, *sdebs* 9, 17, *snubs* 12, 3, 13, 3, 15 und *rgyabs* 18, 4, während das Lexicon dafür Formen mit praefigirtem *b* gibt, entnommen den Nebenformen *bsnyeg*, *bsdeb*, *bsnub*, *brgyab*, die sich nur bei *skyong* nicht mehr im Praesens erhalten hat. Vergleichen wir damit die Formen *brtsigs*, 7mal, *rtsigs*, 9mal, *bzhengs*, 8mal, *zhengs*, 2mal, *brtsegs* 15, 12 und öfter, *rtsigs* bei Schmidt, welche im Praesens *brtsig* und *rtsig*, *bzheng*, und *brtseg* neben *rtseg* haben; hier weisen die Formen mit *b* ebenfalls auf Themata mit diesem Praefixe, dagegen die Praeterita ohne dasselbe auf Themata ohne *b*.

Abwerfung des Praefixes und Bildung durch einfaches *s* liegt vor in *grongs* 5, 3, 24, 7, 21, dessen andere, vollere Form *dkrongs* nur 13, 15 erscheint; ferner in *khrungs* 3, 18, 16, 10, dessen mit dem Praesens Praefix ' versehene Form dagegen vorkömmt in 6, 4, 7, 20, 12, 12, 17, 15, 20, 15, 16.

III. Wortcomposition.

Von Interesse sind die verkürzten Formen *dpal-pe'u* 3, 2 statt *dpal-gyi-be'u* S. Qrivatsa; *mdzod* 3, 2 statt *mdzod-spu* S. Urnä; *pad* 3, 5 statt *padma*; ferner ist die verkürzte Form gebraucht in *phal-chhe* 3, 5, 13, *'zdam-bu-gling* 7, 14, 13, 1 gegen *^obu'i^o* 5, 18, *phyag-dorje* S. Vajrapāni 15, 10. Dagegen ist die vollere Form vorherrschend in *phal-du byung* 3, 4, *rab-tu-byung* 7mal gegen *rab-byung* 12, 19, *bskyed-mo'i-tshal* 6, 19, *skor-los-sgyur-ba'i-rgyal-po* 4, 2, 3 gegen *skor-lo-bsgur^o* 3, 17, *sangs-rgyas-kyis-bstan* 15, 21, 17, 6, *sangs-rgyas-kyi-bstan* 17, 18, 13, 4 gegen *sangs-bstan* 17, 17. Zu notiren ist auch *zhal-lta-ru* 14, 21 statt des gewöhnlicheren *zhal-snga-ru*; *'dra-sku* 15, 10 statt *sku-dra*; *rgya-dkar* 18, 7 statt *rgya-gar*, Indien, das auch unser Text Z. 9 und sonst hat. Bemerkenswerth ist noch die Construction *rjes-nas-snyegs*, „(ein Verbrechen) verfolgen von der Spur (aus)“, 4, 15, statt des sonst üblichen *rjes-su^o*, „auf der Spur verfolgen“, wie in *rjes-su mi-'gro-va*, „nicht wandeln auf der Spur (dem Pfade) des Bösen“, 5, 21.

In der Satzbildung ist die Passivconstruction sehr beliebt, nicht selten aber ist statt des Instrumentals des Subjectes die Partikel des Genitivs gebraucht, so 2, 1, 5, 9, 11, 8, 15, 10, 24 ff., wo mit dem Instrumentale der Genitiv wechselt, 11, 20, 12, 22 (cf. Z. 24) und öfter. Fehlerhaft ist die Construction *nang-nas-nga-la-las-nu* 3, 18, und *phyin-nas-nas*, wo *la* und *nas* überflüssig sind. — Ueber den Styl ist noch zu bemerken, dass im ersten Abschnitte die Personen häufig redend eingeführt werden, während in den zwei späteren Abschnitten der Compilator mehr den Ton eines Berichterstatters annimmt; hier ist die Ausdrucksweise oft von sehr störender Kürze. Einzelnes wird im Laufe der Uebersetzung hervorgehoben werden.

Ueber die Worte, die hier zum ersten Male vorkommen, oder in einem anderen als dem bisher bekannten Sinne gebraucht sind, ist in der Anmerkung zur betreffenden Stelle Erklärung gegeben.

Uebersicht des Inhaltes.

Das *Gyelrap* zerfällt in drei Abschnitte, die ich im Texte durch Zeilenabstand angezeigt habe.

Erster Abschnitt. *Die Abstammung der Çäkyas*, S. 3-7 der Textesbeilage. Die tibetischen Chroniker leiten ihr Königsgeschlecht entweder von demjenigen der Çäkyas ab, dem der Stifter des Buddhismus entspross, oder von Zeitgenossen desselben. Das *Gyelrap* folgt der letzteren Ansicht, und lässt den ersten tibetischen König abstammen von Prasenajit, König von Koçala in Indien, einem Zeitgenossen Çäkyamunis'; im *Gyelrap* ist er aber „der Abstammung nach von *Bhagavat*“ genannt; der dritte seiner 5 Söhne, Buddha-sri-ri (*Buddhaçrî?*), habe sich in Tibet einen Thron gegründet. — Nach einigen einleitenden Sätzen wird die Gründung des ersten Königthums auf der Erde erzählt; dessen mythologische Descendenten werden theils mit Namen genannt, theils bloss der Zahl nach aufgeführt; ausführlicher ist von der Abstammung der Çäkyas gehandelt, von der Regierung Çuddhodanas und von den Begebenheiten aus dem Leben Çäkyamunis'. Von besonderem Interesse

ist fol. 6^b die Erwähnung eines Königs *rGyal-srid-dga'*, „Reichs-
freude“ (Râshtrananda?), als Nachfolger des Virûdhaka, ferner der
Bericht über das Gottesurtheil, dem Gopâ ihren Sohn Râhula unterwarf;
der Ausdruck *pha-bong*, fol. 10^a, zeigt, dass es ein Stein und nicht
ein Esel war, auf den man ihn legte. — Im Uebrigen sind die hier
behandelten Episoden ausführlicher dargestellt in folgenden Arbeiten:

Csoma: On the Origin of the S'âkya race. Journ. As. Soc. of Bengal,
Bd. II, S. 385.

— Notices on the life of S'âkya. As. Res. Bd. 20, S. 285.

Fausböll und Weber: Die Pâli-Legende von der Entstehung des
Sâkya- und Koliya-Geschlechtes. Ind. Stud. Bd. V, p. 412—437.

Ph. E. Foucaux: Rgya ch'er rol pa (Lalita vistara). 2 Bde. Paris 1847,
1848.

Hardy: Manual of Buddhism. Cap. VI.

Schiefner: Eine tibetische Lebensbeschreibung Çakyamuni's, Mém.
des sav. étrang. de Petersb., Vol. VI, S. 231.

— Ueber die Verschlechterungsperioden der Menschheit. Bull. hist.-
phil. der Petersb. Akademie. Bd. 9, S. 1.

Turnour: The Mâhavamso, etc. 1836.

Zweiter Abschnitt. *Die Könige von Yârlung*. S. 7—14. Die Tibeter
sind sich bewusst, dass ihre Könige nicht einer einheimischen Dynastie
entsprossen; es wird ausdrücklich hervorgehoben, dass *Buddhaçrî* (?),
der von seinem Vater wegen seiner Hässlichkeit und des darauf basirten
Ausspruches der Brahmanen ausgesetzt worden war, die Sprache der
Tibeter nicht verstanden habe. *Buddhaçrî* wird als der erste „König“
betrachtet, vorher habe es nur „kleine Könige“ gegeben. Das Gyelrap
zählt in Yârlung deren zwölf; auch im übrigen Tibet hatten die grös-
seren Grundbesitzer selbständige kleine Reiche gebildet, wie wir aus
einer interessanten Notiz erfahren über „*Pan chan of the Han dynasty,*
the hero of Tibet“, im Chinese und Japanese Repository 1864, Oct.,
S. 98—101. Nach einer chinesischen Quelle wird von diesem Manne be-
richtet, dass er die schwere, nur einem Helden mögliche Aufgabe über-
nommen habe, die „goldenen Throne“ Tibets dem „Drachenthron“
tributpflichtig zu machen; durch List erreichte er während eines Zeit-

raums von 31 Jahren, dass „52 kleine Könige“ dem Drachenthron Tribut leisteten. Pan chan lebte unter dem dritten, vierten und fünften Kaiser der östlichen Han-Dynastie. Seine grössten Thaten fallen in die Zeit des Kaisers Hao-te, der von 94—111 n. Chr. regierte. Ein Jahrhundert früher fällt nach meiner Berechnung die Vereinigung der Yárlung-Reiche in Buddhaçri's Hand. Nach der Darstellung des Gyelrap müsste zwar Buddhaçri als Sohn Prasenajit's schon im 7. Jahrhundert v. Chr. in Tibet sich Macht gegründet haben; weniger weit zurück, aber doch noch in das Jahr 307 v. Chr. Geb., datirt der mongolische Historiograph Ssanang Ssetsen dieses Ereigniss, Csoma hält Mitte des 3. Jahrh. für das Wahrscheinlichste. Zu einer anderen Zeitbestimmung gelangen wir aber, wenn wir uns an die in denselben einheimischen Quellen berichteten Zeitangaben halten, dass 500 Jahre von Buddhaçri an verflossen seien, ehe buddhistische Gegenstände nach Tibet kamen. Diess fand statt unter König Lha-tho-tho-ri-snyen-bshal, und zwar im ersten Jahre seiner Regierung, die er nach dem Gyelrap 58 Jahre lang, nach Anderen 40 Jahre lang, geführt hat. Die Regierungszeit seiner drei Nachfolger wird zu 81 Jahren angegeben, die des vierten nach ihm fehlt, dagegen ist durch andere Data beglaubigt die Regierungszeit des fünften Nachfolgers, des König Srongtsan Gampo; dieser bestieg 629 n. Chr. den Thron. Nehmen wir für die Regierung seines Vaters $81 : 3 = 27$ Jahre an, so sind von 629 abzuziehen $27 + 81 + 58 = 166$, wodurch wir das Jahr 463 erhalten, oder wenn wir $27 + 81 + 40 = 148$ subtrahiren, das Jahr 481 als dasjenige, in welchem buddhistische Gegenstände zuerst nach Tibet kamen; das Jahr 463 ist das wahrscheinlichere¹⁾. Davon nun wieder 500 Jahre abziehend, erhalten wir die *zweite Hälfte des ersten Jahrhunderts v. Chr.* als die Zeit, in der Buddhaçri auf den Thron von Tibet gelangte.

1) Obwohl die Angabe einer Dauer der Regierung Lha tho tho ri's von 58 Jahren nur im Gyelrap sich findet, dagegen sonst 2mal die Angabe von 40 Jahren, so ist doch für 463 entscheidend, dass wir bei späteren, besser beglaubigten Ereignissen stets die tibetische Tradition um 60 Jahre differirend finden, und zwar setzt sie die Ereignisse stets um diese Periode zu spät. Dieser Fehler von 60 Jahren liegt dann hier vor, denn in Prinsep's Useful Tables p. 291 setzt Csoma das Herabfallen buddhistischer Gegenstände vom Himmel in das Jahr 407. Ssanang Ssetsen nennt dieses Jahr als das Jahr der Belehrung über den Sinn; auch die Chinesen haben diese Jahreszahl angenommen, Prinsep l. c. p. 288. — Andere Jahreszahlen sind 331 (Csoma Grammar, 182, 177) und 367 von Ssanang Ssetsen.

Das Territorium, über welches Buddhaḡri gebot, der als König von Tibet *g Nya'-khri-btsan-po* heisst, wird *Yar-lung*, „oberes Thal“, bezeichnet; es umfasste die Uferländer des *Yárlung*-Flusses und seiner Zuflüsse; gegenwärtig trennt dieser Fluss Tibet von den chinesischen Provinzen. In diesem Theile von Tibet ist das Klima milder und dem Ackerbau günstiger als im centralen Tibet; die Pässe, die aus dem östlichen Himalaya dahin führen, sind weniger hoch und beschwerlich, als in Nepál und westlich davon¹⁾. Seine Residenz schlug er in *Phyidvang-stag-rtse* auf. Obwohl die späteren Könige sich weit über dieses Terrain verbreiteten, werden sie doch stets als Könige von *Yárlung* unterschieden von denjenigen Herrschern, die sich seit dem 10. Jahrh. in *mNga'-ris* und später in *La-dags* niederliessen.

König *gNga'-khri-btsan-po*'s unmittelbare sieben Nachfolger müssen nur mit grosser Schwierigkeit sich haben behaupten können, da fol. 14^a berichtet wird, sie seien „Lichtgötter“ gewesen, und desswegen Regenbogen gleich spurlos verschwunden, nach ihrem Tode weder Körper noch Leichnam auf der Erde zurücklassend. — Das Petersburger Gyelrap und die mongolischen Geschichtsschreiber erzählen überdiess, dass der Sohn des 7. Königs von seinem Minister *Long-nyam* ermordet worden sei, die Söhne desselben konnten dem Tode noch durch die Flucht entzogen werden; ein Gott habe dann der Wittve einen Sohn gezeugt, und durch diesen sei der jüngste Sohn des Ermordeten, der sich bis dahin in *sBu-bo* aufgehalten hatte, wieder auf den Thron von Tibet zurückgeführt worden²⁾. Erst diesem achten König, *sPu-rgyal*, gelang es, den fremden Ursprung vergessen zu machen, und den Widerstand der „kleinen Könige“ zu brechen, sie zu Vasallen zu machen. Unter seiner Regierung sei auch „die Bon-Lehre vom mystischen Zeichen (*g*) *Yung-*

1) Vom *Yárlung*-Flusse gibt eine ausführliche Schilderung seines Laufes die chinesische Topographie, übersetzt von Amiot in *Mémoires concernant les Chinois*, Bd. 14, S. 184; Klaproth, *Mémoires relatifs à l'Asie*, Bd II, S. 407. — Ueber das Klima sind die zerstreuten Notizen von Interesse im *Weit sang tu shi*, von Klaproth, *Nouv. Journ. As.* Bd. IV u. VI, und separat erschienen mit 2 Karten, Paris 1831; nach dieser Ausgabe wird hier citirt; sowie in den *Annales de la propagation de la foi*, Bd. 36 ff. — *Yárlung* entgegengesetzt ist *Márlung*, unteres Thal, *Máryul*, unteres Land, ein Name, womit das westliche Tibet, besonders *Ladák*, bezeichnet wird.

2) Petersburger Gyelrap fol. 23; Schmidt „Forschungen“ S. 14; »Geschichte Ssanang Ssetsen's« S. 25; Bodhimör, *ibid.*, S. 317 Note 5.

drung“ entstanden. Die Bonlehre, von Schmidt aus *dpon* „Herr“ erklärt, wird stets der Buddhalehre entgegengesetzt; wir haben sie als Rest des einheimischen, vorbuddhistischen Cultus der Naturkräfte und Dämonen anzusehen¹⁾. Sie soll zwar nach fol. 19^b im 8. Jahrhundert unterdrückt worden sein, aber es geschieht ihrer noch später wiederholt Erwähnung, während wir zugleich durch Hodgson wissen, dass sie noch gegenwärtig zahlreiche Anhänger hat. Als Stifter dieser Lehre nennt Schmidt²⁾ *gShen-rabs*. Vieles ging in sie aus den religiösen Anschauungen der Indier und Chinesen über; das erstemal wird es unter König *sPu-rgyal* der Fall gewesen sein.

Als grosser Eroberer wird König *gNam-ri-srong-btsan* gerühmt (607—629); alle kleinen Fürsten längs der Grenze habe er seiner Macht unterworfen. Er war auch der Erste, der für sein Reich den Namen *Thu-phod* gebrauchte, „das Mächtige“, woraus Tufan, Tubed und unser Tibet entstand³⁾. Bei seinem Sohn *Srong-btsan-sGam-po* ist als das grösste Verdienst hervorzuheben die Einführung der Schrift, und der Befehl zur Uebertragung der heiligen Buddhaschriften aus dem Sanskrit in das Tibetische; er selbst wird als der erste selbständige Schriftsteller tibetischer Abkunft genannt. Er berief viele gelehrte Buddhapriester aus Indien und China, auch erbaute er das erste Kloster⁴⁾.

1) So nach Csoma, Grammar 175, Dictionary p. 94; Geographical Notice of Tibet (Journ. R. A. S. of Bengal Bd. 1, S. 124) und Hodgson, Notice of Buddhist symbols, Journ. R. A. S. Bd. 18, S. 396 ff. Nach einer anderen Meinung sei sie aus China eingeführt worden und mit der Tao-tse-Lehre identisch; Foe koue ki, Calcutta Ausgabe S. 218; Schmidt zu Ssanang Ssetsen S. 351. — Das mystische Zeichen (*g*)*Yung-drung* (S. Svastika) wurde ein so wichtiger Gegenstand des Rituals, dass die Bons sich auch „Anhänger des (*g*)*Yung-drung*“ nennen; v. Schmidt, Lex. s. v. und oben S. 797, *gdun-bon*. — Zwei Bon-Priester aus der Zeit Buddhaçri's sind erwähnt bei Ssanang Ssetsen S. 23; ihre Namen sind: *Debshin* (= *bde-bzhin*?) und (*g*)*Yang-bon-po*; vergl. Köppen, Religion des Buddha, Bd. 2, S. 49.

2) Wörterbuch, s. v. Da *gshen* mit *gzhen-pa*, „vom Feuer entzündet“, und *gshed-ma*, „Scharfrichter“, dann „ein Vollzieher bei der Leichenverbrennung“ (*Padma Sambhava's Dhāranī* Lehren fol. 52^b), verwandt ist, werden von ihm die Regeln sein über Brand- und Schlacht-Opfer, die ja bei Naturreligionen stets als besonders wichtig gelten.

3) Das *Wei tsang tu shi*, welchem diese Angabe entnommen ist, nennt ihn S. 26 *Lun-tsan-so*, d. i. = *Srong tsan*, und führt ihn als Vorgänger von *Srongtsan Gampo* auf. — Ueber die Namen von Tibet siehe Schiefner, Mém. As., Bd. 1, S. 332; v. Schlagintweit, Results etc. Vol. 3, s. v.

4) Da die Erbauung von Klöstern so häufig genannt wird, sei hier bemerkt, dass in *Ladāk* ein Lama (Ordensbruder) auf 13 Laien trifft, in *Spiti* 1:7, in *Lhassa* allein und Umgebung

Dem Reiche erwarb er viele neue Provinzen, zu dem chinesischen Kaiserhause trat er durch eine Heirath in freundschaftliche Beziehungen.

Die Residenz verlegte bereits Lha tho tho ri westlich vom Yárlung an die Stelle, wo heute Lhássa liegt, damals aber nur vorübergehend; erst unter Srongtsan Gampo war die Herrschaft auch über diesen Theil von Tibet so fest begründet, dass er den Plan wieder aufnehmen konnte; seine Nachfolger Khri-srong-bde-btsan und Mu-khri-btsan-po haben sich viel in Sam-yas (Samyé der Karten) aufgehalten¹⁾.

Auf der Höhe der Macht stand Tibet im 8. Jahrh.; König dGu-srong-'du-rje und Khri-srong-lde-btsan hatten bis an den Mustág hin und unter den Mongolen und Türken Mittelasiens sich Achtung verschafft, die Himálaya-Landschaften wurden abhängig; auch über die Chinesen wurden viele Siege erfochten, der Vertrag über die endliche Grenzregulirung auf einer Denksäule in Lhássa eingeschnitten. Ein mächtiger Monarch war noch Ral-pa-chan, ein neuer Siegestractat mit den Chinesen wurde ebenfalls öffentlich auf einer Säule vor dem Tempel niedergeschrieben²⁾. Mit seinem Tode, 842, beginnt der Verfall; die Nachfolger gNya-khri-btsan-po's wurden vom Yárlung-Throne vertrieben und gründeten sich neue Reiche in mNga'-ris und später in La-dags³⁾. In mNga'-ris, im Yárlung-Lande und im östlichen Tibet überhaupt machte die Erstarkung des Clerus, und später der Einfluss

wohnen an 18,000. Ueber Details siehe, „Buddhism in Tibet“, Cap. 12. — In der Stadt Rom treffen nach dem Census von 1864 4585 Geistliche auf 203,896 Einwohner; im jetzigen Königreich Italien gibt es 2382 Klöster, und zwar 1506 Männer- und 876 Frauenklöster. Die Zahl der Mönche beträgt 14,807, die der Nonnen 14,187, zusammen also 28,994 Klosterbewohner auf eine Gesamtbevölkerung von 23 Millionen.

- 1) Bodhimör bei Schmidt „Ssanang Ssetsen“, S. 325, und der weiter unten zu citirende tibetische Holzdruck über Padma Sambhava's Dháraní Lehren.
- 2) Nur mehr die Säule Srongtsan Gampo's steht, die Inschrift ist unleserlich geworden. Wei tsang tu shi, S. 31, 127, 168.
- 3) Ueber die Aussprache von mNga'-ris ist aus dem Glossary of Geographical Terms (Results of a scientific Mission to India, Vol. III, s. v. Gnari khórsum) zu wiederholen, dass es Gnari gesprochen wird. — Für La-dags weist die Lesart bla-dags, die fol. 28 zweimal wiederkehrt, auf eine Schreibart als die ursprüngliche hin, die es als das „obere“, höhere Land bezeichnet, während Mar-yul, „unteres Land“, alles Gebiet westlich von mNga'-ris umfasst.

der Chinesen, die diesen Theil von Tibet in politische und administrative Abhängigkeit brachten, der königlichen Gewalt ein Ende ¹⁾).

Das Gyelrap gibt die Geschichte der Könige, die sich von *gNya'-khri-btsan-po* von Yárlung ableiten, nur bis zum Jahre 1000; von da an hatte ich die im Bodhimör verzeichneten Namen zu einer chronologischen Tabelle zusammengestellt. Herr Staatsrath Schiefner in Petersburg hatte die Güte, mir für die im Bodhimör sehr entstellten Namen die tibetischen Aequivalente mitzutheilen, wodurch es mir möglich wurde, in Tabelle I. das Verzeichniss der Könige dieser Dynastie bis zu ihrem Erlöschen fortzuführen.

Auffallend ist es, dass jeder König als wirklicher Sohn des vorhergehenden aufgeführt wird, so dass sich das Geschlecht in ununterbrochener Linie an 2000 Jahre lang fortgepflanzt hätte. Diess ist nicht sehr wahrscheinlich; wir besitzen aber noch nicht die Mittel, die Fälschungen nachzuweisen; jedenfalls stehen die gleiche Zunamen tragenden Herrscherreihen unter sich in einem näheren Zusammenhange.

Eine wichtige Quelle für das Verständniss der in dieser Periode geschilderten Ereignisse ist die „Geschichte der Ostmongolen und ihres Fürstenhauses verfasst von Ssanang Ssetsen“, übersetzt von J. J. Schmidt, Petersburg 1829, und die in den Noten dazu mitgetheilten Auszüge aus dem Bodhimör. Manches ist darin ausführlicher erzählt als im Gyelrap, wogegen dieses wieder Einzelheiten mittheilt, die dort fehlen; an solchen Stellen ist die kurze Ausdrucksweise des Textes oft wesentlich das Verständniss erschwerend. — Sehr werthvolle Daten enthält die „Description du Tibet“ (Wei tsang tu shi) von Klaproth, Paris 1831, und Csoma's chronologische Tafeln in seiner „Tibetan

1) Das Wei tsang tu shi, S. 46, nennt das Jahr 1750 als dasjenige, in welchem die Chinesen die königliche Herrschaft vollkommen in *mNga'-ris* und im Lhássa-Gebiet abschafften. Bis dahin hatten sie noch einen Scheinkönig geduldet; der damalige König *'Gyur-med-rnam-rgyal* hatte jedoch einen Versuch vorbereitet, die Chinesen zu vertreiben; seine Pläne wurden durchschaut, er selbst erdolcht. Die verschiedenen zerstreuten Nachrichten sind gut zusammengestellt von Köppen; „die Religion des Buddha“, Bd. II, S. 155 ff. — Wie aus den Berichten der französischen Missionäre erhellt, gibt das Volk dem „Gesetzeskönig“ oder dem vom Dalai Lama für weltliche Regierungssachen ernannten Stellvertreter noch jetzt einfach den Namen „König zu Lhássa“; Beide stehen aber unter chinesischer Autorität.

Grammar“, und in Prinsep „Useful Tables“; auch Georgi's „Alphabetum Tibetanum“, Rom 1762, ist berücksichtigt worden.¹⁾ Erleichterung boten mir ferner die handschriftlichen Karten und geographischen Bemerkungen, die meine Brüder auf der Reise gesammelt haben; besonders sind in dieser Beziehung die Karten zu nennen meines Bruders Hermann von Schlagintweit — Sakünlünski aus Bhután, Kathmádu, und Le.

Paralellstellen aus Petersburger Manuscripten hatte Herr Schiefner die Güte, mir mitzutheilen;²⁾ die Werke, denen er sie entnahm, sind folgende:

1) *rGyal-rabs-gsal-va'i-me-long* „der das Königsgeschlecht aufhellende Spiegel“; in der Universitätsbibliothek. Das sub Nr. 438^a der Handschriften des Museums der kais. Akademie verzeichnete Exemplar (Bull. hist.-phil., 1851, S. 10 des Separatabzuges) ist sehr unleserlich. — Das Bodhimör ist eine kalmückische Uebertragung dieses Werkes.³⁾

2) *Chhos-'byung-rin-chhen* „Edelstein des Aufkommens der Lehre“; dies ist der kürzere Titel eines von Bu-ston im Wasser-Hund-Jahre des V. Cyklus (d. i. 1325) verfassten Werkes über die Ausbreitung des Buddhismus; es wurde 1860 von Tübingen aus der Häberlin'schen Sammlung erworben.

3) *Ye-shes-dpal-'byor* „Vortrefflicher Schatz der Erkenntniss“ ist der kürzere Titel des sub Nr. 286^a des eben erwähnten Verzeichnisses aufgeführten Werkes über die „Art und Weise des Aufkommens der trefflichen Lehre in Indien, Gross-China, Tibet, und in der Mongolei“; verfasst ist es im Erde-Drachen-Jahre des XIII. Cyklus, d. i. 1751.⁴⁾

1) Die kritische Bearbeitung dieser Materialien unternahm Fr. Köppen „die Religion des Buddha“ Bd. 2, S. 39 ff.; das Wesentlichste daraus hat Ch. Lassen in Band IV der „Indischen Alterthumskunde“ aufgenommen.

2) Ich habe es stets bemerkt, wo Mittheilungen von Herrn Schiefner benützt sind; die Verantwortlichkeit für die Uebersetzung trifft auch hier mich, eine Bemerkung, zu der ich dadurch veranlasst bin, weil er die Güte hatte, mir die Original-Texte mitzutheilen. Für ihn dürfte überhaupt bei seiner ungewöhnlichen Belesenheit und Sicherheit im Tibetischen manche Stelle weniger Schwierigkeiten geboten haben.

3) Dieses Manuscript ist zum Unterschiede von dem hier abgedruckten als „Petersburger Gyelrap“ citirt.

4) Ueber Geschichts-Werke in Tibet ist auch zu vergleichen Csoma „Historical works of Tibet“, Journal A. S. of Bengal, Bd. VII, S. 147.

4) Geographie von Tibet, Handschrift, Nr. 25,228 der Universitäts-Bibliothek. —

5) Ein fünftes unedirtes Werk, dem manche Einzelheiten entnommen sind, ist ein tibetisch-mongolischer Holzdruck von 90 Blättern im Besitze des Herrn C. v. d. Gabelentz, der es mir mit grosser Güte zum Gebrauche überliess; es gibt ausführlich Nachricht über die von Padma Sambhava im 8. Jh. in Tibet verbreitete mystische Lehre; auch enthält es über die Buddha-Lehrer dieser Zeit und über ihr Verhältniss zu den Königen lehrreiche Details. Der Anfang lautet: „Im 12. Monate des männlichen Feuer-Pferd-Jahres (d. i. 768), wurden zu bSam-yas von der Versammlung Gaben in grosser Zahl gespendet, und es bezeigten ihre Verehrung dem grossen Lehrer Padma-'byung-gnas (d. i. Padma Sambhava) folgende Fünf, nämlich: der dGe-slong Nam-mkha'i-snying-po „der den Himmel im Innern bergende“,¹⁾ der König Khri-srong-lde'u-btsan,²⁾ ferner mKha'-'gro-ye-shes-'ts'ho-rgyal „der von der Weisheit der Dâkinîs' sich nährende König“,³⁾ sNa-nam-rdorje-bdud-'joms,⁴⁾ und der Göttersohn Mu-khri-btsan-po;⁵⁾ sie reichten ein ganzes Mandala von Kostbarkeiten dar, und baten „zu verkünden die Lehre der gSang-sngags“; es ist dies die Lehre von der mystischen Kraft der Dhâranîs und Mantras. — Ein eigentlicher Titel fehlt; ich citire den Holzdruck als „Padma Sambhava's Dhâranî-Lehren.

Dritter Abschnitt. *Die Könige von Ladâk*, S. 14—19. In der ersten Hälfte des 10. Jh. war es das erste Mal, dass ein Abkömmling der Yârlung-Dynastie in Mar-yul den Thron bestieg; „das obere La-dags war damals beherrscht von einem Nachkommen von Gesar, die hinteren Gegenden waren in einzelne (kleine) Reiche zerfallen“. Gesar ist der

1) Sanskrit âkâçagarbha, auch Name eines Bodhisattva; Pet. Wört. und „Buddhistische Trilogie“ fol. 10a, Z. 2.

2) So viermal geschrieben; 'lde-btsan findet sich fünfmal.

3) mKha'-'gro-va „die in der Luft wandelnde“ (= S. vihangga) ist technischer Ausdruck für Dâkinî; diese gütigen Göttinnen sind in diesem Msc. sehr häufig genannt.

4) sNa-nam vermag ich nicht zu erklären; bdud-'joms ist „Ueberwältiger des Mâra“.

5) Sohn von Khri srong°.

Held in der merkwürdigen Sage von Gesar Khan;¹⁾ seine Erwähnung soll wohl dem Ladák-Reiche den Glanz alter Cultur verleihen, und zugleich die Yárlung-Dynastie zu ihm in Beziehung bringen; für die noch wenig aufgehellte Frage nach dem Ursprungslande dieser Heldensage erlaubt diese Notiz keine Schlüsse. — Die Buddhalehre hatte damals in *mNga'-ris* und *Mar-yul*, dem unteren Lande, noch wenig Verbreitung gefunden; auch die staatliche Ordnung war noch eine sehr mangelhafte.

„Nichtmehr geschah (seitdem) im unteren Lande Böses“; so drückt sich der Historiograph aus über den Einfluss des Emporkommens der neuen Dynastie. Bereits der erste Herrscher legte zahlreiche Klöster an, der vierte nach ihm theilte den Clerus in Classen, bis an die Grenzen trug das weltliche und sittliche Gesetz der 11^{te} König. Durch Heirath verbündete sich der Stifter der Dynastie mit dem Herrscher von Púrang, in dessen Land er sich vor dem Usurpator seines angestammten Thrones zurückgezogen hatte: gegen Osten brachte er ganz *Gnarikhórsum* zu seinem Reiche, gegen Westen reichte sein Ansehen „bis an die Berge von *Kashmír*“. Dieser grosse Ländercomplex, dessen östliche Provinzen gegenwärtig theils unter englischer, theils unter chinesisch-tibetischer Oberhoheit stehen, theilte sich schon unter den Söhnen des ersten Erwerbers in drei selbstständige Reiche; das *Gyelrap* gibt nur die Geschichte der Nachfolger des ältesten der 3 Söhne, der die nord-westlichen Provinzen, das obere *Ladák*, erhielt. Der 7^{te} Herrscher der Reihe schloss mit demjenigen des „unteren *Ladák*“, wozu die süd-westlichen Provinzen gehörten, ein Bündniss; sie machten erfolgreiche Raubzüge in das östliche Gebiet, Jahr für Jahr seien Gebietserweiterungen erfolgt. *Nyi-zungs*, die bisherige Residenz, wurde Mitte des 12. Jh. unter dem 8^{ten} Könige gegen *Van-le* vertauscht,

1) Den mongolischen Text nebst Uebersetzung hat Schmidt herausgegeben: *Die Thaten Bogda Gesar Khans, des Vertilgers der Wurzel der 10 Uebel in den 10 Weltgegenden*, Petersburg 1839. Zwei lehrreiche Abhandlungen schrieb W. Schott in den Abhandlungen der Berliner Akademie 1851, und in *Ersch und Grubers Encyclopädie* Bd. 67, S. 340. Ich selbst habe im Ausland 1864, S. 601 ff., einige der darin vorkommenden Wunderthaten mit den religiösen Gebräuchen der Gegenwart in Tibet verglichen. — Ueber ein tibetisches, ausführliches Manuscript von 266 Folien in unserem Besitze, das sich eine Schilderung der Thaten Gesars in *gJang-gling*, dem grünen Lande, nennt, hat Schiefner eine kurze Notiz gegeben in *Bull. hist. phil.*, Vol. VI, S. 484; ich selbst habe dieses compendiöse Werk noch nicht näher untersucht.

wahrscheinlich Hánle der Karten (32° 48' n. Br., 78° 56' östl. L. von Green).¹⁾ Eine neue Theilung fand Mitte des 14. Jh. statt unter dem 16ten Herrscher; jetzt geschieht auch zum erstenmale Le's²⁾ Erwähnung, das noch gegenwärtig die Hauptstadt von Ladák ist; eine grosse Menge von religiösen Denkmälern wurde erbaut, allerwärts entstanden Klöster.

Unter *bLo-gros-mchhog-ldan* hatten die Mussalmans, welche im Westen die kleinen Reiche erobert hatten, Ladák in Abhängigkeit gebracht; Alle scharten sich aber um König *Bha-gan* „vom unteren Gebiete“, als er sich gegen die Fremdherrschaft erhob, und der „Tributkönig“ *bLo-gros-mchhog-ldan* wurde vertrieben; so wurde wieder das ganze westliche Gebiet unter einem Herrscher vereinigt.

Zu grossem Glanze erhob das Reich Mitte des 16. Jh. *Lha-chhen-lha-dvang-rnam-rgyal* und seine Nachfolger; er erbaute das gegenwärtig wieder zerstörte Fort von Le, und schlug die türkischen Stämme, die von Norden her Einfälle gemacht hatten. Mit dem *Lhássa*-Gebiete bestand ein freundschaftlicher Verkehr; auch der inneren Entwicklung wandte dieser umsichtige Monarch seine Aufmerksamkeit zu, Buddhapriester seien aus allen Ländern herbeigeströmt. Sein Nachfolger *Ts'he-dvang-*

1) Results of a scientific. — Mission, Bd. II, S. 440. Das Hánle, 15,117 Engl. Fuss hoch, ist zugleich der höchste, ständig bewohnte Ort der Erde.

2) Le wird geschrieben *sLe*, und bedeutet „Korb“; der Name ist genommen von seiner Lage in einem Kessel von Bergen, und wahrscheinlich im Munde des Volkes entstanden. Es wird nämlich von *rGyal-bu-rin-chhen*, Vater des 16ten Königs *Lha-chhen-khri-gtsug-ldé*, erwähnt, er habe am Fusse des Fortes von *Sa-bu-hang-rtse-mo* (auch *Sa-bu-spyang*^o geschrieben) die Stadt *Seng-ge-sgang* „Gipfel des Löwen“ erbaut; aus fol. 25^a und 27^a ergibt sich, dass *sLe* und *rtse-mo* sehr nahe neben einander liegen müssen, während zugleich ein sehr ausführlicher Plan von Le, von meinem Bruder Hermann gefertigt, *rtse-mo* als den Namen des alten Fortes über Le gibt. Da wir nun bei Klöstern zahlreiche Beispiele haben eines Volksnamen und einer besonderen Bezeichnung in Dokumenten und Büchern, so nehme ich auch die Stadt *Seng-ge-sgang* als identisch mit *sLe*, und als den solennen Namen, den ihr König *rGyal-bu-rin-chhen* gab; er wird der erste gewesen sein, der die Residenz hieher verlegte, sein Nachfolger dann schmückte es mit der grossen Zahl von religiösen Denkmälern, die ihm noch jetzt ein so bedeutendes Ansehen verleihen. — Klöster werden schon früher dort erbaut worden sein; wenigstens erinnert das unter *Lha-rgyal*, dem 12ten der Reihe, erwähnte Kloster *rGyud-rdo-rje-rtse-mo* „die Spitze des Tantra Scepters“, an *rtse-mo* bei Le; das von demselben Herrscher erbaute Kloster *rGyud-'bum-tshang-ma-gser* „das Gold von einem vollen Hunderttausend von Tantras (besitzende)“ könnte das in der Stadt selbst befindliche sein.

rnam-rgyal verbesserte ebenfalls die staatlichen Einrichtungen und förderte die Buddhalehren; den Grenzstaaten wurde er ein gefürchteter Heerführer, auch den „jugendlichen Lama“, d. i. den 4^{ten} Dalai Lama, zu Lhássa, überzog er mit Krieg, später aber, gegen den Schluss seiner Regierung, sandte er reiche Geschenke an ihn. Sein Sohn *Jam-dvang-rnam-rgyal* hatte zunächst einen Aufstand der Vasallen zu unterdrücken, die auf allen Seiten das Joch abzuschütteln versuchten; obwohl in diesen Kriegen glücklich, brachte ihn doch unkluges Einmischen in die Händel zweier Nachbarfürsten um den Thron. Der Mussalman-Herrscher von Bálti, von dem einen dieser Fürsten zum Beistande aufgeboten, schlug den Ladák-König auf's Haupt; als die Ursache der Niederlage wird ein heftiger Schneefall angegeben, der das Heer im Thale überrascht habe. Die Mussalmans bewiesen auch hier ihren fanatischen Glaubenseifer; die Buddhabilder wurden zerstört, die Klöster verwüstet, der König in die Gefangenschaft geführt. Durch die Heirath mit der Tochter des Siegers erhielt er die Freiheit und sein Land wieder; der Geschichtschreiber nennt seine Gemahlin eine Verkörperung der berühmten Gemahlinnen des König Srongtsan Gampo's, wohl um zu verbergen, dass sie einem anderen Glauben angehangen habe, den sie schwerlich wird geändert haben. Schon unter ihm blühte die Buddhalehre wieder auf; auch neue Provinzen wurden im Osten und Westen botmässig.

Nach grossem Kriebsruhm strebte sein Sohn *Seng-ge-rnam-rgyal*. Zuerst unterwarf er die äusseren Theile von Gúge; dadurch lüstern gemacht nach den Schätzen der Lhássa-Klöster, drang er auch gegen das innere Gúge vor, reiche Beute wurde gemacht, doch ein weiterer Ländererwerb fand nicht statt, weil der Dalai Lama die Mongolen zur Hülfe aufgeboten hatte.¹⁾ Eifrig widmete sich der alternde König der Befestigung des Ansehens des Clerus; viele Klöster wurden

1) Sein Einfall hatte vielmehr eine neue Erstarkung der Macht des Dalai Lama zur Folge, der von jetzt an auch der weltliche Beherrscher des östlichen Tibets wurde; denn die mongolischen Hülfsvölker hatten zugleich mit der Vertreibung des fremden Usurpators die Macht der eingeborenen Grossen gebrochen, und die oberste Gewalt in die Hand des Lama gelegt.

erbaut, die dem Dalai Lama zugefügte Unbill durch reiche Geschenke gesühnt.

Die späteren Könige widmeten sich ausschliesslich religiösen Uebungen; selbst wiederholte verheerende Raubzüge der feindlichen Stämme im Norden des Reiches waren nicht im Stande, zu gleich grosser Thatkraft zu entflammen, wie es unter Bha-gan geschehen war. So konnte endlich das Reich, verarmt durch die grosse Zahl der Klöster, und ohne energische Führung, dem Angriffe des Kashmir-Herrschers nicht widerstehen, und wurde 1834 eine Provinz dieses Königreiches.

Für die Periode vom 10. bis Ende des 16. Jh. stehen mir keine Materialien zur Vergleichung zu Gebote; einen Abriss der Geschichte der folgenden Periode gibt Cunningham „Ladak and surrounding countries“ 1854, S. 316 ff. Sehr werthvoll sind seine Schätzungen der Regierungsdauer der einzelnen Könige, und der ausführliche Bericht nach den Angaben eines Augenzeugen über die Kämpfe mit den Kashmiris; für diese ist Cunningham's Werk die einzige Quelle, das Gyelrap begnügt sich, den „Sieg der Fremden“ zu registriren.

Uebersetzung des Gyelrap.

TITEL. Das Manuscript trägt auf den ersten beiden Blättern in grösserer, rother Schrift als Titel die nachstehend übersetzten Verse; dazwischen stehen in sehr corruptem Sanskrit vier andere Verse.¹⁾ Einen Titel in unserem Sinne enthalten diese Zeilen nicht, sie sind vielmehr der erste Satz der Einleitung. Der Gyalpo von Ladák bezeichnete das Manuscript als „Gyelrap sale melong“, d. i. *rGyal-rabs-gsal-va'i-me-long* „der das Königsgeschlecht aufhellende Spiegel“; diess haben wir als den eigentlichen Titel anzusehen. — Die als Titel vorangestellten Verse lauten, wie folgt:

fol. 1b. „Mit dem eisernen Hacken der Jugend des Jünglings Gesar, von welchem in vollkommener Weise Kenntniss ist, brachte (Pañchaçikha) die ganze Lehre in seine eigene Gewalt, saugend an dem Herzen der Mutter genannt „die die Augen der Gazelle habende“ (= Sanskrit *Mrīgakshî*); eben diese Lehre, das Spiegelbild der Figur des Tanzes, in dem man sich nähert und zurückzieht,²⁾ ist auf der Oberfläche klaren Spiegels zum Halsschmucke ungetrübt erscheinen lassend „der fünf Haaraufsätze habende“ (= Sanskrit *Pañchaçikha*).“

Pañchaçikha, die Hauptperson in diesen Versen, ist in den buddhistischen Schriften als ein Gandharva, ein Yaksha aufgeführt;³⁾

- 1) Herr Schiefner hatte noch die Güte, sie Herrn Staatsrath O. Boehtlingk vorzulegen, doch der incorrecte Styl macht eine Uebersetzung unmöglich.
- 2) Wie das Kind nicht schon durch einmaliges Saugen volle Kraft erlangt, so ist auch die Lehre nur durch wiederholtes sich Nähern dem Lehrer zu erfassen.
- 3) Schiefner, Tib. Lebensbesch. Çâkyamuni's, Mem. des savants étrangers, Bd. 6, S. 317, Note 25, wo auch die Schreibart *gtsug-phun-nga* notirt ist; hier heisst er *zur-phun*^o.

auch der gefeierte Bodhisattva Mañjuśrī, der Gott der Gelehrsamkeit, war einst in früheren Geburten ein solcher, und da er neben anderen Beinamen auch den von Pañchachira hat „der 5 Lumpenkleider habende“, ¹⁾ ist er wohl hier unter dem Namen Pañchaçikha verherrlicht. — Gesar's berühmte Thaten stehen zu den hier geschilderten Dynastien in keinem Zusammenhange. ²⁾

Zur näheren Erläuterung über den Ursprung dieser Verse bin ich durch die Güte des Herrn Staatsraths Schiefner im Stande, noch die Eingangsverse beizufügen aus einem tibetischen Commentare zu Dandins Kāvyađarça; die übereinstimmenden Worte sind durch Durchschuss hervorgehoben.

Phul-byung-mkhyen-pa'i-me-long-gtsang-mar-grangs-med-chhos-kyi-snang-brnyan-ma-lus-chig-char-'chhar-va'i-rnam-dpyod-rtse-dga'i-lchags-kyu-yis | phra-zhib-langts'ho-mngon-par-rgyas-pa'i-khengs-ldan-shes-bya-ri-dags-migchan-dga'-vas-mgrin-'khyud-legs-bshad-dgyes-dgur-spyod-pa-las ||.

„Mit dem völlig geprüften Hacken der Freude, aus welcher völlig, auf einmal emporsteigt das Spiegelbild der unbegrenzten Lehre im klaren Spiegel wunderbarer Weisheit, hatte der zarte Jüngling genannt „der überaus weite Fülle habende“ mit der Gazellenäugigen (= Mrigakshī) sich vergnügt und sich in Hals-Umschlingungen und Liebesgeplauder-Genuss hingegeben.“

Der Autor des Gyelrap hat den Namen „des überaus weite Fülle habenden“ geändert in „den 5 Haaraufsätze habenden“, und die Gazellenäugige, seine Geliebte, — ein in der indischen Literatur so häufig wiederkehrendes Epithet der Schönen — zur Mutter gemacht; das Beiwort *phra-zhib*, im Wörterbuch erklärt durch „fein und dicht oder sorgfältig“, ersetzt er durch den Namen von Gesar. Der Name dieses hochgefeierten Fürsten, und derjenige des Gottes der Weisheit soll den Glanz der geschilderten Königsgeschlechter erhöhen.

1) Burnouf, Lotus de la bonne Loi, App. 3.

2) Siehe S. 813.

I. Abschnitt.

Die Abstammung der Çâkyas.

101 20. (Pañcaçikha, der) ein Gefäß, eine unerschöpfliche Fundgrube (ist) des Nektars beispielloser Weisheit, welche aus der Saite der durch den Segensspruch begeisterten Cither¹⁾ hervorgerufen ist; (er) der mit den 10 Kräften²⁾ ausgestattete vorzüglichste Führer dieses Bhadra-

1) Tib. Tambura, d. i. Sanskrit *dambara*, v. Pet. Wört. s. v. *âdambara*. Die Bedeutung ist „Trommel“; das Wort ist von Weber in Kuhn's Beiträgen zur vergl. Sprachforschung Bd IV, S. 278 auf Wz. *stambh* zurückgeführt mit der Grundbedeutung von ermutigend, befehlend. — Im Tibetischen ist aber Tambura als ein Saiteninstrument gedacht; diess zeigt schon *rgyud* „Schnur, Saite“, bestimmt geht es auch hervor aus dem tibetisch-mongolischen Wörterbuche *Min-gyi-rgya-mts'ho* „Meer der Namen“ (siehe No. 32, S. 62 des Schmidt-Boethlingk'schen Verzeichnisses), wo es nach einer Mittheilung von Herrn Schiefner durch *yadagha* erklärt ist. Im dreisprachigen Lexicon *San-ho-pyan-lan* ist das mandschuhische *Yata Khan* (*Yatuhan* bei Gabelentz „Wörterbuch“) durch chinesisches *tseng* gegeben, was der Name ist für ein Saiteninstrument von 14 kupfernen Saiten, die auf einem Stege ruhen. Auch im Kowaleswski'schen mongolischen Wörterbuche, S. 2276, Sp. 2 ist *yadaghan* als ein Saiteninstrument von 14 Saiten beschrieben, in Form ähnlich einer Violine, Harfe oder Gitarre, gleich dem tibetischen *pi-wang*; — was nach Schmidt eine Geige, Harfe ist. — Herr Prof. Schott, dem ich diese Mittheilungen verdanke, macht dabei auf die merkwürdige Aehnlichkeit aufmerksam mit dem ungarischen *yáték*, Spiel. — Wenn nun auch in der Art, wie der Ton hervorgebracht wird, zwischen einer Trommel und einem Saiteninstrument ein wesentlicher Unterschied besteht, so sind sie in Tibet doch in der Form weniger verschieden, als man erwarten möchte: die tibetischen Saiteninstrumente in der ethnographischen Sammlung meiner Brüder sind meistens ausgehöhlte Holzstücke mit einem Trommelfelle überzogen, die beim Zupfen der Saiten einen Resonanzton geben. Diese Construction nimmt der Bezeichnung eines Saiteninstrumentes mit dem Namen für Trommel alles Auffallende.

2) Ueber die 10 Balas (*stobs-behu*) sehe man „Buddhistische Triglotte“ No. 5; Burnouf „Le Lotus de la bonne Loi“ S. 781.

kalpa,¹⁾ der gewaltige König, welcher bekleidet ist mit dem schönen Schmucke des wunderbaren Geheimschatzes des Herzens Çrivatsa,²⁾ ist offenbar emporsteigend aus der Mitte von tausend nicht fallenden Guirlanden gleich der Vollmondscheibe des Chandrakânta-Gebieters³⁾ (d. i. des Mondes).

Ikshvâku. Fleckenlos wie weisser Lotus wurde wahre Stärke, nachdem in wunderbarer Weise die Kraft des Gebetes erschienen war, dadurch dass die grosse Woge durch den Pfeil (Mañjuçri's) festgebunden worden war;⁴⁾ fol. 3a. Ikshvâku,⁵⁾ der fortwährend schlug in den 3 Welten, die grosse Trommel, die Königin des lobpreisenden Wohlgesangs (verschaffte) den kostbaren Edelstein der Lehre selbst; unzählig waren die Anhäufungen guter Werke bei Göttern und Menschen, (moralische) Vollendung war die Folge, zu völliger Glückseligkeit wurde der Grund gelegt.

Dieses ferner trug sich zu⁶⁾: Ein (Nachkomme von diesem Ikshvâku) hatte sich bis an das obere (Gebirgsland) vergrössert, so dass ihm als Grosskönig der weite Umfang der Erde unterthan geworden war, da schaute „unser Lehrer“⁷⁾ aus nach dem Geschlechte, dem Lande, der Zeit, der Abstammung und dem Geschlechte der Frau,⁸⁾ und als

1) Bhadrakalpa (skal-pa-bzang-po, der gute Kalpa) heisst diejenige Weltperiode, in welcher fünf Buddhas herabkommen: wir befinden uns jetzt in einer solchen. Vgl. Hardy „Manual of Buddhism“ S. 89, 95, und Köppen „die Religion des Buddha“ Bd. I, S. 281, 315.

2) Hier *dpal-pe'u* geschrieben; vgl. über Çrivatsa noch Weber ZDMG Bd. 6, S. 94.

3) Tib. Chhu-shel S. chandrakânta; siehe Schiefner's Anzeige über Foucaux's Lalita vistara Bull. hist.-phil. Bd. 7, No. 15, und Indische Sprüche von Boehtlingk, No. 1713 — Dieser Satz schliesst sich noch enge an die vorhergehenden Verse an.

4) Mañjuçri tödtete durch einen Pfeilschuss eine Schildkröte, eine magische Emarcation seiner selbst, damit das noch flüssige Chaos bei seiner Sonderung in Starres und Flüssiges auf ihr eine Stütze finden könne. Vgl. meinen „Buddhism in Tibet“ S. 305.

5) Tib. Bu-ram-shing; v. Csoma Origin of the Çākya race, J. A. S. B. Bd. II, S. 385, Schiefner, Leb. Çāk., S. 232.

6) „Ferner auch“ de-yang, *gzhan-yang*, ist eine oft wiederkehrende Phrase, um eine neue Erzählung einzuführen.

7) Dieses Epitheton Çākya munis kehrt fol. 4b wieder und findet sich auch bei Schiefner, Leben Çāk., S. 233, und Csoma, citirt in Rgya cher rol pa, S. 413.

8) *Bud-med*, von Schiefner „Tib. Studien“ in Mel. As. I, S. 358 auf phod-med zurückgeführt, „die Kraftlose“.

er diese 5 erschaut hatte, vollzog er die Geburt als Sohn von Çud-dhodana. Zunächst ist von dessen Vorfahren etwas weniges zu erzählen.

Die Verschlechterungs-Perioden. Die grosse Menge der Menschen in Mittelindien hatte aufgehört unsterblich zu sein; (aber noch war) unermessliche Lebens-dauer, die Erfüllung aller Wünsche, die Zeit des Gelangens zu Macht (-Vollkommenheit) wegen unermesslich vieler Verdienste; der Erdsaft, der Nektar, dessen (Gewinnung) nicht bedingt war von der Grösse des Fleisses; Erdöl; die Waldwinde (Mimosa sirisha); Reis, der nicht gepflügt zu werden brauchte, war zum Genusse vorhanden. (Da) wurden die Verdienste, (die) von den Göttern (herstammten) abgetrennt, und grösstentheils in entgegengesetzte Thaten verwandelt, auch die Erndte des ungepflügten Reises (blieb aus), und diejenigen, welche völlig unthätig waren, kamen in die Gewalt der Anderen (der Arbeitenden), und wurden von ihnen abhängig.¹⁾ Als man dann begann, das Land zu bebauen, da entstand hier und dort Streit, und man beschuldigte sich des Unrechtes; die Streitigkeiten unter den Menschen zu schlichten, Mahāsammata liess Mahāsammata²⁾ gerade Linien ziehen, alle bewiesen ihm dafür Achtung und Verehrung als erstem König, der dadurch vor Alters berühmt wurde.

Die ältesten Könige. Nach ihm kamen der Reihe nach: Rocha, Kalyāna, Varakalyāna, Utposhadha;³⁾ diese werden die 5 alten Könige genannt. In der Vorbedeutung von Chakravartin Königen wurden die Söhne von Utposhadha geboren; aus einer am Scheitel entstandenen Drüsen-fol. 4 a. geschwulst floss hervor Māndhâtar; aus Drüsen-geschwülsten entstanden und zwar auf dem rechten Schenkel Châru; aus einer am linken Schenkel Upachâru; aus einer am rechten Fusse Chârumant; aus einer am linken Fusse Upachârumant;⁴⁾ diese 5 sind

1) Vgl. über die hier geschilderte Periode Schiefner „Ueber die Verschlechterungsperioden der Menschheit nach buddhistischen Anschauungen“, Bull. hist.-phil. de Petersb. Vol. IX, p. 1 ff.

2) Tib. Mang-pos-ôkur-va.

3) Im Tibetischen: 'Od-mdzes; dGe-va; dGe-mehhog; So-sbyong-'phags.

4) Die tibetischen Aequivalente sind Nga-la-(las-)nu; mDzes-pa; Nye-mdzes; mDzes-ldan, und Nye-mdzes-ldan. Cf. Schiefner, Mem. etc. Bd. VI. S. 232.

die in alter Zeit berühmten Chakravartins. Durch die 4 Letzteren wurde Machtvollkommenheit erworben in der Mitte des Einen der 4 Dvīpas (d. i. Indien), sie sind die das Rad drehenden Weltmonarchen im goldenen, silbernen, kupfernen und eisernen Zeitalter.

Von diesen Königen nahm der Reihenfolge nach Çuddhodana seinen Ursprung. Obwohl er in früherer Zeit bereits in 121,514 Geburten auf der oberen Erde berühmt geworden war, nahm er dennoch noch 834,534 Dasein an, um die Welt zu befestigen, und die beiden Classen der Wesen¹⁾ zu unterweisen; so sagt das Jahrbuch des entarteten Zeitalters, ein vollkommener Scheitelschmuck.

Von den Thaten, die von diesem Jünglinge anzuführen wären, wird fol. 4 b. (hier) nicht ausführlich berichtet, wer noch Weiteres zu wissen wünscht, der befrage darüber das Geschichtsbuch.

Dieses ferner: Aus dem Geschlechte eben dieses „Lehrers“ stammen Sūryavamça und Ikshvâku,³⁾ die Çākya genannten. Aus diesem Geschlechte waren (von Sujâta an⁴⁾ 100 Könige gewesen, als Karnika⁵⁾ Gautama. König wurde im Lande Potala. Dieser hatte 2 Söhne, Gautama und Bhâradhvâja. Der ältere Gautama sah während seiner Regierung, dass die Geistlichen und die Nonnen sich fleischlich vermischten; denkend, diess sei so (erst) geworden, seit er die Regierung übernommen habe, grämte sich sein Herz, und er wurde Ascete bei dem Rishi „Schwarzfarbe“.⁶⁾ Die Regierung erhielt nun der jüngere Bhâradhvâja. Zu jener Zeit lebte in jenem Lande eine Buhl-Dirne Namens ?Bhadrà,⁷⁾ ein aller Tücke voller Mann Namens Mrinâla⁸⁾ pflog mit ihr fleischlichen Umgang. (Bhadrà) gab sich aber auch noch

1) Die Cleriker und die Laien sind damit gemeint. 2) Siehe fol. 3a, S. 820.

3) Tib. Nyi-ma'i-gnyen und Bu-ram-shing-pa.

4) So ergänzt nach Schiefner, Lebensbeschreibung, S. 232, Z. 36. Von Upachârumant's Sohne bis Sujâta's Vater zählt Schiefner's Msc. 1,406,379 Könige.

5) Tib. rNa-va-chan; Karna bei Csoma, J. A. S. Bengal, vol. II, p. 390.

6) Tib. mDag-nag, Sanskrit ?Krishnavarna v. Schiefner, Lebensb., S. 230.

7) Tib. bZang-mo; bZang-po-Bhadra für einen männlichen Namen findet sich bei Wasiljew „Der Buddhismus“ S. 51, 63 der deutschen Uebersetzung.

8) Tib. Pad-ma'i-rtsa-log, von Herrn Schiefner aus dem Mahâvyutpatti mitgetheilt.

fol. 5a. einem anderen Manne, einem Handelsmanne, zu unrechter Lust hin; Mrīnāla, als er diess erfuhr, hieb ihr den Kopf ab, das von Blut triefende Schwert und den Kopf legte er aber vor dem Eingange der Felswohnung des Gautama nieder. Als Diejenigen, die für die Vorführung zur Strafe zu sorgen hatten, die Spur verfolgend¹⁾ an den Ort kamen, wo das von Blut triefende Schwert und der Kopf der Bhadrā lagen, führten sie Gautama fort, und legten ihn an den Pfahl, damit er die Strafe für jenes Verbrechen (erdulde). Der Rishi „Schwarz-Farbe“ wusste jedoch kraft seiner übernatürlichen Begabung, dass (der Kopf) zu der Schwelle des Gautama gebracht worden war, und (frug): „O Mann, welcher That bist Du überführt, dass Du solches dafür erdulden sollst?“ Dieser entgegnete: „O Meister, ich bin schuldlos, und (zum Beweise) der Wahrheit meiner Schuldlosigkeit, soll Dein Antlitz, o Meister, gleichwie von Gold werden“. Kaum hatte er solches gesprochen, als der Rishi „Schwarzfarbe“ sogleich wie von Gold wurde, fol. 5b. und er wurde von da an berühmt als der Rishi „Goldfarbe“.

Der Rishi bedachte, dass mit Gautama die Abstammung vom Gesetzeskönig abreisse; er stellte es Gautama vor und bat ihn: „Um Deiner Abstammung willen lege ab ein Samenkorn“. Gautama entgegnete: „Ich bin niedergeschlagen durch die Empfindung meiner Schmerzen und nicht im Stande, mein Geschlecht fortzupflanzen“. Da liess ihn der Meister durch eine Wolken-Ansammlung (d. i. Regen) erfrischen, es kam dadurch das Gefühl des Behagens über Gautama; zwei Tropfen Sperma gemischt mit Blut lösten sich ab, und fielen in zwei Blätter des Zuckerrohres (ikshu); die Wärme der Sonne, und die Feuchtigkeit des Mondes zeitigte sie, und zwei Jünglinge entstanden daraus, die die Namen Ikshvāku und Sūryavamça²⁾ erhielten. Sūryavamça

1) Ueber die Konstruktion siehe S. 803.

2) Aus Schiefner „Tib. Lebensb.“ p. 233, Anm. 2. ist zur Ergänzung der Nachrichten über Gautama beizufügen, dass er durch die Gluth der Sonnenstrahlen umkam. Ueber die Namen der Knaben bemerkt der Tibeter: „Da sie durch Sonnenstrahlen ausgebrütet waren, hiessen sie das Sonnengeschlecht (Sūrya-vamça); da sie Gautama's Kinder waren, Gautama's; da sie aus den Gliedern desselben entstanden waren, Gliedgeborene (falsche Uebersetzung von Angiras?); weil sie im Zuckerröhricht gefunden waren Ikshvāku“. — In der indischen Mythologie wird bekanntlich sehr häufig die Geburt berühmter

fol. 6 a. wurde Geistlicher, Ikshvâku aber König; sein Geschlecht wurde weit berühmt und zahlreich.

Von ihm an waren 100 Nachfolger gewesen, da wurde König König Virûdhaka. Virûdhaka¹⁾ geboren. Dieser erhielt von seiner ersten Gemahlin 4 Söhne,²⁾ von seiner zweiten 4 Töchter. Als nach einiger Zeit die 2 Frauen gestorben waren, wollte er die Tochter eines fremden Königs heimführen. Dieser sprach zu ihm: „Du hast Söhne (von der ersten Gemahlin); damit diese nicht die Regierung an sich ziehen, ist es nöthig, das Reich (in seine Hand) zu legen, wenn meine Tochter einen Sohn erhält“. Der König berieth sich mit seinen Ministern. „Man weiss ja nicht, ob seine Tochter einen Sohn haben wird, oder ob er, wenn geboren, lebensfähig sein werde; wenn er aber am Leben bleibt, dann wird es allerdings nothwendig sein, ihn dem Reiche vorzusetzen“. Nachdem solches vorher beschlossen war, führte er sie als seine Gemahlin heim. Sie gebar ihm einen Sohn, der „Reichsfreude“ (fol. 6 b. ?Râshtrananda)³⁾ genannt wurde. Da dachten die Minister: „Die älteren Brüder würden ebenfalls dem Reiche vorstehen, nach früherer Bestimmung soll aber die Regierung unter Râshtrananda in einer Hand vereinigt werden; es ist jedoch den älteren Brüdern gegenüber der Anstand zu wahren, das Beste wird wohl sein, sie zu verbannen“. Diesem Beschlusse gemäss trug einer der arglistigen Minister etwas sie Tadelndes vor, auf Grund dessen man sie verbannte.

Die Brüder nahmen ihre Schwestern mit sich; am Ufer des Flusses Bhâgirathî⁴⁾ bei der Wohnung des Rîshi Kapila⁵⁾, nicht sehr weit entfernt vom Waldreviere, erbauten sie eine Hütte und liessen sich dort

Sänger dargestellt als erfolgt durch unfreiwilligen Samenerguss der Gottheiten in eine von Wasser feuchte Stelle, ein Gefäss u. dergl. Siehe z. B. Pet. Wört.s. v. Agastya.

1) Tib. 'Phags-skyes-po.

2) Ihre Namen sind Ulkâmukha, Karakarna, Hastinâjaka, und Nûpura. Schiefner Tib. Lebensbeschreibung S. 233.

3) Tib. r'Gyal-srid-dga', so auch bei Csoma, in Foe Koue Ki, Calcutta Ausgabe, S. 205. In den Pâli Annalen kommt dieser Name nicht vor; doch Nanda, Tib. dga', kehrt häufig in Eigennamen wieder.

4) Tib. bsKal-ldan-shing-rtâ.

5) gSer-skya.

nieder. Sie hatten sich schon weit verbreitet, da bemerkte der Rishi, dass sie immer bleicher wurden, und frug nach der Ursache; jene antworteten: „Wir haben nach fleischlicher Lust Verlangen, desswegen ist es so geworden“. „Wenn dem so ist, verlasse Jeder seine rechte Schwester, mit seiner Stiefschwester aber ziehe er sich in Einsamkeit zurück, mit dieser dürft Ihr Euch vergnügen“. Als er solches verkündet fol. 7 a. hatte, sprachen Jene: „Grosser Rishi, ist es schicklich, in solcher Weise zu handeln?“ Auf diese Frage verkündete jener wieder: „Denen von königlichem Blute, die das Reich verlassen haben, geziemt es so zu handeln“; sie aber nahmen des Rishi Wort zur Richtschnur und thaten so, viele Knaben und Mädchen wurden geboren. Als ihr Vater dieses vernahm, sprach er: „Çākya „ist es möglich“? vermochten jene Jünglinge so zu handeln“. ¹⁾ Dieses ist der erste Anfang der Çākya.

Die Çākya. 55,000 Nachkommen waren von diesem Könige an zu Kapilavastu (Grongs-kyer-gser-skya) geboren, da wurde König Daçaratha (Shing-rta-bshu-pa) geboren; diesem letzten in der Reihe von 25 wurde König „Bogenfest“ (?Dhanvadurga, tib. bZhu-brtan) geboren. ²⁾ Dieser hatte 2 Söhne: Sinhahanu und Sinhanâda. ³⁾ Sinhahanu ist berühmt wegen seines kräftigen Schusses, ⁴⁾ er ist der beste unter den fol. 7 b. Bogenschützen in Jambudvîpa. Sinhahanu hatte 4 Söhne: Çuddhodana, Çuklodana, Dronodana, und Amritodana. ⁵⁾

- 1) Vgl. über diese Episode das Abhinishkramanasûtra (Tanjur No. 299) bei Foucaux Rgya etc. p. 411 (nach Csoma). — In der Pâli Recension (Hardy Manual, p. 133, Fausböll und Weber, Ind. Studien V, 428) ruft der König ebenfalls aus „Fürwahr fähig sind meine Prinzen“; die Fassung zeigt hier deutlicher als die tibetische seine Freude, dass sie, um die Reinheit ihres Geschlechtes zu bewahren, nicht unter ihrer Kaste Frauen sich wählten.
- 2) Bei Schiefner, Tib. Lebensb., No. 4. ist die Zahl der Könige von Virûdhaka's Grossenkel bis zu „Bogenfest“ zu 55,112 angegeben.
- 3) Tib. Seng-ge-'gram, und Seng-ge-'gro.
- 4) Phongs, von 'phangs (Praet. zu 'phen) gebildet, dessen a in o getrübt, dessen ' abgefallen ist; die Lexica geben für diese Form nur die Bedeutung von „arm“. Mit Yotirung und mit ' versehen, erscheint es als 'phyongs fol. 17b. — Bei Schiefner „Tib. Lebensbeschreibung“ S. 234, Z. 3, wird dies Epithet Sahadêva gegeben, einem Sohne des — gleich auch in unserem Texte genannten — Königs Suprabuddha.
- 5) Tibetisch Zas-gtsang, Zas-dkar, Bre-vo-zas und Du-tsi-zas. Bei Schiefner l. c. p. 233 werden auch 4 Töchter von ihm genannt, Çuddhâ, Çuklâ, Dronâ, Amritâ. Der Identität der Namen wegen ist eine Verdoppelung der ursprünglichen Vierzahl von Knaben zu vermuthen.

Çuddhodana. Çuddhodana war von schönem, reizendem Körper, herrlich anzuschauen, von grosser Stärke, von Tapferkeit und Ausdauer; an Weisen und Gelehrten liebte er Klarheit; gross war er an Tugend,¹⁾ abhold der Trägheit und den bösen Begierden; ein Gesetzeskönig (Dharmarâja) kundig der ganzen Lehre, keiner war, der (wie er) dem Gesetze gemäss das Reich zu regieren vermocht hätte. Zu Gemahlinnen nahm er sich Mâyâ und Mahâmâyâ, beide Töchter des Königs Suprabuddha,²⁾ mit je 500 Dienerinnen. Als später Sinhahanu starb, übernahm Çuddhodana die Regierung. Zu seiner Zeit war Eintracht überall unter den Menschen; weder Menschen noch Vieh litten an Krankheit, denn der die höchste Vollkommenheit Besitzende hatte Alle, als wären sie seine Kinder, in Schutz genommen.

Çâkyamuni. (Jetzt) erschaute der treffliche Gottessohn dieser Zeitperiode, Çvetaketu,³⁾ die Abstammung, das Land, die Zeit,⁴⁾ die Familie, und die Mutter, und er bezog in Mahâmâyâ, der Gemahlin Çuddhodanas, den Mutterleib. Als er 12 Monate (darin) gewesen war, ging ab durch die unreinliche Mutterscheide die Nachgeburt, er aber kam hervor aus der rechten Achselhöhle der Mutter im Nakshatra Vaiçâkha am 8^{ten} Tage des Monats des kleinen Tha⁵⁾ (d. i. Vaiçâkha). Er besass die 32 Zeichen eines grossen Mannes, sowie den Schmuck der 80⁶⁾ schönen Proportionen. In dieser Zeit geschahen Glückszeichen aller Art; in 4 grossen Reichen wurden 4 Fürsten geboren: in Magadha Bim-

1) Die Bedeutung „Tapferkeit“, die Schmidt gibt, passt hier nicht, wohl aber die von S. sattva, das Schiefner „Ergänzungen zu Dsanglun, zu S. 116, Z. 2“ durch snying-stobs erklärt fand; den Gegensatz bildet sphyob-pa-ngan-pa, das S. rajas des Amarakosha.

2) Tib. Legs-par-rab-bsad; die Namen seiner Töchter sGyu-'phrul-ma und sGyu-'phrul-chen-po.

3) Tib. Tog-dkar; so heisst Çâkyamuni, während er in Tushita verweilt.

4) Der Text hatte rus „Geschlecht“, *d* und *r* sind hier verwechselt gewesen, wie fol. 3a zeigt und das Abhiniskramanasûtra bei Foucaux S. 21.

5) Uebereinstimmend Hardy „Manual of Buddhism“ p. 146. Vgl. noch Lalita Vistara, Calcutta-Ausgabe S. 86, 95, bei Foucaux Rgya chher rol pa p. 80, 87; Csoma. in As. Res. Vol. 20, p. 299; Schmidt „Forschungen“ S. 171. — Ueber Tha v. Foucaux l. c. s. v. Agvins.

6) Im Texte stand zwar *brgya*, 100, es musste aber dafür *brgyad*, 8, zu lesen sein, dessen *d* ausgelassen ist. Ueber diese Zeichen siehe Burnouf „Lotus de la bonne Loi“ App. VIII.

bisâra, Sohn des Mahâpadma; in Koçala Prasenajit, Sohn des
fol. 8b. Brahmadata; in Kauçâmbi Udayana, Sohn des Çatânika;
in Ujjayinî Pradyota, Sohn des Anantanemi.¹⁾ Ferner noch
wurden geboren 500 Söhne in den hohen Geschlechtern; Yaçodharâ
mit 800 Mädchen, Chhandaka²⁾ mit 500 Dienerinnen, 10,000
männliche und 10,000 weibliche Fohlen, sowie 10,000 Elephanten; 500
Parke wurden angelegt, 500 Schätze gebildet. In Mittelindien entstand
der Bodhibaum. Dem Kinde gab man den Namen Sarva Siddhartha³⁾
„der, dem alle Wünsche erfüllt sind“.

Als der Königssohn grösser geworden war, zeigte er sich erfahren
in den Buchstaben (d. i. Lesen und Schreiben),⁴⁾ in Mathematik, sowie
in den übrigen 5 Arten des Wissens; auch an Stärke und Geschick-
lichkeit übertraf er Devadatta⁵⁾ und die Uebrigen, und darum hiess
man ihn auch Thub-pa „den Mächtigen“. Als man den Jüngling dann
fol. 9a. bat, eine Gemahlin zu wählen, sprach er: „Die Ursachen der
Begierde (kennen zu lernen) strebe ich als das höchste Ziel an;
Streit und Hader sind die Wurzel von Jammer und Leiden, gleich einem
giftigen Blatte des Bhayankara, gleich dem Feuer, gleich der Schärfe
des Schwertes. So sind auch viele Sünden des häuslichen Lebens;⁶⁾
dessenungeachtet, wenn ein Weib ähnlich wäre dieser Beschreibung,
würde ich sie zur Gattin nehmen“. Er übergab sodann eine Schrift,
auf welcher die Vorzüge, die er von einer Frau verlange, nieder-
geschrieben waren; der König trachtete, dass bekannt werde, was diese

1) Die tibetischen Namen sind Magata, *gZugs-chan-snying-po* und *Padma-chhen po*; *Ko-sa-la*,
gSal-rgyal und *Ts'hangs-sbyin*; *Bad-pa-la*, *Shar-wa* und *dMag-brgya-pa*; *'Chags-rgyal*, *Rab-*
snang und *mTha'-yas*. — Vgl. Schiefner I. c. S. 234; *Lalita vistara*, I. c. S. 96.

2) Tib. *mDun-pa*, und *grags-'dzin-ma*.

3) Tib. *Don-thams-chad-grub-pa*; im Texte ist fälschlich *krub-pa* stehen geblieben.

4) Ueber das Alter der Schrift in Indien, und seine weite Verbreitung in den ersten Jahr-
hundertern des Buddhismus v. d'Alwys, *Introduction to Kachchâyana's Grammar of the*
Pâli Language, Colombo 1863, S. XXVII, 72—103, dazu Weber ZDMG 19, 662; ferner ib.
10, 396, Westergaard, Ueber den ältesten Zeitraum, S. 35, 80, Goldstücker, *Pânini*
pp. 15—67, dazu Weber *Ind. Stud.* V, 17 ff.

5) Diese Episode ist geschildert im *Lalita vistara*, bei Foucaux S. 137—45.

6) Vgl. dazu „Der durch das Haus in Anspruch Genommene und Gebundene ist fester als
der durch das Gefängniß gebundene“, *Dsanglun ed. Schmidt* Bd. I, S. 167, und dazu
Schiefner „Ergänzungen“.

Schrift verlange, und liess demgemäss ausrufen unter den Töchtern königlicher Abkunft, unter denen der Brahmanen, unter den Kriegern und den Bürgern: „Welche solche Eigenschaften besitzt, und in ihnen Stärke erweist, mein eigener Sohn wird eine solche zur Ehe nehmen; diejenige, welche solche gute Eigenschaften besitzt, ist ihm eine Herzensfreude“. Diese Schrift wurde einem Brahmanen übergeben, damit fol. 9b. er sie umhertrage; er ging damit in alle Länder und suchte allerwärts. Als er nach vielen Anderen auch Gopâ sah, lächelte er und dachte: „Diese hier hat die Eigenschaften“. Er berichtete es dem Könige, worauf dieser sprach: „Obwohl nicht anzunehmen ist, dass dieses Weib grosser Verstellung fähig sei, so sollen sich (doch) am 7^{ten} Tage von jetzt an alle Mädchen versammeln; was an Reichthümern der Jüngling besitzt, diess soll Alles vertheilt werden“. ¹⁾ Auf diese Bekanntmachung hin erschienen alle Mädchen, eine jedoch, Gopâ, stellte sich listiger Weise nicht rechtzeitig ein. Als (Siddhartha) sie (bei der Geschenkvertheilung) überging, ²⁾ lächelte sie: „Worin habe ich mich verfehlt; bin ich denn ohne Tugend-Vorzüge, dass er mir die Putzgeräthe vorenthält?“ Der Jüngling lächelte ebenfalls, und gab ihr Fingerringe, 100,000 Pala (Tib. Srang) an Werth. So ist Gopâ vom Jünglinge erwählt worden; zugleich wurde Yaçodharâ mit 104,000 Frauen als Gemahlin heimgeführt. ³⁾

Als der Jüngling 29 Jahre alt geworden war, wurde Yaçodharâ (= Gopâ) schwanger; er aber erschaute in demselben Jahre den Jammer⁴⁾ fol. 10a. des Geborenwerden, des Alterns, des Sterbens, und das Bequem-

- 1) Auf welcher dann sein Blick mit Wohlgefallen ruhe, dieses glaubte der König als ein Zeichen betrachten zu dürfen, dass sie die verlangten Eigenschaften wirklich besitze. — Ausführlich ist diese Episode erzählt im Lalita vistara, Foucaux l. c. p. 135; bei Schiefner Tib. Leb. p. 236 nimmt sich Gopâ selbst Siddhartha's Arm- und Halsschmuck, da er ihn ihr nicht sogleich umhängt.
- 2) Der *bstel-nas* des Textes fehlt in den Wörterbüchern; dem Sinne entspricht *bsnyel-nas*, dessen *y* verloren gegangen sein muss, während das übrigbleibende *n* in *t* überging.
- 3) Ueber die drei Frauen Çakyamuni's siehe Schiefner, tib. Lebensbesch., Note 9: man hat die eine historische Gattin vervielfältigt. — Ueber die verschiedenen Schreibarten von *Sa-tso-ma* v. S. 799.
- 4) Ueber diese 3 Uebel vgl. Rgya chher rol pa von Foucaux, S. 94, 287, 313, 331, 337, 351; über die 4 Erscheinungen Köppen, die Religion des Buddha Bd. I, S. 81.

lichkeiten Entbehren (d. i. Ascetenthum), und wurde selbst Ascete. Als er das Alter von 35 Jahren erreicht hatte, überwand er am 15^{ten} Tage des 4^{ten} Monates¹⁾ den Mâra; in der Zwischenzeit war er in Meditation verharret, und so erlangte er bei Tagesanbruch die vollkommene Buddhawürde.

An demselben Abende wurde ihm von Yaçodharâ ein Knabe geboren; da eben der Mond von Râhu ergriffen (d. i. verfinstert) wurde, erhielt er den Namen „Râhula“.²⁾ Der König Çuddhodana sprach bei dieser Gelegenheit: „Sechs Jahre sind verflossen, seit Çäkya-thub-pa der Welt entsagte; dieses Kind der Yaçodharâ kann nicht von diesem Çäkya-thub-pa sein“. Auf diese Rede hin weinte Yaçodharâ ob solcher Verläumdung (und sprach): „Man lege den Knaben in einem Teiche ^{fol. 10b.} auf einen grossen Stein; wenn er der Sohn von Çäkya-thub-pa ist, dann soll er oben auf dem Wasser schwimmen; wenn er sein Sohn nicht ist, soll er untersinken und ertrinken“. Nachdem sie solches gesprochen hatte, verblieb der grosse Stein auf der Oberfläche des Teiches gleichwie ein Baumblatt. Als der König dieses sah, stieg er mit seinem Oberkleide in das Wasser hinein, drückte das Kind an die Brust, und nahm es in besonderen Schutz.³⁾

Auch dieser wurde Ascete und blieb dauernd vom Reiche losgetrennt.⁴⁾ Allgemein wurde von Vielen Verehrung bewiesen, Râhula als der erste opferte; 166,511 Könige, der Buddha, der Vater, der Sohn und 30 (?) erschienen.

1) Sanskrit Vaiçâkha; über die Corruption des tibetischen Monats-Namen Sa-ga aus Vaiçâkha vgl. Schiefner, l. c. Nte. 14. — Ueber Mâra Weber „Dhammapadam“ Z. D. M. G. XIV, S. 35, und die dort citirten Verse.

2) Tib. hier stets sGra-ghan-'dzin, in anderen Texten aber sgra-gchan^o geschrieben. Die Legende über Râhu ist jüngst zum Gegenstande einer Monographie gemacht worden von L. Feer „la légende de Râhu, Paris 1865“; in den „Textes tirés du Kanjur“ (2 Lfrg. von je 12 lithogr. Seiten) theilte er auch den Text der darauf bezüglichen Chandrasûtra und Sûryasûtra mit.

3) Vgl. das Abhinishkramanasûtra, bei Foucaux S. 389; Schiefner Lebensbesch. S. 246. In beiden Werken wird das, worauf der Knabe schwimmen soll, *bong* genannt; da es sowohl *Stein* als *Esel* bedeutet, erklärte sich Foucaux schliesslich für die Bedeutung von *Stein*; Schiefner dagegen, der es in der „Lebensbeschreibung“ mit *Stein* übersetzt, nimmt es später als *Esel*. „Ueber das Werk Rgya cher rol pa“, in Bull. hist.-phil. Bd. VII, No. 17. Für die Uebersetzung durch *Stein* entscheidet, dass das Gyelrap dem *bong* ein *pha* vorsetzt, wodurch es die besondere Bedeutung eines „groben“ Steines, eines Granitblockes erhält (Schmidt, Lex.); Schröter Dict. erklärt es als *a kind of rugged stone, resembling Portland stone*. Auch der Vergleich mit einem Baumblatt passt am besten zu *Stein*.

4) Kriegsunglück scheint die nächste Veranlassung für Çäkya-muni und die Seinigen gewesen zu sein, dem Reiche zu entsagen; siehe die Legende bei Wassiljew, der Buddhistus, p. 12. Köppen, die Rel des Buddha I, 113.

II. Abschnitt.

Die Könige von Yárlung.

Der achte in der (folgenden) Geschlechter-Reihe, sPu-rgyal¹⁾ wurde König der Bhots (Tibeter). Da die Erzählung davon Vielen nicht bekannt ist, so seien citirt die 3 Genossen königlicher Genealogien: „Die Siegesstandarte der Beamten“, „Bleibt es ein Geheimniss“, „Aufgelesene Körner“;²⁾ (diese und) Andere kennen viele. In den Sammelwerken (für Geschichte) sind (die Erzählungen von) zweierlei Art: Kund wird gethan die Abstammung der Götter, und die Lehre der Bon;³⁾ verschleiert bleibt die Abstammung der Menschen und die heilige Buddhalehre. Kurz ist aus den Berichten dieser Originalwerke erzählt worden von der Spaltung (in Koçala, in Indien); wie dadurch der erste Führer entstand, von welchem die Folgenden der Reihe ihren Anfang nahmen, bei uns (in Tibet), dem Nabel des südlichen Jambudvîpa, der

1) sPu-rgyal „Haarkönig“ = S. Romarâjâ ist fol. 14a sPu-de-gung-rgyal genannt „Tiger-Haar-König“. Der Name enthält wohl eine Anspielung auf die Sage von der Abstammung der Tibeter, die sich von einem Affenpaare ableiten. „Die Schwänze der Affen und ihre Haare (spu) verkürzten sich zusehends und verschwanden endlich ganz, die Affen fingen zu reden an, wurden Menschen und bekleideten sich mit Baublättern, sobald sie ihre Menschheit bemerkten“. Schmidt, „Forschungen“ S. 213. Die Chinesen behaupten, die Tibeter stammten ab von einem vertriebenen Königssohn ihrer Nation; San-miao, Sohn von Huan-heu, habe in Tibet sich niedergelassen und das Land bevölkert. Klaproth, zum Wei tsang tu shi S. 24.

2) Es müssen hier Geschichtsbücher gemeint sein, ihre Titel sind aber gegen den sonstigen Gebrauch auffallend kurz.

3) Zu den oben S. 807 gegebenen Details vergl. noch meine Notizen „Ueber die Bon-pa-Sekte“ in Sitzungsberichten 1866, Januar-Sitzung.

Mitte der Länder, dem Gipfel der Erde, der inneren Seite des von der Gangs-ri Kette umsäumten Bogens,¹⁾ der Wurzel der Chortens an den Krystallen des eisigen Kailâsa,²⁾ dem Mandala-Ufer des Türkissen-See-landes, dem Ursprungsorte des kostbaren Goldes,³⁾ dem Ursprunge der 4 grossen Flüsse,⁴⁾ den sechs Regionen des ganzen Bhotlandes,⁵⁾ dem fol. 11b. Orte reiner Stätte (voll) hoher Berge und Pässe; (wie diess sich zutrug, darüber) sei jetzt aus der *mündlichen*⁶⁾ Ueberlieferung berichtet.

In der trübseligen Zeit der 12 kleinen Regenten von Tibet war dem Könige Prasenajit von Koçala durch Bhagavat eine Nachkommenschaft von 5 Söhnen geworden;⁷⁾ der Mittlere darunter hiess Buddhaçrî (?). Dieser wurde geboren mit den Augen nach aufwärts, wie bei den Vögeln; die Hände und Füsse (d. i. Finger und Zehen) waren unter sich verbunden wie bei Gänserichen, die Augenbraunen (blaugrün) von der Farbe der Türkissen. Diese der Sphäre der Vierfüssler angehörende Geburt wurde einem des Zeichendeutens kundigen Brahmanen vorgelegt, der folgendes sprach: „Dieses königliche Kind hat merkwürdige Zeichen; seine Erfolge werden sehr grosse sein; wenn

- 1) Der „Bogen“ ist der Himälaya, der Tibet in einer nach Norden gehenden Kurve von Indien abgrenzt. In „Padma Sambhava's Dhâramî Lehren“ wechselt es mit 'dab-pa „Seite, Fächer“.
- 2) Tib. Ti-se. Kailâsa „der mit Kilâsa, d. i. Aussatz, behaftete“, davon gleichsam weiss besprengte; der „Aussatz“, hier die „Krystalle“, sind die Gletscher, die Schnee- und Eisfelder, die darüber zerstreut sind. — Die Erklärung aus Kila „Pflock“ bei Lassen „Ind. Alterthumskunde“ Bd. I, S. 34 schliesst sich weniger an das tibetische *gangs*, Eis, an; Cunningham „Ladâk“ S. 43 reproducirt die Analyse in Wilson's Dictionary.
- 3) Uebertragung von S. Himavat, dem ursprünglich die Bedeutung von heman „Eis“ zu Grunde lag; siehe Weber, Ind. Stud. II, 185.
- 4) Dihóng (Brahmapûtra), Gógra, Indus und Satléj.
- 5) Ka „Säule“, dann ein Formwort, ist hier gebraucht wie in *gnvis-ka*, *gsum-ga* „alle zwei, alle drei“. *gLing*, Insel, Region, S. Dvîpa, kommt in Ortsnamen häufig vor.
- 6) Die erste *critische schriftliche* Zusammenstellung der historischen Ereignisse fand im 8ten Jh. statt. — Andere beschreibende Namen Tibets kommen noch im weiteren Verlaufe, und sonst in grosser Zahl vor; auf die Folgen der Verkündung der Buddhalehre beziehen sich Bezeichnungen wie „finsternes Land“, „Land der Dâkinî“, „das von Ungläubigen besessene Land“.
- 7) „Der Abstammung nach von Bhagavat“ ist oben S. 804 weniger genau übersetzt; dagegen ist er in fol. 12a als dem Çâkyâ-Geschlechte entsprungen genannt. — Ueber Prasenajit's, eines Zeitgenossen Çâkyamuni's, Abstammung und das Kriegsunglück seiner Familie vergl. Lassen Ind. Alterthumskunde Bd. 2, S. 71, 72; Csoma in As Res. Bd. 20, S. 299; Grammar 177, Schmidt, Ssanang Ssetsen S. 317; Köppen, die Religion des Buddha Bd. II, S. 47.

Vater und Mutter todt sind, wird er nach oben zu Herrschaft er-
fol. 12 a. langen“.¹⁾ Diese Weissagung erzeugte im Herzen des Vaters den
Gedanken: „Soll ich ihn verbergen, oder ihn, den mir Entstammten,
tödteten?“ Bedenkend, dass er eine Herrschaft erlangen werde, wünschte
er ihn auszusetzen; der Brahmane erwiederte ihm (auf seine Frage):
„Wenn dieser König in die mit Schnee bedeckte Nordgegend geführt
wird, wird er den Wesen von Nutzen sein“. In solcher Weise belehrt,
liess ihn (der Vater) in einem Tragsitze von vier Schnellfüssigen auf
die Schultern nehmen, und nach Norden in das weit sich erstreckende
Gebirge bringen. In der Mitte des Bhotlandes, an der Ausmündung des
Lha-ri-gyed²⁾ angelangt, legten sie ihn nieder.

Nicht überall wird der Hergang in gleicher Weise erzählt, doch
ist er jedenfalls zu erachten als ein Çäkya, vom Geschlechte Mahâ-
sammata's und Gautama's.³⁾

-
- 1) Bei Ssanang Ssetsen S. 21 (auch in Schmidt „Forschungen“ S. 23 mitgeteilt) gibt der
Brahmane den weniger passenden Rath, die Missgeburt zu tödten, denn sie werde den
Eltern Schaden bringen.
- 2) „Der verbreitende Götterberg“; musikalische Töne ist zu ergänzen, wegen Ssanang
Ssetsen, S. 23, und Bodhimör, das geradezu Lha-ri-rol-pa schreibt, „der Musik-Tönende
Götterberg“. Gyed, im gewöhnlichen Sinne von „zerstreuen“ ist 'gyed geschrieben. — Lhári
kommt als Bergname noch fol. 22a vor, neben Yer-ba, das auch im Bodhimör als Gebirge
erklärt ist. Das Wei tsang tu shi kennt einen Ort Lhári nördlich von Lhássa, an der
Grenze des mittleren Tibet (dBus) auf einem hohen, sehr unfruchtbaren Plateau gelegen,
gegen Osten gelangt man nach Uebersteigung eines steilen Gebirges in tiefer liegende,
fruchtbare Thäler; in Klaproth's Karte steht es unter 31° 5' nördl. Br., und 94° 40' östl.
Länge von Greenwich. Dieses Lhári liegt zu weit nördlich. Dagegen erwähnt Klaproth
„Memoirs rel. à l'Asie“ Bd. 2, S. 409 einen „tönenden Götterberg“ unter dem Namen
Yarla Kambu gangri als in dBus zwischen dem 29 und 30° nördl. Breite und zwischen den
Flüssen gTsang-po-chhu und Mun, d. i. Mon, gelegen, einem Zufusse des Brahmapútra;
über den Wechsel von u in o v. Schiefner „Mel. Asiatiques“ S. 358. Wir erhalten
dadurch für Lha-ri-gyed einen der Pässe des östlichen Bhután; der Mon-
Fluss wird in dem heutigen Mónas vorliegen. Nördlich davon gegen den Yárlung hin
müssen die 12 kleinen Reiche unseres Textes gesucht werden. Nach der Erzählung Ssa-
nang Ssetsen's ist der indische Königssohn „mittelst neunfacher Gebirgsstufen in die Thal-
fläche des Yárlung herabgestiegen“; hienach scheint er im 9ten dieser Reiche seine Residenz
aufgeschlagen zu haben, die unser Text Phyi-dvang-stag-rtse „des ausländischen Führers Tiger-
Spitze“ nennt. — Köppen l. c. Bd. II, S. 51, nimmt an, die Historiographen hätten das Yárlung-
Thal nach Südwesten verrückt. Die Erwähnung von 12 kleinen Reichen und deren Annahme
als seitlich bis zum Yárlung liegend erklären aber hinreichend die geographisch-politischen
Verhältnisse dieser Periode; nichts nöthigt, die 12 Reiche sich längs des Flusses zu denken.
- 3) Uebereinstimmend Bodhimör, l. c. S. 317.

fol. 12b. Jäger sahen ihn und redeten ihn an: „Wer bist Du, o Mächtiger, sprich, woher kommst Du?“ Da er die Sprache nicht verstand, erhob er den Zeigfinger gegen Himmel. Als die Jäger den Männern des Landes es genau so wieder erzählten, kamen Viele, sich zu überzeugen, die 12 kleinen Könige aber, als sie ebenfalls sahen, wie vortrefflich er sei, wie gross an Glanz der Tapferkeit, wie reizend anzusehen, sprachen: „Da wir, die Gebieter, nicht diesem gleich sind, müssen wir ihn mit der kleinen Trommel einladen zu kommen“. ¹⁾ (Dem entsprechend) wurde er durch die 6 Vasallen-Geschlechter der *bTtsan-khyung* und *sNumbs*, *gNya-ra-rtse* und *gTso*, und die beiden *Khu-stegs* aufgefordert, zu kommen. Ein reines Gehege (d. i. Platz) wurde hergestellt, ein *Garudasitz* fol. 13a. (d. i. Thron) aufgerichtet, der gelehrte Priester *Mechaka* ²⁾ wurde zum Wortführer bestimmt. Dieser „Schwarzhäuptige“ machte die Willkommens-Anrede an den König wegen seiner Ankunft; weil sie in der besonderen Weise eines „Nackenthrones“ stattgefunden habe, wurde er mit Namen angerufen *gNya'-khri-btsan-po* „der auf dem Nacken Thronende“. — Da er mit vortrefflichen Eigenschaften geschmückt war, (fiel ihm) ganz *Yárlung* zu, zu *Phyi-dvang-stag-rtse* ³⁾ schlug er seine Residenz auf. Er begründete Wohlstand und gesetzliche Ordnung, die Welt beschützte er dem Gesetze gemäss, Glück und Segen kam über die Menschen. Vier Wächter ⁴⁾-Abtheilungen wurden zum Schutze der Personen aufgestellt; 44 Männer des Bezirkes *rGod-ldod* hatten die äusseren Feinde abzuhalten, 44 Männer des Bezirkes *gYur-ldod* sollten ihnen im Innern das Gleichgewicht halten. Wo an den vier Seiten hin

1) Der Königssohn kann nicht so ganz allein seiner auffallenden, noch überdiess so monströsen Erscheinung seinen Erfolg verdankt haben; auch die kleinen Reiche, die an China grenzen, hatten nur aus Furcht, durch List bezwungen, zu Tribut an den Drachenthron sich verstanden, v. S. 805. Begleiter lässt bestimmt auch annehmen fol. 13b.

2) Das zweite Mal ist er als *mgo-nag* „schwarzhäuptig“ erwähnt, was einer Mittheilung von Hr. Schiefner zu Folge auch als allgemeine Bezeichnung für Mensch überhaupt verwendet wird, wohl der Farbe der Haare wegen. — *Mechaka*, seinem Namen nach ein Indier, ist wohl aus einem jener Brahmanengeschlechter, die am Fusse des Himálaya sich niedergelassen hatten.

3) „Des ausländischen Führers Tiger-Spitze“; als Residenzstadt der Könige von *Yárlung* ist es noch fol. 14b erwähnt, sowie in Tab. I. bei dem Könige No. 61. Ueber den Namen des Palastes v. S. 834 Note 6.

4) *sKu-srung*, in der Triglotte fol. 28a Z. 2 durch *S. talavarga*, (richtiger *tála* im Sinne von „Banner“) wiedergegeben.

die Grenzen¹⁾ (sich berühren), wurden sie genau bestimmt; durch acht Wachposten²⁾ wurden die Feinde an den Grenzen im Zaum gehalten. fol. 13 b. Getreidemagazine liess er in Rong-do anlegen durch (= an) 22 Grenzpunkten (?³⁾); durch den Ueberfluss, der von 12 Märkten herbeigeführt wurde, (entstand) Wohlstand. Man riss sich los von frevelhaftem Thun und übte Tugend; man liess ab von Todtschlag, und kehrte sich der Tapferkeit zu. Für Sünde geschah Busse, vernichtet wurde der Ursprung von Lüge und Schlechtigkeit; durch die 5 Führer in Einsicht ward Lob und Preis durch Schriften in Gold und Türkissen;⁴⁾ die 5 Vorzüglichsten in Tapferkeit schmückten sich mit Löwen und Tiger (-Trophäen), in Folge deren Verminderung⁵⁾ sich die 5 Führer in Schnelligkeit bis an die Grenzen verbreiteten; vortreffliche Vorschrift ging dem Sonnenaufgang gleich über dem Schneereiche auf.

Als diess geschehen war, erbaute er den Palast U-bu-bla-sgang;⁶⁾ nicht mehr geschah Diebstahl oder Raub, Betrug oder Uebervortheilung

1) So-kha „Grenz-Mündung“; durch so ist in Triglotte fol. 27 b Z. 1 S. anta wiedergegeben, die Bedeutungen in den Wörterbüchern passen nicht.

2) Khrom eig. „Markt“, scheint mir hier, wie in khroms, auf 'grem „zerstreuen“ zu führen.

3) Kha-va-so „Mündungs-Grenze“, ist mir unklar. Rong-do, nicht zu verwechseln mit dem Bezirke gleichen Namens westlich von Skárdo, ist auch in Tab. I. bei König Pha-va-des (No. 59) erwähnt.

4) An Bücher in indischer Schrift ist zu denken, verfasst durch des Königs Begleiter; denn tibetische Charaktere erhielt man erst unter König Srongtsan Gampo. 'Dzangs ist hier in der Bedeutung von mdzangs „weise“ gebraucht; vgl. Schiefner „Dsanglun“ S. 2.

5) Phyibs, das in den Wörterbüchern fehlt, findet sich noch fol. 14a Z. 2, 26a Z. 7, 27b Z. 7 und im Pet. Gyelr. fol. 22. In allen diesen Stellen ist deutlich von einer Verminderung, einer Abnahme die Rede. In der Phrase rgya-phyibs-gchig, vgl. fol. 27b und vgl. 20b, die ich übersetze „100 weniger 1“ ist es gebraucht gerade wie Sanskrit ūna, ekona. — Phyibs ist ein Praeteritum von einem Thema 'phyib, das in 'phyi „Verspätung, auswischen“ vorliegt (Schröter führt auch die Bedeutung von „reinigen“ auf), eine durch Yotirung weitergebildete Nebenform zu 'phri, 'bri, 'brid „abnehmen, verkleinern, vermindern“. Am engsten schliesst es sich an 'brid an, da Uebergang von d in b auch sonst vorkommt, wie in gzed-ma = gzeb-ma Käfig. Zu phyibs-kha, fol. 14a, ist Gegensatz kha-'dzin Vermehrung. Chho bei Schröter „all, the, whole“; chho-ga „Art der Behandlung einer Sache“.

6) Fol. 15a ist dieses Schloss Um-bu geschrieben. Das Bodhimör, I. c. S. 317 Z. 27, schreibt Om-bu-glang-'thi, Ssanang Ssetsen, S. 25 Z. 33 Ombo-blang-gang, Csoma, Grammar, S. 194 theilt das Wort in zwei, und schreibt Yam-bu-lha als den einen Namen, und bLa-sgang als den anderen. Zugleich nennt Csoma S. 177 Lha-tho-tho-ri, den 25^{ten} König der Reihe, als Erbauer; es ist jedoch wohl dem Gyelrap und Bodhimör der Vorzug zu geben; u-bu ist auch noch oben S. 799 Z. 6 nachzutragen. — In Beziehung auf die Bedeutung

im Handel, alle Bewohner waren glücklich, und erfreuten sich Wohlstands. — Davon, dass in solcher Weise Grosses geleistet worden, ist zuverlässige Nachricht.

Die Könige mit dem Beinamen Khri. Sein Sohn war Mu-khri-btsan-po, dessen Sohn war Dir-khri,¹⁾ dessen Sohn So-khri, dessen Sohn Me-khri,²⁾ dessen Sohn gDags-khri, dessen Sohn Srib-s-khri. Diese 7 werden genannt die 7 himmlischen Khri „Throne“. Dieses ferner: So oft einer dieser fol. 14 a. 7 Fürsten den Kreislauf vollendet hatte, und sein Grabmal (Scheiterhaufen) gegen Himmel stand, entschwand er einem Regenbogen gleich, weder Körper noch Leichnam zurücklassend; denn da sie ursprünglich „Lichtgötter“ waren und viele Jahre dort zugebracht hatten, so entschwanden die Väter am Himmel gleich wie Regenbogen, so oft ihre Söhne, die bisher schwächlich gewesen waren, die Regierung zu führen im Stande waren.

Der Sohn von Srib-s-khri hiess Gri-gum-btsan-po. Dieser hatte 3 Söhne: Sha-khri, Nyi-khri, und Bya-khri. Bya-khri wurde sPu-de-gung-rgyal. unter dem Namen sPu-de-gung-rgyal „Tiger-Haar-König“ (zum Könige) ausgerufen;⁴⁾ seine Residenz schlug er auf in der grossen Feste (Phyi-dvang-stag-rtse) im Yárlung-Lande. Während seiner Regierung entstand die Bon-Lehre vom mystischen Zeichen Yung-drung.⁵⁾ Ferner auch: Durch das Verbrennen von Holz erhielt man dessen Wesenheit, nämlich Kohle; Umgraben brachte die Wesenheit der Auflösung, nämlich Feuchtigkeit (wörtl. Wolken); Eisen-, Kupfer- und Silber-Erze

sei erwähnt, dass Yam-bu jetzt „Silberklumpen“ bedeutet, ursprünglich war es aber wohl „kostbares Metall, Kostbarkeit“ überhaupt, für das später rin-chhen gebraucht wurde. Ombu, Umbu, Ubu wird auf yambu zurückzuführen sein, die Bedeutung „bewohnter Ort“ hat sich wahrscheinlich daraus entwickelt, dass es der Name des berühmten Königspalastes war, in welchem die Buddhagegenstände herabfielen; er gilt den Tibetern sogar als nicht durch Menschenwerk allein entstanden. U-bu-bLa-sgang bedeutet deshalb wohl „oberer Gipfel des Edelsteins“.

1) Ssanang Ssetsen, S. 317, No. 5, hat Ding, auch Csoma bei Prinsep Useful Tables, S. 291.

2) Bei Csoma Mer Khri, bei Ssanang Ssetsen Ma Khri. Ueber ihre muthmassliche sehr geringe Macht v. S. 807.

3) Ueber den Usurpator Long-nyam siehe S. 807.

4) Derselbe Ausdruck war bei König gNya'-khri-btsan-po gebraucht; er weist auch hier auf einen ausländischen Ursprung hin.

5) Siehe S. 807, 830.

wurden aufgesucht; man schmolz diese Erze mit Kohle, und verarbeitete die Metalle.¹⁾ Löcher wurden für Bäume ausgehoben, Pflüge und Halsfol. 14b. joche wurden bereitet, je 2 gleichartige im Nacken vereinigt, und damit die Ebenen gepflügt; die Seen wurden in Kanäle geleitet und Brücken über die Flüsse geschlagen; auch²⁾ manche andere Künste lernte man noch.

Könige mit dem Beinamen Legs. Dessen Sohn war A-shi-lags, dessen Sohn I-shi-lags (*sic*). Von diesem Könige wurde das Schloss zu Phyi-dvang-stag-rtse (vgl. fol. 13^a) fertig gebaut, von ihm ist der älteste Flügel³⁾ des Residenz-Schlossbaues. Dessen Sohn war De-sho-legs;⁴⁾ unter seiner Regierung war allerwärts Gesang und Tanz. Sein Sohn war Guru-legs, dessen Sohn 'Brong-rje-legs,⁵⁾ dessen Sohn Thang-sho-legs. Diese heissen die 6 Legs der Erde.

Könige mit dem Beinamen lDe. Sein Sohn ist Zin-la-zin-lde, dieser und lDe-'phrul-gnam-gzhung-btsan; lDe-rgyal-po-btsan; Se-snol-lam-lde; Se-snol-po-lde; Se-snol-po-lde; lDe-lam; lDe-snol-po; sPrin-btsan-lde; dieses sind die 8 lDe der Erde.⁶⁾

1) So auch das Petersburger Gyelrap; das Bodhimör, bei Schmidt, l. c. S. 318 Z. 33 sagt statt dessen: „man fing Erde zu brennen an und rothe Farbe daraus zu ziehen“. Auffallend ist, dass erst aus der Zeit eines noch späteren Königs die Bereitung von Butter als etwas Neues erwähnt wird; Culturstudien in den europäischen Alpen haben dagegen nachgewiesen, dass hier Viehzucht und Verwendung ihrer Erzeugnisse dem Ackerbau vorgegangen. — Mein Ms. hat hier viele Abweichungen von der Schreibart der Wörterbücher, mit diesen stimmt jedoch das Pet. Gyelrap überein: gsol = sol; ko-va-zhu = rko-va-bzhu. Ueber die grosse Trockenheit in Tibet vgl. den tibet. Spruch über die Elemente, „Buddhism in Tibet“ S. 317, und meines Bruders Hermann v. Schlagintweit Abhandlung „über den Einfluss der Feuchtigkeit auf Insolation“ Sitzungs-Bericht der bayer. Akademie 1864, II, S. 244.

2) De las = de-las-gzhan.

3) shogs = shog „Flügel“. Ueber das häufig antretende s siehe S. 801.

4) Brodshalik bei Ssanang Ssetsen S. 25.

5) Ssanang Ssetsen S. 25 Ssi shalegs. — Die Ordnung im Bodhimör, S. 319, Note 7, ist verschieden, auch fehlt bei No. 6 die Silbe thang. Bei Csoma (Prinsep l. c.) ist so geordnet, dass Isho der letzte ist; auch steht 'grong statt 'brong.

6) In Csoma ist lDe-rgylpo der 7^{te} statt der 3^{te}; das Bodhimör hat einen snol (aus Versehen wohl) ausgelassen. Das lde der tibetischen Worte hat das Bodhimör überall in lte „Nabel“ geändert.

Der Sohn von diesem war Tho-tho-ri-long-btsan; der Vater war von oberhalb (d. i. ein übernatürliches Wesen), die Mutter eine fol. 15a. Nâgâ-Göttin; da er (vom Vater her) der Sohn eines Gegners der Menschen war, erhielt er den Namen Macha-nâgarâja.¹⁾ Unter seinem Sohne Khri-btsan²⁾ war Schutz und Gerechtigkeit.³⁾ Sein Sohn war Khri-thog-rje-thog-btsan, dessen Sohn Lha-tho-tho-ri-snyen-bshal.⁴⁾ In seinem 62^{ten} Jahre wurde das Reich von ihm übernommen; während er, eine Verwandlung des Ehrwürdigsten, des erhabensten Wesens, einst in dem grossen, nicht (von Menschen) erbauten, sondern selbstentstandenen Palaste, dem Schlosse⁵⁾ Umbu verweilte, hatte er eine Vision, dass in Tibet die Buddhalehre werde ausgebreitet werden. Es fiel nämlich herunter vom Himmel, begleitet von einem Sonnenstrahle, ein Kästchen, enthaltend das Karandavyûhasûtra,⁶⁾ das Symbol Pang-kong „Schooss-Schale“,⁷⁾ die vorzüglichsten 6 Buchstaben,⁸⁾ ein goldener Chorten von der Grösse einer vollen Elle, ein Tsatsa von Chintâmani (-Edelstein),⁹⁾ die Mudrâ-Handstellung (zum Beten). Die Bon-Lehrer dieser Zeit wussten nicht, was es zu bedeuten habe; der König aber brachte dar eine Spende von Gold und das Streuopfer von Türkissen, Segen ward ihm dadurch und 120 Jahre lang blieb er bei Kräften.

- König Lha tho tho ri snyen bshal.
Das erste Bekanntwerden buddhistischer Cultusgegenstände.
331 n. Chr. Geb.
- 1) Diese Erzählung findet sich sonst nicht. Dem *gnyen* „Feind, Verwandter“ entspricht *macha* (*sma-ts⁴ha* des Textes), Wz. *mach* „betrügen, schlecht sein“; die Nâgas sind gütige Wesen. — Statt *bts⁴han* ist *mts⁴han* zu lesen.
 - 2) Nach Khri-btsan (auch sonst Khri-dga³) schaltet Csoma (bei Prinsep l. c.) noch einen König *dPungs-btsan* ein; es ist diess aber nur ein Zusatz zu Khri-btsan, da er im Bodhimör als Thi-di-dpong-btsan vorkommt, wo Khri (in der Aussprache thi) und *dPungs* vereinigt sind.
 - 3) Wem ist hier in der nur bei Schröter notirten selteneren Bedeutung von „gerecht“ gebraucht.
 - 4) Fol. 16a schreibt *snyan* „angenehm“ (so auch das Bodhimör) statt *snyen* „sich in Gunst setzen“; auch bei dem folgenden Könige findet sich *snyan*. Csoma schreibt *gnyan* „wild“ und „grimmig“.
 - 5) Siehe S 834, Note 6; *rdzangs* = *rdzongs*.
 - 6) Index des Kanjur S. 20 No. 116.
 - 7) Die Almosen-Schüssel, *pâtra*, der Buddhas.
 - 8) Die 6 Sylben sind gemeint: *om mani padme hum*.
 - 9) Ueber Tsatsa v Buddhism in Tibet, Glossar, s. v.; Chintâmani ist ein Wunderstein, der die Zauberkraft hat, herbeizuschaffen, worauf der Besitzer seine Gedanken gerichtet hat.

Von der Zeit dieses Königs datirt der Beginn der heiligen Lehre. ¹⁾

fol. 15b. Sein Sohn war Khri-snyan-bzung-btsan.²⁾ Unter ihm wurden die Felder geschützt, für Feldarbeiter wurden Mäntel aus Thierfellen³⁾ bereitet; in die Teiche⁴⁾ wurden Wallnussbäume gelegt, um sie über das Land zu leiten; das von oben herabkommende Wasser wurde in (diesen) Teichen gesammelt, und den Tag über das Wasser der Nacht (über die Felder) gelassen. All' dieses geschah zu seiner Zeit.

Sein Sohn war 'Brong-snyan-lde-ru; dessen Sohn sTag-ri-snyan-gzigs.⁵⁾ Unter seiner Regierung wurden mDzo⁶⁾ und mDre (Maulthiere) eingeführt; Bestimmungen wurden getroffen über den Preis des Rindviehes, Berggras wurde zu (Heu-) Bündeln gemacht und anderes mehr.

gNam-ri-srong-btsan. Sein Sohn war gNam-ri-srong-btsan. Während seiner Regierung wurde aus China Medicin und astrologisches Wissen bekannt; das bei Indien (sich befindliche) Gru-gu,⁷⁾ sowie das westliche gNya'-

1) Ueber die Zeit, in welcher dieses stattfand, siehe S. 806. Alle Berichte haben die Angabe, dass der König ein Alter von 120 Jahren erreicht habe; es mag zur Vergleichung erwähnt sein, dass ich selbst in diesem Winter einen Verwandten im seltenen Alter von 117 Jahren verlor.

2) gNyan-bzugs-btsan bei Csoma, Thi-sNyan-bjong-bdsan im Bodhimör, I c. S. 321, Note 2.

3) Mit den Haaren nach auswärts, v. Lex.

4) Wörtlich „See“, aber Seen sind sehr selten, und überdiess haben Untersuchungen an den Salzseen des westlichen Tibets nachgewiesen, dass sie in Folge fortschreitender Erosion ihr Niveau tiefer legten, und meist keinen Ausfluss mehr haben. Auch die Gangâ ist fol. 21a ein „Meer“ genannt. Ohne Bewässerung ist in Tibet kein Ackerbau möglich, siehe S. 836, Note 1.

5) Csoma schreibt 'Gro-gnyan-lde-mbu, das Bodhimör 'prang°.

6) Eine Mischrace zwischen dem tibetischen Yak und der indischen Zebu-Kuh, im Himälaya-Dialekte Chubu genannt; über ihr Vorkommen in heiligen Büchern vergl. „Buddhism in Tibet“ S. 138, Note 7.

7) rGya-ga habe ich als identisch mit rGya-gar „Indien“ genommen (siehe S. 801 über sonstigen Abfall des Endconsonanten). Die Partikel dang „und“, dann häufig die Stelle des Dativ vertretend (vgl. Foucaux, Grammaire Tibétaine, S. 90) bringt es zu Gru-gu in engste Beziehung; es scheint mir wie das folgende „westlich“ und „nördlich“ eine die geographische Lage von Gru-gu bezeichnende Apposition zu sein, das sonst nirgends näher defnirt ist; wenn nicht im Süden gelegen, könnte es nur im Osten gesucht werden, nach dieser Richtung hin werden aber erst unter späteren Königen Eroberungen erwähnt.

zhur wurden besiegt, von Norden her viel Salz (als Tribut erhalten);¹⁾ das Residenz-Schloss Khri-*brtsegs-'bum-gdungs* „des aufgerichteten Thrones Baldachin“ wurde erbaut.

^{Srong-btsan}
^{sGam-po.} Dessen Sohn Srong-*btsan-sgam-po*²⁾ war eine Incarnation des Bodhisattva Chenresi (*sPyan-ras-gzigs*). Das ganze Reich bis zur Grenze gehorchte seinen Befehlen, von allen Seiten her brachten Vafol. 16a. sallen Geschenke und empfangen Befehle. Er gab (die Befehle) durch einen Abdruck des Handzeichens (des Mudrâ aus dem Kästchen), deren man zahllose machte; um nach allen Seiten hin Botschaft und Antwort schriftlich geben zu können, gab es in Tibet keine Schrift, und so blieb auch ein Geheimniss der ermahnende Gegenstand der Verehrung aus der Zeit des Grossvaters Tho-tho-ri-snyan-*bshal*. Da dachte der König: Da es in Indien Buchstaben gibt, so brauche man sie ja nur in Charaktere der Bhotsprache umzuwandeln; er übergab desswegen dem Sohne des Thon-mi-a-nu ein ganzes Bre³⁾ von Gold, und entsandte ihn mit 16 Gefährten, um in Kashmîr sich in der Schrift unterweisen zu lassen. Diese erlernten von dem Brahmanen Li-byin und dem Pandita (Lha-rig-pa)-Seng-ge-sgra⁴⁾ die Schrift; sie verglichen dann die Bhotsprache, nahmen für diese 24 Consonanten und bildeten 6 (neue),⁵⁾ also im Ganzen 30, liessen sich ferner noch in der Nâgara-Schrift von Kashmîr unterweisen, und kehrten dann zurück.

1) In Buston's Geschichtswerke (siehe oben S. 811 No. 2) heisst es fol. 111: alle kleineren Fürsten längs der Grenzen habe dieser Monarch seiner Macht unterworfen. — Nach dem Bodhimör (S. 322 Z. 31) waren vom Tode des Königs Tho-tho-ri bis zu diesem Könige 81 Jahre verflossen, folglich regierte er von 578—629.

2) Es ist wichtig für die tibetische Chronologie, dass wir diesen König in Folge seiner Vermählung mit einer Tochter des Kaisers Ching-Kuan der Thang-Dynastie als einen Zeitgenossen dieses Königs kennen. Er bestieg den Thron im Jahre 629 in einem Alter von 12 Jahren, sein Tod trat 698 ein; siehe Köppen „die Religion des Buddha“ Bd. II, S. 54. Er ist der Ye-tsong-long-nam bei De Guignes (Schmidt „Forschungen“ S. 81), das Wei tsang tu shi S. 23 nennt ihn Lungdzan.

3) Ein bestimmtes Mass S. Drona.

4) S. Devavidhyâsinhanâda oder ^{sin}haghosha (?) „der die Löwenstimme der Götterlehre besitzende“; die eingeklammerten Worte finden sich im Pet. Gyelrap und im Bodhimör S. 327 Z. 26. — Der Name Li-byin scheint eine Allegorie auf die Kunst des Schreibens, und eine tibetisirte Form des Sanskrit lipi.

5) Die 6 Consonanten des Tibetischen, die im Sanskrit fehlen, sind: tsa, ts'ha, dza, zha, z, und '. Ausführlich handeln von den Besonderheiten der tibetischen Sprache die im Ver-

Als Thon-mi¹⁾ nach Tibet zurückkam, hielten sich der König und seine Gemahlin Uru gerade in dem Haine auf. Der König sprach: „Wenn Du die Buchstaben und die Grammatik erlernt hast, so sei Chen-
fol. 16b. resi Lob und Preis“. Thon-mi's Antlitz wurde hell (d. i. freudigen Ausdrucks),²⁾ und er schrieb den Çloka nieder „von des Wohlgeruches und der Schönheit trefflichster Fülle“ und reichte ihn dem Könige dar, der äusserst vergnügt darüber wurde. Er liess das Vihâra Byin-gyi-khod-mar-rdo erbauen, und in Stein die von Chenresi's Anordnung stammenden Buchstaben (Sylben) einhauen.³⁾

Dieses ist das erste Mal, dass man diese beiden, Schrift und ein Vihâra, in Tibet hatte. Jetzt wurde durch Thon-mi Sambodha, den obersten Beamten, aus Nepâl die Prinzess Za-khri herbeigeleitet, eine Verkörperung der Bhrîkuñî (Khro-gnyer); in seine Residenz zog (als seine Gattin) ein die sGrol-ma „die Erlöserin“ (S. Târâ), sie eine Gebieterin des unwandelbaren Dorje's, die das Rad Maitreya's⁴⁾ Besizende, die Gebieterin über das Sandelholz. Aus China holte der erfahrene Meister herbei die Prinzess Za-kong, eine Verkörperung der sGrol-ma (S. Târâ); auch diese vollendete Gebieterin kam nach des Königs Residenz.⁵⁾ Für Diejenigen, die in der Welt lebten, braute man Reisbranntwein und Gerstentrank, überhaupt wurde für alle Speise-Bedürfnisse gesorgt, Milch wurde

zeichnisse der Petersburger Handschriften von Schmidt und Boehtlingk, und in den Nachträgen von Schiefner unter No. 460a—d verzeichneten Werke.

- 1) Sein Epitheton ornans ist sambodha „der mit Einsicht Begabte“, die Tibeter schreiben Sambhota oder Sem^o.
- 2) Statt gzhäl-ras ist wohl zhal-ras zu lesen.
- 3) Er ist auch der erste tibetische Autor gewesen, das Manikambum („Buddhism in Tibet“ S. 77) wird ihm zugeschrieben; vgl Ssanang Ssetsen S. 31.
- 4) Maitreya's Lehren und die von ihm an Aryâsanga verlichenen 5 Bücher werden noch öfters erwähnt; siehe darüber Wassiljew „der Buddhismus“ S. 141.
- 5) Es sind diess die zwei berühmten Gemahlinnen dieses Königs. Csoma „Grammar“ S. 196 nennt die chinesische Prinzess Kongjo oder Kongcho (d. i. dKon-mchhog „das erhabenste Kleinod“), und erwähnt aus dem Manikambum, dass ihre Verwandten sie anderen Herrschern bestimmt hatten, während sie selbst den kriegerischen König des Nordens Ge-sar zum Gemahle wünschte; doch gab sie endlich den Bitten der tibetischen Abgesandten nach. Es soll viel Streit und Eifersucht zwischen beiden Gattinnen gegeben haben. — Klaproth, in einer Note zum Wei tsang tu shi S. 126, nennt die chinesische Prinzess Lha-chis-dgong-mchog — auf chinesisches habe sie Wei chhing kung chu geheissen —, und die nepalische Lha-chis-bri-btsun. — Weitere Beispiele von Polygamie gibt die Geschichte von Khri-Idé-gtsug-brtan-mes-ag-ts'hom und von gLang-dharma.

in Dickmilch verwandelt, Dickmilch in Butter, Butter¹⁾ in Käse; Thon-
fol. 17a. erde²⁾ wurde zu irdenen Geschirren verarbeitet; Mühlen wurden
vom Wasser getrieben; auf Webstühlen lernte man Gewebe zu fertigen,
und Geschicklichkeit wurde manch' anderer Art.³⁾ — Ferner auch: zu
Lhâssa wurden Ra-mo-chhe und andere Vihâras erbaut, und zwar
nicht aus Backsteinen.⁴⁾ Paläste entstanden auf dMar-po-ri und
lChags-ri, mit eisernen Ketten binden diese beiden Berge in der Mitte
der Erde den Widerspruch der Affen.⁵⁾ Vihâras und feste Plätze wurden
an 100 gegründet. Damals wurden auch berufen aus Indien die Meister
Kumâra, aus Nepâl der Meister Çilamañju, aus Kashmîr die Meister
Tabuta und Ganuta,⁶⁾ und ferner der Brahmane Libyin;⁷⁾ aus
China der Meister Hashang Mahâdeva. Die Lotsâvas⁸⁾ Thon-mi,
Dharmaghosha, und aus Lhalung Çrîvajra übersetzten die Reli-
gionswerke und brachten sie in ein System. — Unter seiner Regierung
wurden im Osten die Bewohner von rTsa und Shing, im Süden bLo-vo
und Zhang-zhung,⁹⁾ im Norden das Reich der Hor¹⁰⁾ und andere

1) Dar „Butter“ ist das eine Mal zu da-ra auseinandergezogen.

2) Khams, sonst „Reich, Körper“, ist hier für Thonerde gebraucht.

3) Uebereinstimmend Wei tsang tu shi S. 28, Bodhimör, l. c. S. 340 Z. 39; auch Tinte
und Papier werden dort unter den mitgebrachten Gegenständen erwähnt, sowie Seiden-
würmer; diese habe sich die chinesische Prinzess ausdrücklich erbeten, die glauben mochte,
in ihren Civilisationsplänen von den klimatischen Verhältnissen absehen zu können.

4) Tib. Pag, eine schlechte, an der Sonne getrocknete Art von Backsteinen.

5) Eine Anspielung auf die Versuche der Dämonen, den Tempelbau zu zerstören; Bodhimör,
l. c. S. 342.

6) Die ursprüngliche Sanskritform ist hier nicht zu erkennen.

7) Siehe S. 839 Note 4.

8) Uebersetzer, Dollmetscher.

9) rTsa-mi „Wurzelleute“, Shing-mi „Holzmenschen“; im Bodhimör l. c. S. 328 Note 7
werden die Chinesen und Minak (Tanguten) als Besiegte der Ostgegend genannt. — Zhang-
zhung ist einer der Namen von Guge, dem heutigen Gnarikhörsum. — bLo-vo kommt
noch fol. 21a vor als Land im Süden, ein Lo-vo ist als ein westliches Land genannt fol. 17b.
Wei tsang tu shi nennt S. 42, 118 Note, 272, und auf der Karte ein Barbarenland
kLok-ba südlich von Lhâssa, sowie S. 116 einen Fluss Loba; auch die Memoires con-
cernant les Chinois Vol. 14 p. 178 führen ein Reich Lo-ha auf südlich von Central-Tibet
(vgl. Georgi Alfab. Tibetanum p. 423). Die handschriftliche Geographie von Tibet
(siehe S. 812 No. 4) kennt ein kLo-vo: „von Purangs, gegen Osten hin, ist nicht sehr weit ent-
fernt das Land kLo-vo, das als eine Arzneigegend gilt“. Hiernach ist bLo-vo ein süd-
liches Land, wohl auf dem Südabhange des Himälaya. Dafür spricht, dass es bald als eine
Arzneigegend bezeichnet ist (blo-vo heisst „Verstand“), bald als ein Barbarenland; kLo-vo
scheint eine Abkürzung von kLa-klo, S. mechchha „Barbar, Ketzer“ zu sein.

10) Hor, von hur „schnell, flüchtig“, ist von Schmidt als „Mongole“ erklärt, von Csoma
Abh. d. I. Cl. d. k. Ak. d. Wiss. X. Bd. III. Abth.

mehr unterworfen, zugleich aber waren die Gedanken auch auf die heilige religiöse Sitte gerichtet.

Sein Sohn war Mang-srong-mang-btsan; dessen Sohn Gung-btsan, dessen Sohn <sup>König dGu-srong-
du-rje.</sup> dGung-srong-'du-rje.¹⁾ Unter diesem Könige wurde die diesseitige Oberhoheit erstreckt: im Osten über den königlichen Fluss (Yantse Kiang), im Süden über Shing-khun von Nepál, im Norden vom Mongolenreiche über das weit sich ausstreckende Kra-krag; im Westen über Lo-vo Chhun-rings, von sBal-ti über das ebenere Nang-god und das untere Shi-dkar.²⁾ Aus den rGyas (d. i. China und Indien) erhielt man Thee; Wohlgerüche für die geflochtenen, auf dem Haupte

aber als „a Turk a native of Turkistan“. Schmidt, Forschungen S. 228, sagt: „Im Tibetischen des 7^{ten} und 8^{ten} Jh. heissen die Shara Shiraigol, d. sd. die südlichen oder südwestlichen (westlich von Tibet) Mongolen, Tuluhun, jetzt vorzugsweise Sog-po, Hor heissen die nördlichen Mongolen“. Der Gebrauch, den das Gyelrap von diesen beiden Namen macht, bestätigt diess: die Hor sind als Nachbarn des östlichen Tibets gedacht, als Mongolen, die Sog-po dagegen sind die türkischen Horden; sie erscheinen auch erst in der späteren Geschichte des westlichen Tibets.

- 1) Nach Bodhimör, l. c. S. 347 Note 17, wäre Mang-srong Enkel von Srongtsan Gampo, und hätte als Regent den Namen Gung-srong angenommen. Csoma l. c. führt ihn aber, wie das Gyelrap, als Sohn von Srongtsan auf, bemerkt jedoch ebenfalls, er sei noch vor seinem Vater gestorben; dasselbe sagt Ssanang Ssetsen S. 37 Note 17. — Im Texte lies srong statt srör
- 2) Vgl. im Allgemeinen Bodhimör, l. c. S. 347 Note 19, und S. 360 Abs. 1. — Cunningham „Ladák“ S. 34 nennt Nang-kod als den tibetischen Namen von Bálti; da *k* in der Aussprache leicht zu *g* wird (z. B. Tsogam für *mts'ho-skam* „trockener See“), so wird unser Nang-god gleich Nang-kod sein; dann ist es aber nur Name für einen *Theil* von Bálti, den srang (= *bsrang*, den ebeneren?), denn unser Text wenigstens schreibt stets sBal-ti, wenn er das Ganze meint. — Ueber bLo-vo siehe S. 841. — So auffallend es ist, dass Ladák nicht genannt wird, das zwischen diesem Bálti und Lhássa in der Mitte liegt, so wird das Gyelrap doch bestätigt durch die chinesischen Angaben über das Volk der Po-lyu oder Pu-lu. Schott theilt darüber in seinen „echten Kirgisen“ (Abh. der Berl. Ak. 1865, S. 467) folgendes mit: „Die Po-lyu zerfallen in ein grosses und ein kleines Volk; die kleinen hingen W.-N.-W. mit den grossen zusammen; westlich von ihnen war Ushang (= Udyána, Kafiristan), gegen Süden zählte man 500 Stadien (wie viel ist dieses?) bis Kashmir. Also wohnten sie im heutigen Klein-Tibet. Im Süd-Osten trennte ein Raum von 300 Stadien die beiden Völker. Von den kleinen Po-lyu zählte man 3000 Stadien etwas südöstlich bis zur Residenz des Tshanpo der Tibeter (= *btsan-po* „Fürst“, nicht *ts'han-po* „Dignitar“, dem es Schott gleichsetzt). Im Jahre 696 wurden die grossen Po-lyu am Hofe der Thang zuerst bekannt; sie waren den Tibetern unterthan. Im Jahre 722 streckte Tibet, dessen Macht damals in der Blüthe stand, auch nach den kleinen Po-lyu seine Hand aus. Da wandte sich ihr König an den chinesischen Hof mit folgender Vorstellung: „Po-lyu ist die westliche Pforte der Thang; geht ihnen die verloren, so wird Tibet aller westlichen Länder sich bemeistern“. Ein Hilfscorps von 4000 chinesischen Elitetruppen wurde abgesandt, die den Tibetern eine grosse Niederlage beibrachten.“

zusammengelegten Haare; Ohrgehänge; wilde Knospen, und Anderes.¹⁾ Ferner erschienen sieben Männer gross in Fertigkeiten. Khri-bdun-yul-byin²⁾ vermochte über Felsenthäler von 9 Klafter Weite zu schiessen;³⁾ gSal-snang-dung-grags der Markröhre des wilden Yak einen Ton hervorzulocken;⁴⁾ A-thog-rkod-btsan vermochte den Löwen an den Haaren der Mähne zu fassen und festzuhalten; Chog-ro-klugong⁵⁾ 2 Klafterndickes Holz zu durchbohren; 'Brom-ltag-bzang vermochte wie ein Stock schwimmend auf dem Wasser herabzufließen; 'Gos-gyag-chhung vermochte eine mit Sand gefüllte Hirsch-Trink-Schale emporzuheben und umzukehren (ohne dass sie auslief).⁶⁾

fol. 18a. Von allen bisherigen Königen von Tibet war dieses der mächtigste (vgl. oben S. 809).

Khri-lde-gtsug-brtan-mes-ag-ts'hom. Sein Sohn Khri-lde-gtsug-brtan-mes-ag⁷⁾-ts'hom wurde König. Unter seiner Regierung entstanden in Lhassa (Klöster) auf dem

1) Hier sind Sanskrit und tibetische Namen durcheinander gemischt, beide überdem so verstümmelt, dass sich die Formen nicht sicher feststellen lassen. rDo scheint weitere Abkürzung aus bdo'us = bdug-spos „Wohlgerüche“; dhamal führt auf S. dhamala, dhamilla; sur ist vielleicht zu erklären als aus zwei Dativpartikeln (su, r) bestehend, da wir ähnliche Fälle mehrfach haben, siehe oben S. 804 Z. 5; rna „Ohr“ wird für rna-chha „Ohrgehänge“ stehen; bei 'bur-rgod ist wohl an wohlriechende Kräuter zu denken, vielleicht jungen Lotus, der nach einer Mittheilung von Prof. Schott unter den aus China ausgeführten Gegenständen genannt wird.

2) Im Petersb. Gyelrap fol. 77 heisst er sNon-khri-bdun-gyu-byin. — Unser Text führt nur 6 dieser Meister auf.

3) sPyongs, eine yotirte Nebenform zu phongs, v. fol. 7a.

4) sDabs fehlt in den Wörterbüchern; vielleicht eine Abschwächung von stabs, das sich bei Schröter in der Bedeutung von „to make strong“ findet. — Ueber die Trompeten aus Knochenröhren v. „Buddhism in Tibet“ p. 228.

5) Im Petersburger Gyelrap: cho-ro-brong-she. In unserem Texte findet sich chog-ro noch fol. 18b, 21b, wie es scheint, als Name eines Ortes oder Klosters; in der erweichten Form Jogro erscheint es bei Ssanang Ssetsen S. 47 Z. 14 in einem Personennamen, das Bodhimör S. 358 Z. 29, S. 362 Z. 17 führt ein Geschlecht Jogro als ein mächtiges dieser Periode auf. gSal-snang und Chog-ro sind auch Vihâra-Namen, v. S. 845 Note 5.

6) Diese Stelle habe ich nach dem Petersb. Gyelrap übersetzt, wo sie lautet: 'gos-gyag-chhung-gis-sha-va'i-blud-phur-bye-mas-skang-ste-slang-la-skor-nus. Phur nach H. Schiefner wohl = phor. — Die Lesart meines Ms. ist verdorben, auch ist an einer Stelle eine Rasur. — Vgl. Ssanang Ssetsen, l. c. S. 43, der Aehnliches auch aus der Zeit des Königs Khri-srong-lde-btsan berichtet.

7) Csoma schreibt 'a-ts'hogs; vgl. Bodhimör l. c. S. 348, 360, Wei tsang tu shi S. 28. Dieser

oberen Theile des weiten Felsens; auf Brag-dmar (nämlich), dem „Rothfelsen“, dem Gipfel des hinteren Landes, der Spitze des Thrones über die 10 Regionen, wurden die Vihâras erbaut Ga-chhu-shar-sgo, Phang-thang-ka-med, ¹⁾ Ka-chhu-pan-chhub, Brag-dmar-mghrin bzang nebst vielen anderen. Zu Brag-kha bildeten (die Indier) Mâlaghoshâ und Jñâna Kumâra ²⁾ aus sNyegs Lotsvâvas, die das Suvarnaprabhâsasûtra und das Karmaçataka übersetzten. ³⁾ Pichichandraçrî ⁴⁾ übersetzte Bücher über Medizin und Chirurgie, über Astronomie und ähnliche, dadurch wurde die (Zeit der) religiösen Ceremonien festgestellt.

Khri srong
lde btsan. Dessen Sohn Khri-srong-lde-btsan ⁵⁾ war eine Verkörperung des Bodhisattva Mañjuçrî. Dieser König berief aus Indien den

König war ein Zeitgenosse des Kaisers Chung tsung (Sontsong im Bodhimör) der Thang-Dynastie, 684—710. Auch er hatte, wie Srongtsan Gampo, zwei Frauen, das Bodhimör ist sehr ausführlich über die Ränke der ersten Gemahlin, einer Prinzess aus Samarkand, gegen die zweite, eine chinesische Prinzess. Den Chinesen war der König ein gefürchteter Nachbar, sie mussten ihm das Land der Hia und die westlichen Gegenden abtreten, die 30 Jahre lang den Tibetern verblieben.

- 1) „Stützelose grüne Fluren“. Phang-thang kehrt 18b wieder; dort ist es aber sicher kein geographischer Name; auch hier ist wohl der Name genommen von der Lage auf dem oberen Rande des Plateau, im Gegensatze zu brag „Felsen“, sgo „Thor“.
- 2) Nach dem Petersburger Gyelrap; es schreibt fast in Uebereinstimmung mit dem Bodhimör l. c. S. 348 Bran (statt brag)-Ka-mu-le-sho-ka (Buston [oben S. 811 No. 2] ^omu-lako-sha) und sNyegs (Buston: gnyegs) -jnâna-ku-ma-ra; sNyegs-Kumâra kehrt auch fol. 20a wieder. — Diese beiden Gelehrten sollten zwei berühmte Pandits im Himälaya veranlassen, nach Tibet zu kommen, sie kehrten zwar allein zurück, doch lernten sie 5 Çâstras.
- 3) Index des Kanjur p. 81 Nr. 556 (hier und sonst auch suvarnaprabhâsasottarasûtra genannt) und p. 52 Nr. 338.
- 4) So schreibt den Namen das Petersburger Gyelrap und das Bodhimör, mein Text hatte Pochi; statt sbyad ist spyad = dpyad zu lesen. Bei Schmidt l. c. p. 348 Z. 21 ist dieser Gelehrte als der Verfasser eines medizinischen Werkes genannt, im Pet. Gyelrap und hier aber deutlich als Uebersetzer. Der Name führt vielleicht auf S. pichchilachchadâ, *Basella cordifolia* Lam., was jedenfalls einen Kräuterkundigen vermuthen liesse; die Basella ist eine Schlingpflanze, die an den Wänden ähnlich unserer Rebe als Gemüse in ganz Indien cultivirt wird.
- 5) Auch häufig Khri-srong-lde'u-btsan geschrieben; in der Aussprache wird Khri zu thi — Die Regierung übernahm er in seinem 8ten, oder nach anderen Angaben in seinem 13ten Jahre (Bodhimör S. 330 Note 20, 21), und führte sie 44 Jahre lang in der Zeit von 740—786, vgl. Köppen, die Religion des Buddha Bd. II, S. 67 Note 2. — Die Grossen hatten seine Jugend benützt, um die ihnen verhasste Lehre zu verdrängen (wahrscheinlich war der Aufstand, wie später unter gLang-dharma, auf Entfernung der fremden Priester gerichtet). Niemand wagte, sich ihnen zu widersetzen, „mit zunehmenden Jahren und Kräften“ gelang es jedoch dem König, der stets der Buddhalehre zugethan blieb, die Gegner durch List festzunehmen, oder sie zur Flucht aus dem Lande zu nöthigen.

Meister Bodhisattva; ¹⁾ durch Ānanda aus Kashmír wurden Lostâvas gebildet, Belehrung ward über die 10 Tugenden, ²⁾ die 18 Dhâtus, und in der Lehre von den 12 Nidânas. Dadurch aber wurden die Götter fol. 18b. und Râkshasas (tib. Srin) von Tibet in Aufregung versetzt, sie schleuderten den Donnerkeil gegen den dMar-po-ri, ³⁾ überschwemmten mit Wasser die grünen Fluren, und erzeugten Krankheit vielen Menschen und Thieren. Da sprach der Meister: „Die Götter und Râkshasas sind nicht erfreut, dass ich die Lehre erkläre; sie zu bändigen, Padma Sambhava. dazu werde aus dem Lande Kafiristan der Meister Padma Sambhava (tib. 'Byung-gnas) berufen. ⁴⁾ Wir drei haben in der Nähe des Stûpa des Buddha Kâçyapa ein und dasselbe Gebet gelernt“ ⁵⁾ Es wurden nun sNa-gsal-snang und Chog-ro-legs-sgra ⁶⁾ entsandt, den Meister zu holen. Alle Râkshasas von Tibet wurden von diesem Vortrefflichsten zermalmt; nach dem Vorbilde der Vihâra Odantapura in Indien wurde das selbst entstandene, nicht erst gewordene Vihâra Sam-yas ⁷⁾ (Samyé in Aussprache und auf Karten) erbaut. Viele indische Pandîts und 7 (tibetische) Lotsâvas machten sich an (die Ueber-

- 1) Der Text schreibt fehlerhaft Bodhisvata.
- 2) Ueber die 10 Tugenden (*dge*), eig. über das die 10 verbotenen Handlungen Meiden, siehe Burnouf Lotus de la bonne Loi, App. 2; die 18 Dhâtus (Kham) ibid. S. 511, und Pet. Wört. s. v.; die 12 Nidânas (*rten-'brel*) Burnouf l. c. App. 6, Hardy „Manual“ S. 391.
- 3) Auf ihm hatte Srongtsan Gampo den Königspalast erbaut, oben S. 841. — Nach Ssanang Ssetsen S. 39 wären die bösen Geister durch die Erbauung von Klöstern um ihren Einfluss besorgt geworden.
- 4) Seine Berufung ist ausführlich geschildert in Padma Sambhava's Dhâranî Lehren. Sein Name ist dort vorherrschend (an 20mal) 'byung-gnas geschrieben, wie hier; 'byung-nas steht 6mal, 'byungs-nas 4mal, byung-gnas 1mal. Kafiristan lautet stets (an 30mal) wie hier O-rgyan. Seinen Namen habe er vom „Geborensin aus dem sich Öffnen des oberen Plüthen-Stengel der Wasserrose“ (padma gesar [d. i. keçara] fol. 6b, padma-'bar-va'i-sdong-po'i-rtse-nas-'khrungs fol. 50a), denn er sei nicht gezeugt von menschlichen Eltern fol. 57a; seine Körperfarbe ist weiss, seine äussere Erscheinung voll Glanz fol. 6a.
- 5) Ueber Kâçyapa's Stûpa v. Burnouf „Introduction“ S. 391; Foe Koue ki S. 180 der Calcutta-Ausg. — Der Ort, wo diese drei früher gewesen waren, wird Odantapura sein, ein berühmtes Kloster in Magadha, in der Zeit unmittelbar vor Thisrong ein Sammelort buddhistischer Gelehrter in Indien. Wassiljew, der Buddhismus, S. 55, 56 der Uebers.
- 6) gSal-snang und Legs-sgra sind nach einer Mittheilung von Herrn Schiefner Vihâra-Namen; Chog-(ro^o) sowie gSal-snang^o hatten wir bereits fol. 18a (S. 843 Note 5) in Personen-Namen.
- 7) Die Beschreibung von Samyé gibt Ssanang Ssetsen S. 42: er nennt die indische Stadt Udupura „Wasserstadt“. Padma Sambhava wurde Abt von Samyé.

setzung) des Tripitaka, überhaupt wurde durch die 3 Opferdarbringungen des Königs im ganzen finsternen Bhotland weit und breit verbreitet die reine heilige Lehre. Viele aus dem Volke nahmen den Stand eines Clerikers an, auf dem Scheitel keine Steinblöcke herzutragen (zum fol. 19 a. Klosterbau) wurde ein Gesetz; zu *b* Sam-yas wurde Belehrung ertheilt, zu Ra und 'Chhing-bu wurden Meditations-Zellen in Stein ausgehauen; um den Palast *r*Lung-ts'hogs („Luftansammlung“) entstanden die Städte *s*Kyid-pa'i-'byung-gnas „Ursprungs-Ort der Freude“ und Ts'hangs-pa'i-'byung-gnas „Ursprungs-Ort Brahma's“:

In dieser Zeit machte Padma Sambhava dem Könige ein Geschenk mit dem Lebenswasser, welches (magisches) Wissen verschafft. Die Beamten waren darüber nicht sehr erfreut, und baten den König inständig, nicht davon zu trinken, denn es sei giftiges Tollwasser der Mon.¹⁾ Der König gerieth dadurch in Zweifel und trank nicht davon, um nicht innerlich ein Krebsgeschwür zu bekommen. Nun aber machte sich der Meister die Nāga-Könige Anavatapta und Mahāmanasvin²⁾ dienstbar durch Berührung mit dem Vajra. Er verwandelte sie in Jünglinge von glänzendem Aeusseren, und wusste sie dem Könige als Gefährten angenehm zu machen; was immer er wünschen möge, diess versprach er in grösster Vollkommenheit zu gewähren. Der König erbat sich ein paar mächtige Nāgas, die ihm auch gewährt wurden. — Dann ging der Meister nach Südwesten, um im (Lande) *r*Nga-yab die bösen Rākshasas zu bezwingen.³⁾

1) Ueber Mon (aus *mun* „finster“) siehe Schiefner „Tibet. Lebensbeschreibung“ Mem. des Sav. étrang. Bd. 6. S. 327 Note 65; die rohen Völker der Tarāi sind damit gemeint, jener sumpfigen Niederung, die sich längs des Fusses des Himālaya hinzieht. — Nach dem Mon-Lande wird später der Minister verbannt, Bodhimör S. 362 Z. 13.

2) Ma-dros-zil-chhen-dam-pa Ma-dros-pa, S. Anavatapta, ist auch Name des Mansārauer Sees. Zil-chhen-dam-pa „der von grossem Glanze strahlende“ würde Sanskrit *tejasvin* entsprechen, aber Foucaux fand es im *r*Gya ehher rol pa (Bd. 2, S. 197) stets durch Manasvin „der Verstand habende“ wiedergegeben. Das Bodhimör l. c. S. 354 Note 29 spricht nur von *einem* Drachenkönige, im Lalita Vistara sind aber Anavatapta und Manasvin die Namen zweier Nāgas.

3) Von seinen Thaten in diesem fabelhaften Lande ist in Padma Sambhava's Dhāraṇi-Lehren öfters die Rede; die Nāgas und Dākinīs haben dort ihren Sitz, Padma Sambhava selbst wurde dort geboren. Der Name bedeutet „Yakschweif-Wedel“. Der Westen von Indien, speciell Kashmīr, gilt überhaupt als ursprünglich von Nāgas bevölkert. v. L. Feer Introduction du Bouddhisme dans le Kashmīr, Journal Asiatique Ser. VI, Bd. 6, S. 477—560 *passim*.

Zu dieser Zeit war in ganz Tibet Freude und Zufriedenheit; die Bevölkerung nahm zu, die Erndten waren gut, nicht waren unruhige¹⁾ Zeiten. Die Völkerschaften an den 4 Grenzen wurden besiegt: im Osten musste sich China,²⁾ im Süden Indien, im Westen sBal-ti und 'Bru-shal,³⁾ im Norden vom Horlande der Stamm der O-don-kas-dkar⁴⁾ der Uebermacht fügen. Auch war man eifrig bemüht, das geistliche und das weltliche Gesetz fest zu begründen, unter ging unter der Regierung dieses Königs die Bon-Lehre, weit und breit wurde die treffliche (Buddha-) Lehre angenommen. Dadurch, dass König Khri-srong-lde-btsan hatte kommen lassen den siegreichen Buddha-Stellvertreter,⁵⁾ den erhabenen Çânta Rakshita (Zhi-va-ts'ho), den Dhâranî Bewahrer, den vorzüglichsten Çramana Padma Sambhava, sowie den den Kopfschmuck des Weisen (Habenden) Kamalaçîla;⁶⁾ dadurch wurde im finsternen Schneelande, dem Sonnenaufgang gleich, das Licht der Lehre verbreitet bis an die äussersten Grenzen. Alle Bhotbewohner erweisen in Verneigung Ehre diesen vier Vortrefflichsten, welche bereits der Gnade theilhaftig wurden, nicht mehr wiedergeboren zu werden.

Solches ist aus den mündlichen Ueberlieferungen durch critische Forschungen festgestellt worden.⁷⁾

1) Khrug = 'khrug; eine Anspielung auf die stürmischen Zustände während der Minderjährigkeit des Königs, siehe S. 844 Note 5.

2) Für wie gefährliche Nachbarn damals die Tibeter von den Chinesen gehalten wurden, zeigt Wei tsang tu shi S. 30, 21, 127, 163.

3) Fol. 21a wird es als an die Perser grenzend bezeichnet; über Bâlti siehe S. 852 Note 2.

4) Im Ye-shes-dpal-'byor (s. S. 311 No. 3) findet sich dieser Name nicht, sondern O-ron-gvod und O-rong-kho. Nach einer Mittheilung von Herrn Prof. Schott ist Odon im Türkischen „Holz“ (modon hiess es mongolisch), bei Kas-dkar könnte wohl an Kâshgar zu denken sein; Odon wäre in Bedeutung identisch mit Shing-mi „Holzleute“, die fol. 17a als östlich (vom Yârlung) sitzend genannt waren. Bei dem absoluten Mangel von Holz in Tibet ist es nicht unmöglich, dass man verschiedene Völker, die davon mehr haben, nach diesem Produkte benannte.

5) Tib. rGyal-tshab, es ist auch ein anderer Name von Çânta rakshita.

6) Das Bodhimör enthält übereinstimmende Angaben, im Gyelrap fehlt jedoch die interessante Notiz über den wichtigen Streit zwischen den chinesischen Priestern, den Anhängern der Yogâchârya-Lehre, und den Indiern, die den Madhyamika-Lehren folgten. Vgl. zu dem Bodhimör „Buddhism in Tibet“ p. 67.

7) Ausführlicher ist das Bodhimör, l. c. S. 361 Abs. 1; hier ist gesagt, dass unter diesem Könige, einem Zeitgenossen des chinesischen Kaisers Tai-tzung der Han (762—80), der erste Versuch gemacht wurde, die tibetischen Chroniken zu sammeln, die Widersprüche zu beseitigen, und ein critisches Geschichtswerk zu verfassen.

Mu-khri-btsan-po. Dessen Sohn war Mu-khri-btsan-po. Um des Vaters Vollkommenheit zu erreichen, bezeugte er zu Sam-yas inbrünstige Verehrung den 3 Classen der heil.Schriften, dem Sûtra-Vinaya- und Abhidharma Tripitakam;¹⁾ eine zahllose Menge von Solchen, die der Lehre leben, kam hier zusammen. Dreimal theilten die Reichen Tibets mit den hungernden (Clerikern).²⁾ Aus den beiden rGyas (Indien und China) kam man herbei, Nicht-Cleriker (d. i. Laien) (wallfahrteten herbei) und erduldeten Entbehrungen, um vor dem Vater sich zu verneigen. In rGya (d. i. Indien)³⁾ und im Bhot-Lande wurde das Rechte gethan, die vorzüglichsten aller mächtigen Wurzel (-Lamas) nach Tibet ihre Blicke richtend, liessen sich dort, in Tibet, nieder.⁴⁾

Sad-na-legs. Dessen Sohn war Sad-na-legs.⁵⁾ Durch diesen König wurde erbaut das Vihâra rGya-sde'i-skar-chhing-rdo-dbyings; berufen wurde der Pandit Kâmaçîla und Andere. Kumâra aus sNyegs⁶⁾

1) Ueber das Tripitakam siehe Burnouf, Introduction S. 35, 46, Wassiljew, der Buddhismus S. 69; unser Text stellt gegen die sonstige Ordnung das Vinayam an die Spitze, die Sûtras an das Ende.

2) Auf „Cleriker“ schien der Satz zu beschränken, weil vorher und nachher nur von der ihnen bezeugten Verehrung die Rede ist.

3) Da eben die beiden rGyas genannt waren, ist hier der Singular wohl auf Indien zu beziehen, da die chinesischen Priester bereits unter Thisrong an Einfluss verloren hatten, siehe S. 847 Note 7.

4) Ich übersetze hier gegen den Text, der das ganz unverständliche rtsva „Grashalm“ bietet. Mich leiteten dabei Padma Sambhava's Dhâranî Lehren, wo fol. 42b bis 49b Padma Sambhava und die brGyud-kyi-bla-ma, auch rTsa-va'i-bla-mas „Wurzel Lamas“ um Belehrung gebeten werden zur Stütze gegen die Bon-Lehre. „Wurzel Lamas“ heissen diejenigen, welche die Grundlehren der heiligen Bücher in neuer Weise entwickelten, und Anhänger, Schüler, um sich sammelten. Vgl. Buddhism in Tibet S. 136.

5) Ssanang Ssetsen S. 47, Bodhimör S. 357 Note 58 geben folgende Nachfolger des Thisrong:

Muni-bDsanbo, ältester Sohn, starb durch Gift nach einer Regierung von 1 Jahre 9 Monaten; der mittlere Muruk war verbannt geworden. Daher folgte

Muthi Dsanbo (bei Ssanang Ssetsen), Shiregihn Koissun Berke Shudurgho im Bodhimör. Nach Csoma, bei Prinsep, S. 291, folgten ihm

Mune-btsanpo; Khri-lde-srong-btsan, auch Mutig btsanpo genannt.

Sad-na-legs des Gyelrap wird bei ihnen nicht erwähnt. Dem Muni schreibt das Bodhimör zu, was das Gyelrap dem Mu-khri (in der Aussprache auch Muthi lautend), dem Muthi die Thaten von Sad-na legs.

6) Er war schon fol. 18a genannt.

bildete Lotsâvas, viele Religionsbücher wurden übersetzt, die es bisher nicht gewesen waren.⁶⁾

Diesem Könige waren 5 Söhne geboren: (von der ersten Gemahlin) *gTsang-ma*, *Ral-pa-chan*, und *gLang-dharma*; von der zweiten Gemahlin *Lha-rje* und *Lhun-grub*. Der älteste Sohn *gTsang-ma* hing der Lehre an; er entsagte der Welt, unterwies die Menschen in der Buddha-Religion, und verfasste ein Çâtra. *Dharma* hatte Gefallen an Lastern, was für einen Regenten nicht passend war; deshalb wurde dem mittleren, *Ral-pa-chan*,²⁾ die Regierung übergeben.

Dieser (König) gründete die Stadt *U-shang-rdo*, erbaut wurden an 100 vor Alters (d. i. damals) mit Türkissen (beschenkte) *Vihâras*.³⁾ Obwohl bereits unter den Vorfahren und unter seinem eigenen Vater viele Religionswerke (aus der Sprache von) *rGya* (China), *Li*,⁴⁾ *Zahora*, *Kashmîr* und Anderen übersetzt worden waren, gab es dennoch noch viele in nicht tibetischer Sprache; schwer wurde diess empfunden bei der Unterweisung in der Lehre, desswegen berief man aus Indien die *Pandits Jina-mitra*, *Çilendrabodhi*, *Dhanaçila* und Andere mehr. Die tibetischen *Lotsâvas* zerschnitten zuerst vollständig (wörtlich: bis zur Erde) die zwei Sammlungen (der Buddha-Vorschriften) und die Werke über die höchste Weisheit, hierauf wurden sie in ein System gebracht.⁵⁾ Endlich wurden auch noch Maass und Gewicht mit denen von Indien in Uebereinstimmung gebracht. Jedem einzelnen der Cleriker wurden je 7 Laien zugetheilt (zur Bedienung); der König, wenn er sich in

1) Der Text gebraucht den Instrumental statt des Genetivs.

2) Ein anderer Name dieses Königs ist *Khri-ral*. Bei *Ssanang Ssetsen* S. 47 ist er *Thi-bthsong-lte* genannt, im *Bodhimör* S. 358 Note 42 *Thi-athsong-lte-bdsan Chonghortusoktu*; *Csoma* schreibt *Ral-pa-chen*.

3) Der Text hat *rGya-phis*: „er erbaute die vor Alters Türkissen-Dächer habenden Klöster“; aber statt *phis* ist wohl wie fol. 27b *phyibs* zu lesen „100 weniger (1)“, d. i. an 100. Vergl. oben S. 834 Note 5, und die ähnliche Phrase S. 851 Z. 3 von oben.

4) *Li* ist ein Land im nördlichen Indien, *Schiefner* „*Tib. Lebensb.*“, *Mém. dessav. étr.* Bd. 6, S. 327 Note 65. Ueber *Za-ho-ra* = *Hindostan*, *Schmidt* zu *Ssanang Ssetsen* S. 351, 352.

5) Der *Kanjur* (*bka'-rgyur*) und *Tanjur* (*bstan-rgyur*) sind gemeint; die Uebersetzungen sind damals, wie es scheint, zum ersten Male in einer bestimmten Ordnung aneinandergereiht worden. *Wilson* „*Tibetan Literature*“ in *Gleanings in Science* Bd. 3 (*Calcutta*) erwähnt noch, nach *Csoma*, *Ral-pa-chan* habe auch *Vocabulare* der *Sanskrit* und der tibetischen Sprache anfertigen lassen, und mit strengen Strafen Diejenigen bedroht, welche bei Uebersetzungen davon abweichen würden. Vgl. *Bodhimör* l. c. S. 358 Z. 35.

ihrer Mitte befand, liess sich in den Haaren,¹⁾ in der Mitte sowohl, als auch auf der rechten und linken Seite Seidenbänder befestigen, und fol. 21 a. die Cleriker darauf sich niedersetzen. Die Reihen des Centrums, zur Rechten und zur Linken erwarben Verdienste, die Zeit war der (Verdienst-) Ansammlung.

Unter der Regierung dieses Königs wurden die Bewohner der Ostgegend unterthan;²⁾ in dem weit sich erstreckenden, einem weissen Vorhange gleichen Kranze von Bergketten,³⁾ dem Mittelpunkte der Erde, baten die erschöpften Chinesen fussfällig (um Frieden). Man beeilte sich einen Stein zu setzen, und darauf hieb man eine Inschrift ein des Inhaltes, dass auch über diesen hinteren Theil Macht erlangt sei.⁴⁾ Gegen Süden wurden der Macht von Tibet unterthan von Indien *bLo*, *Mon*, *Li* und *Zahora*⁵⁾ bis an das eiserne Bett des majestätischen Gangesstromes;⁶⁾ gegen Westen die an die Perser grenzenden Länder 'Bru-

- 1) Wörtlich „verfilztes Haar“. Noch heute kämmen und reinigen selbst Vornehme das Haar nicht genügend, so dass auch bei ihnen, wie beim gemeinen Volke, das Haar sich verfilzt. *Ralpachan* = *S. Kesarin*, bedeutet „der langes Haar Habende“.
- 2) *Lon* „erhalten“.
- 3) Vergl. S. 839 Note 1. Der weisse Vorhang ist die Kette der Gletscherfelder, die in tibetischen Alpenbildern eine ganz ungewöhnliche Ausdehnung haben, verschieden von unseren Alpen, wo man nur von wenigen Gipfeln der Schweiz das schöne Bild einer ununterbrochenen Kette von Schneebergen geniesst.
- 4) Siehe oben S. 809 Note 2. Die Uebersetzung nach dem chinesischen Texte gibt *Amiot*, *Mémoires concernant les Chinois*, Bd. 14, S. 209; der chinesische Historiograph sucht, wie gewöhnlich, die Niederlage der Seinigen zu verdecken. — Die tibetisch-buddhistischen Chronologien setzen *Ralpachan* um 60 Jahre später an, als er wirklich war. *Schmidt* „Forschungen“ S. 238 gibt ihnen vor den anderen Angaben den Vorzug; vgl. aber oben S. 806. Nach den chinesischen Listen fällt seine Regierung in 817—842; im 12^{ten} Jahre bestieg er den Thron, im 36^{ten} wurde er ermordet.
- 5) Ueber *bLo* siehe S. 841 Note 9; *Mon* S. 846 Note 1; *Li* und *Zahora* S. 849 Note 4.
- 6) Wörtlich „Antlitz des eisernen Flussbettes (*patra* = *pätra*) des Ganges-Meeres“. Der Schreiber hat hier offenbar die einschränkenden Partikeln weggelassen, da nach der Fassung des Textes ganz Indien sich gebeugt haben musste. Tibetischer Einfluss war damals allerdings bedeutend; *St. Julien*, *J. Asiatique* 1847, p. 111, 118 berichtet von einer indischen Gesandtschaft, die in China im Beginne des 8^{ten} Jahrhunderts gegen Perser und *Tibeter* um Hülfsstruppen nachsuchte. Ein fernerer Beweis tibetischer Ansiedelungen im *Himálaya* ist das Vorkommen tibetischer Ortsnamen; ich nenne von solchen Namen in *Kamáon* *Chudángmo*, *Kyúngphur*, *Máhe Súmdo*, *Mártholi*, *Milum*, *Porgyál*, *Samgáun* (geschrieben *sems-rgya-nom*) *Sínka tong*; dann in *Garvhál Chóngsa*, *Dúngnyi*, *Sumzámba*, *Sursérko*, auch *Sunsárka* gesprochen. Die ethymologische Erklärung dieser Namen siehe in „Geographical Glossary“, in v. *Schlagintweit* „Results“ Vol. III. Part. II.

shal¹⁾ u. s. w., im Norden alle Mongolenreiche. Nachdem so über zwei von den dreien des südlichen Jambudvīpa's Macht erworben fol. 21b. worden war, wurden innerhalb der Grenzen von U²⁾ an 100 Vi-hâras erbaut. Diess ist die Periode der ersten Verbreitung der Lehre.³⁾

Unter der Regierung des folgenden Herrschers Dharmadbyig-dur-btsan wurde die Religionslehre vernichtet. Die vielen, von dem Herrscher Ral-pa-chan nach Tibet berufenen Pandits (wurden vertrieben), die mit Gold-Schrift geschenkten Bücher (vernichtet); die Buddhalehre, die in Tibet verbreitet gewesen war, ward jetzt nicht mehr von den vier brahmanischen Tīrthikas⁴⁾ zum Vehikel genommen; das Gebet,⁵⁾ das für die Bewohner Tibets gegen die vier schreckenerregenden Anhäufungen gestiftet war, wurde weggeworfen und vernichtet, Vollendung wurde dagegen in Sinneslust. Der Herrscher Dharmadbyig-dur-btsan, sowie Chog-ro-legs-sgra (cf. Anm. 5, S. 843), dBas-do-re-stag-snya, und 'Bal-khor-zhes-lëgs-pa erwiesen sich als die 4 bösen Geister Thugs-yid-'gong-nag-po, gNam-rde'u-dkar-po, Sa-rde'u-nag-po und Byang-rong. Die Priester wurden arg bedrückt.⁶⁾ Das Bild des Çākya-muni, da man vergeblich versuchte, es von der Stelle zu bringen, umspannen (Wohlgesinnte) mit Garn, und versteckten es in der Erde,⁷⁾ das Glaubensrad (d. i. die Bücher, handelnd von der Lehre) des Maitreya aber im Sande.

1) So fol. 19b geschrieben, hier stand 'bru-sha; über den Namen sTag-zig zur Bezeichnung der Perser v. Schiefner Tib. Lebensbeschreibung, Note 65.

2) Geschrieben dBus, ist der Name der centralen Provinz von Tibet, Lhâssa liegt in ihr. Statt mdza' des Originalen ist wohl mtha' zu lesen.

3) Vergl. Csoma Grammar S. 196 Note 18; seine Zeitbestimmung ist aber um 60 Jahre zu spät, siehe oben S. 806. In dieser Periode gab es keine Sekten.

4) Dieses ist in den buddhistischen Schriften ein Ausdruck für einen Ketzer, einen Gegner der Lehre. Vgl. Foucaux rGya cher rol pa S. 239, Csoma Grammar S. 192 Note 2 Wassiljew der Buddhismus, Index s. v.

5) Om mani padme hum ist gemeint, und die magische Gewalt seiner Sylben; vgl. Köppen, die Religion des Buddha Bd. II, S. 60.

6) Den Vorwand zu feindseligem Vorgehen gaben nach dem Bodhimör S. 363 Hagelschauer und Missrathen der Erndte, die man dem Aufrichten von Buddhabildern zuschrieb.

7) Das wunderthätige Bild ist gemeint, eine Gabe der Frauen Srongtsan Gampos. Bodhimör S. 363.

(Zu den Tempeln) zu Lhássa und zu Sámyé, die den Glanz magischer Verwandlung hatten (d. i. gefeit waren vor Zerstörung), wurden die fol. 22a. Eingänge vermauert; Speise wurde gereicht, und niedergeschrieben, dass auch die Geistlichen berauschende Getränke genossen hätten. Wer nicht dem Stande¹⁾ der Cleriker entsagte, wurde verbannt; Einige entfernten sich freiwillig, die Zurückbleibenden mussten Trommeln, Shang-Instrumente,²⁾ Pfeile und Bogen nehmen, und mit Hunden der Jagd nachgehen; Etliche mussten auch Schlächtersdienste thun. Die Folge war, dass nicht nach Art Derjenigen, die das Gesetz befolgen, gehandelt wurde; die Leute zeigten kein Bedauern darüber, dass die Vorschriften unterdrückt waren; Gesetz und Ordnung war vom Haupte aus (dem Könige) vernichtet worden, sie (verschwanden) aus dem Umfange von *mNga'ris*.

Da geschahen eine Menge Unglück bedeutende Zeichen: Nach *rGya*³⁾ zu fiel ein mächtiger Berg Tibets ein; der aus Tibet nach China (*rGya*) fließende grosse Fluss *rMa-chhu-skyad* (*Yantse-kyang*)⁴⁾ wurde nach oben zu 3 Tagereisen weit aufgestaut. Da geschah es, dass *Crivajra*⁵⁾ aus *Lha-lung*, der sich einige Zeit bereits in einer Höhle (wörtlich im Herzen) des *Yer-ba*-Gebirges von *Lha-ri* niedergelassen hatte, in Meditationen die Ursache (dieser Zustände) erkennend, den Gewaltigen tödtete, der mit so vorzüglichen Anlagen geboren war. Dabei sprach er: „Solches geschieht, weil die Buddhalehre vernichtet wurde, und eine nicht buddhistische Lehre die allgemeine Regel wurde.“⁶⁾

1) *sTags* bei Schröter erklärt durch „to bind, to attach“.

2) Unter der Schreibart *gshang* gibt Schmidt die Erklärung „ein musikalisches Instrument“; vielleicht dürfen wir *Shing* „Holz“ statt unseres *Shang* ansetzen, und es mit *Trommel* verbinden, deren Gehäuse in Tibet von Holz ist.

3) Wohl wie in den folgenden Zeilen „China“.

4) Schmidt „*Lexicon*“ erklärt *rma-chhu* als Name des *Hong-ho*; aber nicht dieser, sondern der *Yantse-kyang* entspringt in Tibet.

5) Ein *Crivajra* (*dPal-gyi-rdo-rje*) war schon fol. 17b als Zeitgenosse *Srongtsan Gampo's* vorgekommen. — Ueber *Yer-ba* und *Lha-ri* siehe S. 832.

6) Ausführlicher das *Bodhimör* S. 365. — Die tibetischen Chroniken setzen auch dieses Ereigniss wieder 60 Jahre zu spät an; sein Tod fand 840 statt (nemlich 900—60), und zwar nach *Csoma* in dem 1ten Jahre seiner Regierung, sein Sohn wurde erst nach seinem Tode geboren, cf. *Bodhimör* l. c.

'od-srung. Der (posthume) Lohn *gLang-dharma's* wurde 'Od-srung gefol. 22b. nannt.¹⁾ Dieser erbat von Crivajra aus Lha-lung das beste Opfer für den „Oberarzt“,²⁾ worauf das Gebet (*Om mani padme hum*) wieder in Gebrauch kam; die Segenspendung des *sMan-bla* wurde dem Reiche zu Theil. In wohlwollender Gesinnung der Vorfahren wurden das religiöse Gesetz fest begründet, religiöse Gebäude erbaut, und *mNga'-ris* der Lehre gemäss beschützt.³⁾

Ferner auch: (in U und Tsang) wurde die Buddhalehre wieder ausgebreitet durch *rTsad-rab-gsal*, *Yo-ge-'byung*, *dGe-va-rab-gsal*, *sBa-rab* (und Andere), im Ganzen 10 Geistliche.⁴⁾ Auch Vihâras wurden erbaut den Sternen am Himmel gleich an Zahl.

lDe-dpal-'khor-btsan. Sein Sohn war *lDe-dpal-'khor-btsan*.⁵⁾ Unter seiner Regierung wurden für die Vihâras des oberen *mNga'-ris* zusammen

- 1) Er heisst bei Csoma (bei Prinsep l. c.) *lDe-'od-srung*, bei Ssanang Ssetsen S. 51 Gerel Ssakitschi, im Bodhimör S. 365 Erketu Esen Gerel Ssakiksaṅ = Tib. *mnga'-bdag-'od-srung* „der mächtige Herrscher 'Od-srung“.
- 2) *sMan-bla*, Name eines Jüngers Çâkyamunis; über die 8 *sMan-blas* v. Buddhism in Tibet S. 266.
- 3) Die Massregeln für Wiederverbreitung der Lehre sind dem Compiler die wichtigsten; die viel bedeutendere Thatsache dagegen der Vertreibung dieses Königs aus dem Yârlung-Gebiete, und die durch ihn zuerst begonnene Begründung eines neuen Thrones in *mNga'-ris* wird nur durch die Erwähnung des Namens dieses neuen Gebietes angedeutet. Ausführlicher sind das Bodhimör, l. c. S. 363, und das Petersburger Gyelrap fol. 95; dieses sagt darüber: Die kinderlose erste Gemahlin des ermordeten Königs, — wir haben hier ein weiteres Beispiel der Polygamie, s. S. 840 Note 5) — habe einer Bettlerin ihren Neugeborenen abgekauft, ihm die Nachgeburt angeklebt und dann bekannt machen lassen: „Auch ich habe hier einen Sohn geboren“. Alle zwar zweifelten daran, Niemand aber wagte ihr entgegenzutreten; weil sie jedoch, ohne das Ebenmaass ihres Körpers zu verändern, ihren Sohn getragen hatte, nannte man ihn „den eine unveränderte Mutter habenden Herrscher“, *Yum-brtan*. Das *Ye-shes-dpal-'byor* (S. 811 No. 3) nennt ihn „Pflegesohn“ (*gsos-bu*), eine Glosse dazu fügt aber bei: *mu-lto'i-bu* „Sohn eines fremden Leibes“. — Ngâri war bis dahin noch geringe Aufmerksamkeit geschenkt worden, selbst die Buddhalehre muss noch wenig verbreitet gewesen sein; siehe das Folgende.
- 4) Dass diese nicht in *mNga'-ris*, sondern in den alten Provinzen wirkten, zeigt der Bericht von Sanang Ssetsen S. 51, und Bodhimör, ibid. S. 366 Note 53. — Ssanang Ssetsen gibt die Sanskrit-Namen dieser 10; die Tibetisch-Sanskrit Vocabulare, die mir zu Gebote stehen, sind jedoch nicht genügend, um die tibetischen Namen unseres Textes damit zu identificiren.
- 5) Ssanang Ssetsen S. 51 nennt ihn Bilamgus dsan; Esen Berke Tsok Nökör das Bodhimör, l. c. S. 765 Note 48 ist eine Uebersetzung des Tibetischen.

8 (Exemplare der) Sammelwerke (des Kanjur und Tanjur) hergestellt, an vielen Orten wurde niedergelegt das aus 100,000 (Çlokas) bestehende Prajñâpâramitâ und sonstige Hauptwerke; ernstlicher Anfang wurde gemacht mit der Aufrichtung der Lehre.

^{sKyid-lde-nyi-}
^{ma-myon.} Dieser hatte 2 Söhne: *sKyid-lde-nyi-ma-mgon* und *Khri-*
fol. 23 a. *bkra-shis-brtsegs-pa-dpal*. In Tibet, das röllig in Aufruhr war, vermochte *sKyid-lde-nyi-ma-mgon* nicht sich Herrschaft zu gründen; er nahm deshalb mit 100 Reitern unter Führung des *Khung-dpal-*
ldun-grub und *Mechaka-âka-vajra* wieder den Weg nach dem oberen *mNga'-ris* (zurück);¹⁾ selbst die Speise von Fischen und von Eiern (der wilden Vögel) wurde knapp.²⁾ — Dieser (König), indem er wegzog von den Aufreizungen der in Baumwolle Gekleideten,³⁾ ist in dieser Zeit (hieher) gelangt in der Weise des Königs *Kha-gyad-ras*.⁴⁾

Von da an beginnt der Stamm der *Ra-la*.⁵⁾ Im Pferd-Jahre wurde *Ra-la-khar-dmar* erbaut, im Schaf-Jahre⁶⁾ *rTse-tho-rgya-ri*, auch

- 1) „Zurück“ schien mir zu ergänzen, weil er von dort aus, dem Territorium seines Vaters, den Zug nach U und Tsang unternommen haben muss. Unter dem „oberen *mNga'-ris*“ sind die dem Himälaya zunächst liegenden hohen Gebirgsthäler nördlich von *Kamáon* zu verstehen, denn das *Bodhimör* S. 318 Z. 8 nennt *sPu-rang* als das Land, in dem er sich niederliess, auch unser Text erwähnt im Folgenden seine Vermählung mit einer Prinzess dieses Landes, sowie einen Eroberungszug gegen *Gnarikhórsum*, das er sich unterthan machte. — Im alten *Yárlung-Reiche* gelang es den Nachkommen seines Bruders wieder festen Fuss zu fassen; Tabelle I nennt sub No. 61 den alten Königssitz *Phyi-dvang-stag-rtse* als ihre Residenz.
- 2) *dGos* eig. „nöthig sein, bedürfen“.
- 3) Hier ist Manches dunkel. Da die Bedeutungen der *Lexica* von *phur* keinen Sinn vermitteln, übersetzte ich es als Nebenform zu *spur* (vgl. oben S. 800 No. 4). *Ras-pa* „ein in Baumwollenzug Gekleideter“ ist Bezeichnung eines *Bhikshu* in der Inschrift von *Hémis*, Sitzungsberichte 1864, Theil II, 2, S. 314.
- 4) Dieser König kommt sonst nirgends vor.
- 5) Bei *Ssanang Ssetsen* p. 51 steht *Kugi*; nach Herrn *Schiefner* jedoch, den ich darüber befragt, ist diese Stelle zu übersetzen: „sie sind der Stamm der Könige von *Guge*“.
- 6) Diese beiden Jahresangaben sind leider sehr ungenau, da ihnen ein wesentlicher Bestandtheil fehlt, die Angabe des Elementes; sie werden jedoch den Jahren 925 und 926 nach Christi Geburt entsprechen, keinesfalls können sie einer früheren Periode angehören: denn *'Od-srung* lebte nach dem mongolischen Historiographen 62 Jahre, dessen Sohn 18 Jahre, folglich wird *sKyid-lde*^o 922 zur Regierung gekommen sein. — Für die Berechnung haben wir den Sexagesimal-Cyklus zu Grunde zu legen; in diesem kommt das Pferd vor im 7, 19, 31, 43 und 55ten Jahre, das Schaf im 8, 20ten u. s. w. Jahre. Nach Cyklen zu zählen

Ki

Tabelle I.

olen und ihres Fürstenhauses, Petbg. 1829;
von No. 4
alle über

D.

eiten von dem Stamme der Könige von Tibet.

- 14 Thang-sho-legs.
Könige mit dem Beinamen lDe.
- 15 Zin-la-zin-lde.
- 16 lDe-'phrul-gnam-gzhung-btsan.
- 17 lDe-rgyal-po-btsan.
- 18 Se-snol-po-lde.
- 19 lDe-lam.
- 20 lDe-snol-po.
- 21 sPrin-btsan-lde.
Der letzte der Könige mit dem Beinamen lDe.
- 22 Tho-tho-ri-long-btsan.
- 23 Khri-btsan (-dPungs-btsan)
auch Khri-dga'-(dpungs-btsan) genannt.
- 24 Khri-thog-rje-thog-btsan.
- 25 Lha-tho-tho-ri-snyen-bshal (oder °snyan°).
Im Jahre 463 nach Chr. Geb. kamen die ersten
Gegenstände buddhistischer Verehrung nach Tibet.
- 26 Khri-snyan-bzung-btsan.
- 27 'Brong-snyan-lde-ru.
- 28 sTag-ri-snyan-gzigs.
- 29 gNam-ri-srong-btsan.
Regierte von 602—629, 81 Jahrenach dem Könige No. 25.
- 30 Srong-btsan-sgam-po
geb. 617, gest. 698.
Begründer der Verbreitung der Buddhalehre; Einführung der Schrift.
Vielfache Erweiterungen des Reiches.
Residenz in Lhassa.
- 31 Mang-srong-mang-btsan.
Starb vor dem Vater, kam nicht zur Regierung.
- 32 Gung-btsan.
- 33 Gung-srong-'du-rje.
Erwerbung vieler neuer Provinzen.
- 34 Khri-lde-gtsug-brtan-mes-ag-tshoms.
Sein Sohn war

DYNASTIE IN YA - r T S E .

(Yadser, 369, 18.)

99 bTsan-phyug-lde
(Berke-Örgödschiken Köissun).
Stifter der Dynastie.

Vom Stamme von lDe-btsun-mgön No. 46,
wohl ein Nachkomme von No. 50.

100 bKra-shis-lde
(Ölsoi Koissun). Vgl. No. 53.

101 Grags-btsan-lde
(Berke Aldarschiksan Köissun).

102 Grags-pa-lde
(Aldarschiksan-Köissun).

103 A-rog-lde
(Arok lTe, Z. 21).

104 A-sog-lde
(Assok lTe).

'Dzi-dar-rmal oder Ji-dar-smal 105 Ä-nan-da-smal oder A-nan-rmal (smal)
(Dschitar smal) (Ananda smal)

106 Ri'u-rmal
(Rilbo-smal).

Sangha-rmal 107 'Dzi-dar-rmal oder Ji-thar-smal
(Sangha-smal) (Dschitar smal)

108 A-'jing-rmal oder A-'chhi-smal
(Adschi smal).

109 Ka-lan-rmal oder smal
(Kala smal).

110 Bar-btab-rmal oder Bar-rdi-smal
(Bardi smal).

Nach ihm wird aus sPu-rangs
berufen

111 bSod-nams-lde, genannt Pürni-smal
(Bujan Köissun) (Pona smal).

112 Pri-te-smal 113 bLon-po-dpal-ltan-grags
(Pridi-smal). (Tüschimel Tsok Aldar Tögössüksen).
Sie brachten dem Tempel des Chenresi (Sansk. Avatokiteçvara)
zu Lhassa ein goldenes Dach dar 369, 31.

48 Lha'i-rgyal-po
(Devarāja).
Zhi-va-'od
(Amurliksan Gerel, 23).

49 Byang-chhub-'od
(Lama Bodhi Gerel, 28).
Folgte dem Vater.
Berief aus Indien Jo-vo = Atisha,
lebte demnach Anfang des 11. Jh.

50 'Od-lde
(Gereltu Köissun, 369, 14)
folgte seinem Bruder.

51 rTse-lde
(Berke Köissun 369, 16).

52 'Bar-lde
(Nighoksan Köissun, 369, 16).

53 bKra-shis-lde
(Ölsoi Köissun, 17).

54 Bha-lde (Bha-le)
(Bhare Nâga Köissun, 17).

66 gYu-thog-gi-rgyud
(gJu Togpa Ündüssun)

sNa-mal (sNa-mo-va)
(Ssana Munva)

'Phying-nga-va
(aTsching nava)

63 'Od-sky
(Gerel Dschirghala
Sieben Söhne)

64 Zhang-rje-tsh'a-khri-'bar
(Shang Esen Tsanthe Badaranghoi, 370,
der älteste,

Don-'
(Dom)

Tabelle I.

himör, mitgetheilt von J. J. Schmidt in Ssanang Ssetsen's Geschichte der Ostmongolen und ihres Fürstenhauses, Petbg. 1829;
kten Buchstaben werden nicht gesprochen.

LINIE DES USURPATORS YUM-brTAN.

90 Yum-brtan
(Eke Assaraksan, 365, 31).
Fingirter Sohn der ersten Gemahling Lang-dharma's, vertrieb den rechtmässigen 'Od-arung.

91 Khri-lde-mgon-snyen
(Thi lte Itegel Ssadun, 365, 39).

92 Rig-mgon
(Jsahr Itegel).

93 Nyi-ma-mgon
(Narani Gerel Tsok Itegel, 41).

Seine Nachkommen sind in rLung-shod, 'Phan-yul, und mDo, Khams.

94 lDe-po
(Köissun, 366, 2).
Seine Nachkommen in Bog-pa.

95 rDo-rje-'bar-va
(Otschir Badaranghoi).

96 dBang-phyag-btsan
(Schirehtu Berke Erke Örgötschikan, 366, 3).

97 Ye-shes-rgyal-mts'han
(Dshüana Ilaghuksan Belge).

Regierte 80 Jahre nach gLang-dharma, 367, 25.
Zeitgenosse von sKyid-lde-nyi-ma-mgon, dem Stifter der Rala-Dynastie.

98 mNga'-bdag-khri-sde
(Erketu Esen Schirehtu).

Durch ihn wurden, 98 Jahre nach gLang-dharma, zuerst wieder Klöster erbaut. 366, 26; 367, 40.

»Weil jeder Naekomme dieser Fürsten den Titel der Macht führte, verloren sie ihr Ansehen immer mehr.« 366, 7.

57 sKyid-lde

(Dschirghalangtu Köissun)

Herrscher in Zhing-rta-nag, 370, 1.

6 Söhne,

von denen 5 Herrscher wurden in

gYes Ro-lag Mus-rtad-po Nyang-stod

(Roro) (Rolak) (Uspa aDschad) (Nyang sdod)

fiel später an

die Söhne von

Pha-va-des.

62 Nyag-lde

(Njak lte, 370, 8).

Seine Nachkommen

sind im südlichen

gTsang bis

sGying-mkhar.

65 bTsang-va-ts'ha

(Döh Esen) der zweite,

Thang-'khor-va

(Thang Kurva)

Lha-spyan

(Tenggeri Nidun).

67 gYu-spyan

(gJu Nidun).

Zog nach sBya-sa

(Dschasser 370, 9).

71 rJe-dga'

(Erkin Bajas Cholang).

3 Söhne, davon der älteste

72 Bya-sa-lha-chhen

(Dschassa Jek Tenggeri).

73 Tsug-lde'u

(Oroi Köissun).

74 Khri-tsug

(Schireh Oro, 370, 23)

herrschte in

Byasa und Dos-sngon

(Dschassar) (Doi ngon).

76 Khri-btsan

(Berke Schirehtu).

77 Sha-ka-khri

(S'äkyä Schirehtu).

78 Lha-khri

(Tenggeri Schirehtu).

68 Khri-dharma

(Thi Dharma).

wurde Geistlicher.

75 Jo-vo-rnal-'byor

(Erkin Jagatschari).

Jo-vo-smon-lam

(Ekin Iröhl).

79 Jo-'bog-byung-va

(Dschobuk Dschungva).

Lha-chhen

(Jek Tenggeri).

Lha-dams-shod-pa

(Gangri Hlangshod).

80 Jo-vo-çäkyä-mgon-po

(Erkin S'äkyä Itegel, 32).

Wurde sehr mächtig, und verschaffte

seiner Herrschaft grosse Ausdehnung,

seine Brüder aber theilten. Sohn:

83 Jo-vo-çäkyä-bkra-shis

(Erkin S'äkyä Ölsöi).

Lha-'gro-va-i-mgon-po

(Tenggeri Amitani Itegel).

81 lDe-po

(Köissun)

86 Jo-vo-çäkyä-dpal

(Erkin S'äkyä Ilaghuksan).

87 Jo-vo-çäkyä-dpal

(Erkin S'äkyä Tsok).

lDe-chhung

(Ütsüeken Köissun).

82 Jo-rgyal

(Erkin Ilaghuksan).

88 Jo-'ber

(Erkin aBer, 370, 30).

89 Lha-zur-khang

(Venggerin Öntsök-Baisching)

Phron-po-pa

(Thon-po).

(oder Khrom-po-va)

370, 31.

Lha-brag-kha-pa

(Tenggeri Chaidain Aman,

370, 35).

84 mNga'-bdag-grags-pa-rin-chhen

(Erketu Esen Aldarschikan, 371, 1).

85 bLo-gros-'od

(Ojoni Gerel, 371, 2).

mNga'-bdag-çäkyä-mgon-po

(Erketu Esen S'äkyä Gerel, 371, 2).

Lha-btsan-ts'hul-khrims-bzang-po

(Tenggeri Toin Ssain Schakschäbad, 371, 3).

Verfasser einer Genealogie seiner Ahnen 371, 10.

78 Lha-khri

(Tenggeri Schirethu).

79 Jo-'bog-byung-va Lha-chhen Lha-dams-shod-pa

(Dschobuk Dschungva). (Jeke Tenggeri). (Gangri Hlangshod).

80 Jo-vo-çäkya-mgon-po Lha-'gro-va'i-mgon-po 81 lDe-po lDe-chhung 82 Jo-rgyal

(Erkin S'äkya Itegel, 32). (Tenggeri Amitani Itegel). (Köissun) (Ütsüeken Köissun). (Erkin Ilaghuksan).

Wurde sehr mächtig, und verschaffte seiner Herrschaft grosse Ausdehnung, seine Brüder aber theilten. Sohn:

86 Jo-vo-çäkya-dpal 88 Jo-'ber

(Erkin S'äkya Ilaghuksan). (Erkin aBer, 370, 30).

83 Jo-vo-çäkya-bkra-shis 87 Jo-vo-çäkya-dpal 89 Lha-zur-khang Phron-po-pa (oder Khrom-po-va)

(Erkin S'äkya Ölsöi). (Erhin S'äkya Tsok). (Venggerin Öntsök-Baisching) (Thon-po).

Lha-brag-kha-pa 84 mNga'-bdag-grags-pa-rin-chhen

(Tenggeri Chaidain Aman, 370, 35). (Erketu Esen Aldarschiksan, 371, 1).

85 bLo-gros-'od mNga'-bdag-çäkya-mgon-po Lha-btsan-ts'hul-khrims-bzang-po

(Ojoni Gerel, 371, 2). (Erketu Esen S'äkya Gerel, 371, 2). (Tenggeri Toin Ssain Schakschabad, 371, 3).
Verfasser einer Genealogie seiner Ahnen 371, 10.

Diess sind die Herrscher von Yärlung, die ihre Herkunft in ununterbrochener Linie ableiten von dem Stamme der Könige von Tibet.

Bemerkung: Die folgenden Aufstellungen sind Nennungen der

1. ...

2. ...

Könige mit dem Namen K. r. i.

1. W. y. a. k. h. i. - d. e. a. n. - p. o.

Erster König von Yabok, seit Mitte des 1. Jh. vor Chr. Geb.
Residenz in P. y. i. - d. e. a. n. - p. o. - r. a. s. - e. r. b. a. u. - d. o. r. t. - d. e. n.
P. a. n. - d. e. - d. e. - y. a. n. - h. - d. e. - g. a. n. g.

2. M. i. - k. h. i. - d. e. a. n. - p. o. - r. a. s. - e. r. b. a. u. - d. o. r. t. - d. e. n.
Der König von ...

3. ...

4. ...

5. ...

Der letzte der Könige mit dem Namen K. r. i.

6. ...

7. S. h. a. - k. h. i. - N. y. a. - k. h. i. - B. y. a. - k. h. i.

Vordem erwähnte König des Imperator Hong-uan.
P. a. n. - d. e. - d. e. - y. a. n. - h. - d. e. - g. a. n. g. - r. a. s. - e. r. b. a. u. - d. o. r. t. - d. e. n.
und besitzt den Thron ab

8. P. a. n. - d. e. - g. a. n. g. - r. a. s. - e. r. b. a. u. - d. o. r. t. - d. e. n.
P. a. n. - d. e. - d. e. - y. a. n. - h. - d. e. - g. a. n. g.

Könige mit dem Namen B. y. a. - k. h. i.

9. ...

10. ...

11. ...

12. ...

13. ...

in den mittleren, weniger trefflichen Gegenden sollten Ortschaften und Städte erbaut werden.

Nicht mehr wurde (seitdem) in Mar-yul, dem „unteren Lande“ Böses gethan.

Von jetzt ab erzählt das Gyelrap die Geschichte der Könige von Ladák. Tabelle I gibt aber noch die Reihe der späteren Könige von Yárlung. Ich hatte sie aus Schmidt's Uebersetzung des Bodhimör ausgezogen, Herr Schiefner hatte dann die Güte, mir die tibetischen Originalnamen mitzutheilen; die Schmidt'schen Namen sind in kleinerer Schrift nebst Angabe der Seite und Zeile beigesezt.¹⁾

begann man in Tibet 1026 n. Chr. Geb.; davon rückwärts rechnend beginnt ein neuer Cyklus 906, dessen 19tes und 20tes Jahr 925 und 926 ist; die Erbauung der beiden Orte fand demnach im 3ten und 4ten Regierungsjahre dieses Königs statt.

- 1) Auch Georgi's „Alphabetum Tibetanum“ S. 310 ff. enthält die Namen mehrerer Abkömmlinge von sKyid-ldé's jüngstem Sohne; von S. 314 an lässt sich aber nicht mehr mit Bestimmtheit erkennen, welchem Namen der Tabelle sie entsprechen.

in den mittleren, weniger trefflichen Gegenden sollten Ortschaften und Städte erbaut werden.
Nicht mehr wurde (seitdem) in Mar-yul, dem „unteren Lande“ Böses gethan.

Von jetzt ab erzählt das Gyesh die Geschichte der Könige von Ladak. Tabelle I gibt aber noch die Reihe der späteren Könige von Yälung, ich hatte sie aus Schmidt's Uebersetzung des Bodhimö ausgezogen. Herr Schietter hatte dann die Güte, mir die tibetischen Originalnamen mitzutheilen; die Schmidt'schen Namen sind in kleinerer Schrift neben Angabe

III. Abschnitt.

Die Könige von Ladák.

Von Mar-yul wurde damals das obere La-dags beherrscht durch Nachkommen von Ge-sar,¹⁾ die hinteren Gegenden waren in einzelne²⁾ Theile (d. i. Reiche) zerfallen.

sKyid-lde-nyisma-mgon. Damals hatte sKyid-lde-nyi-ma-mgon 'Bro-za-'khor-skyod, die Tochter des Königs Ts'he-dge-bshes von Pu-rangs,³⁾ zur Gemahlin genommen; sie gebar ihm drei Söhne (und drei Töchter), er fol. 23 b. erbaute die Residenz Nyi-zungs, gründete rGyal-sa, machte mNga'-ris-skor-gsum⁴⁾ von sich abhängig, und regierte das Reich der Lehre gemäss. Von seinen 3 Söhnen war: Lha-chhen-dpal-gyi-mgon (der älteste); der mittlere hiess bKra-shis-mgon, und der jüngste lDe-btsun-mgon; auch 3 Töchter hatte er. Als er hierauf für seine drei Söhne mNga'-ris in gesonderte Reiche theilte, gab er dem Lha-chhen-dpal-gyi-mgon von mNga'-ris Maryul „das untere Land“, dessen Bewohner schwarze Bogen⁵⁾ führen; dieses untere (*man-chhad*) Land um-

1) Ueber Ladák und Maryul siehe S. 813, 818, über Gesar S. 809, 813.

2) rang-ga = rang-kha.

3) In der Petersburger handschriftlichen Geographie von Tibet ist es sPu-rangs geschrieben.

4) Diess ist gegenwärtig der Name für das ganze tibetisch-chinesische Gebiet westlich von Lhassa bis zur Grenze von Ladák.

5) zhu = gzhu.

fasste gegen Osten Ru-thog und *gSer-kha-gog*,¹⁾ von Lad das weisse *lDe-mchhog*, von der mittleren Gegend das rothe Ra-va („Bogen“),²⁾ von Yi-mig (ferner) Pha-vang-gyang-*lder* und *rDo-bug*; Gebieter wurde er über das nördliche *gSer-kha* („Goldmine“), im Westen reichte seine königliche Gewalt bis an die Berge von Kashmír. Dem mittleren Sohne *bKra-shis* gab er zur Herrschaft Guge und das obere Pu-rangs;³⁾ der Jüngste erhielt Zangs-*dkar*, *sGo-gsum*, *sPyi-ti* und *sPi-chog*.⁴⁾

König Lha-chhen- (hier *°chhe-va*) *dpal-gyi-mgon* hatte zwei Söhne: *'Gro-mgon* und *Chhos-mgon*. Der Sohn von *'Gro-mgon* fol. 24 a. war *bLa-chhen-grags-ldé*, dessen Sohn *bKa-chhen-byang-chhub-sems-dpa'* (= Bodhisattva), dessen Sohn König *bLa-chhen-bLa-chhen*. Damals, als dieser König war, wurde das Kloster⁵⁾ *Li-kyir* erbaut, und die Geistlichkeit in Classen getheilt. Die 3 Seen von *Gangs-ri* wurden jetzt, in der Zeit vieler Menschen, für (die Bewässerung von) 500 (Feldern) zugerichtet, während (sie) in der Zeit, als noch wenige waren, nur für etwa 100 hinreichten; durch dieses Geschenk war lange Zeit Vorrath an Nahrungsmitteln.⁶⁾

1) „Zerstörte Goldminen“; es ist sehr schwer zu erkennen, was in dieser Aufzählung geographischer Name ist und was Beiwort. Nur Ru-thogs kommt auf den Karten vor als *Rudók*, zwischen dem 33 und 34° nördl. Br. und 79—81° östl. von Green liegend, von Puráng ist es durch reichlich zwei Breitengrade getrennt; in diesem Raume, und zwar auf dem rechten Indus-Ufer, werden diese Distrikte zu suchen sein, unsere Karten sind hier noch ganz leer.

2) Bei „weiss“ ist wohl an schneebedeckte Gebirgszüge zu denken, den Gegensatz bildet „roth“ d. i. der röthliche Ackergrund.

3) *Guge* ist nach den Karten das Land zu beiden Seiten des *Satléj* zwischen dem 31 und 32° nördl. Br. und 79 und 80° w. v. Green; die tibetischen Geographen gebrauchen es in einem weiteren Sinne, hier wird es das ganze Land südlich von der *Trans-Satléj-Kette* bis an den 32ten Breitengrad umfassen.

4) Die verschiedenen Schreibarten von *Zánkhar* siehe S. 802. Sein Antheil ist südwestlich von dem seines Bruders zu suchen, wohl die Stromländer des *Spíti-* und *Pára-Flusses* umfassend. *sGo-gsum* „Drei-Thor“, weist auf das zwischen *Zánkhar* und *Spíti* liegende *Rúpchu* hin, in dessen Grenze der *Bára Lácha* und der *Párang-Pass*, in dessen Innern der *Lácha Lung-Pass* liegen, die „3 Thore“ von *Ladák*.

5) *dGon-pa* „Einsamkeit“, dann „Kloster“; früher war stets *gTsug-lag-khang* gebraucht „Haus der Gelehrsamkeiten“, S. *Vihára*.

6) Ueber Nothwendigkeit der Bewässerung siehe S. 836 Note 1; die Ausdrucksweise des Textes ist hier und im Folgenden sehr dunkel.

Lha-chhen-Utpala. Sein Sohn war Lha-chhen-Utpala. Während seiner Regierung schlossen die 2 (Reiche), das obere und untere Ladák, zum Kriege ein Bündniss. (Zuerst) wurde Nyung-ti überwunden; bis zum (Himmels-Bogen des) Kailása und den (drei¹⁾ Seen) Ma-pham, Nam und sKams wurden dem Könige von Nyung-ti Lastthiere und Eisen weggenommen, auch Tribut wurde abgefordert; obwohl diess schon vor Alters geschah, blieb es dabei zur Gegenwart. Ferner auch: das südliche Pu-rangs kam hinzu; gegen Süden zu loderten Feuer auf an den Flüssen des „Landes des Maasses und Gewichtes“ (Bre-srang-gi-yul); gegen Westen wurde das Reich erstreckt über Ra-gan, oberhalb (davon kam) sTag-khu (hinzu), gegen Norden wurde Ka-brus der diessseitigen Macht hinzugefügt. Was so Jahr für Jahr dazu kam, blieb bis zur Gegenwart dabei.²⁾

Lha-chhen-gnan-lug. Dessen Sohn war Lha-chhen-gnag-lug. Dieser König fol. 24b. erbaute im Tiger-Jahre die Residenz Van-le, im Drachen-Jahre Kha'i-tsa.³⁾ Dessen Söhne waren bLa-chhen-dge-bhe und dGe-bum; dessen Sohn Lha-chhen-jo-ldor und dessen Sohn Lha-

1) Hier macht der Text manche Schwierigkeiten. Nam wird beide Male für gnam „Himmel“ stehen; zhu = gzhu. Ma-pham, Nam und sKam werden die 3 Seen sein, die eben erwähnt worden waren. Ma-pham ist der Mansarauer See; Nam wird der Nyi-ma „Sonnen-See“ der Karten sein, oberhalb des Mansarauer, sKam „der Vertrocknete“ kann dann auf den an Umfang kleineren Tso Langák neben dem Mansarauer bezogen werden. — sPhya = dpya „Tribut“. Nyung-ti kömmt noch fol. 27b vor.

2) Das „Land des Maasses und Gewichtes“ wird indisches Gebiet sein. — Chhu = ehhu-po. Die ruhmredige Phrase ‚es sei so noch bis zur Gegenwart‘ widerspricht den faktischen Zuständen.

3) Van-le wird das Hänle der Karten sein. Ka'i-tsa' ist mir unbekannt. Auch hier fehlt den beiden Jahresbenennungen das Element, überdiess ermangeln wir hier Angaben über die Regierungsdauer der Regenten. Wenn wir jedoch davon ausgehen, dass sKyid-Ide-nyi-ma-mgon, der Stifter der Ladák-Dynastie, in der 1^{ten} Hälfte des 10^{ten} Jh. regierte, und Lha-chhen-dngos-grub, der 14^{te} der Reihe, ein Zeitgenosse Tsonkhas genannt wird, also Anfangs des 15^{ten} Jh. gelebt hat, so trifft für diese 13 Könige dann eine durchschnittliche Regierungszeit von 30 Jahren, und Lha-chhen-gnag-lug, der 7^{te} seit dem Stifter, würde dann im Cyklus von 1146 — 1206 regiert haben. Das Tiger-Jahr ist das 3., 15^{te} u. s. w. Jahr des Cyklus, das Drachensjahr das 5., 17^{te} u. s. w., und wir hätten dann 1148 und 1150 als diejenigen beiden Jahre, vor denen die Gründung nicht wird stattgefunden haben.

chhen-*bkra-shis-mgon*; dessen Sohn *Lha-rgyal*. Dieser erbaute *rGyud-rdo-rje-rtse-mo* und *rGyud-'bum-ts'hang-ma-gser*.¹⁾

Lha-chhen-jo-vo-dpal. Dessen Sohn war *Lha-chhen-jo-vo-dpal*; er verbreitete Achtung vor dem weltlichen und vor dem geistlichen Gesetze *Lha-chhen-dngos-grub*. bis an die Grenzen hin. Sein Sohn war *Lha-chhen-dngos-grub*. Zu seiner Zeit führte in *dBus*²⁾ ein Lama unter den Menschen wieder Sitte und Moral ein; die Vihâras der Vorfahren, die in Verfall gerathen waren, wurden wieder ausgebessert, insbesondere aber wurden in der Nähe des Gebieters und des Herrn der 3 Welten Hunderte (von Büchern) in Buchstaben von Gold, Silber, Roth (wörtl.: Kupfer) und Perlen (hergestellt), sowie die zwei Uebertragungen der Vorschriften (der Kanjur und Tanjur); in Bewegung wurde gesetzt das Rad der Dhâranî.

rGyal-bu-rin-chhen. Dessen Sohn war *rGyal-bu-rin-chhen*; während seiner Regierung wurde am Fusse des (Fortes von) *Sa-bu-hang-rtse-mo* fol. 25 a. die Stadt *Seng-ge-sgang* „Löwengipfel“ erbaut, und *Mang-yul* dem Forte *Sa-bu-spyang* unterthan.³⁾

Dessen Sohn war *Lha-chhen-khri-gtsug-lde*. Dieser König errichtete zu *sLe* und auf *Sa-bu-je* an 100 Chortens. Seine 2 Söhne waren *Lha-chhen-grags-'bum-lde* und *Grags-pa-'bum*. *Lha-chhen-grags-'bum-lde* erhielt die Herrschaft über *sLe* und Anderes; er erbaute auf *Phyag* das *dMar* „das rothe“ genannte Vihâra, und stellte dort auf das Bild des Maitreya so gross, als er

- 1) „Die Spitze des Tantra-Scepters“ und „das Gold von einem vollen Hunderttausend von Tantras (Besitzende)“, beides Klöster; über ihre Lage siehe S. 814 Note 2.
- 2) Gesprochen U; ist die centrale Provinz Tibets. Der Lama ist Tsonkhapa; da er auch unter dem 2ten Könige nach *dNgos-grub* als zum Wohle von Maryül handelnd erwähnt wird, muss die Regierung von *dNgos-grub* in die Zeit von Tsonkhapa's erstem Auftreten fallen. Geboren wurde dieser Lama 1355 im Bezirke Amdo; die folgende Erzählung berichtet von den Thaten des Lama. Das Dhâranî-Rad ist die Lehre Padma Sambhava's.
- 3) *Mang-yul*, sonst auch *Khyi-rong*, oder *sKyid-rong*, heisst ein Distrikt in Mitteltibet an der Grenze gegen Nepäl zu. *sPyang* ist als identisch mit *hang* zu betrachten, siehe S. 800 No. 4. Die Ortsnamen habe ich bereits S. 814 Note 2 versucht als diejenigen von *Le* und des Fortes dabei wahrscheinlich zu machen.

im 8^{ten} Jahre war;¹⁾ zu seiner Linken und Rechten Mañjuçrî und Vajrapâni von gleicher Höhe; die Wandgemälde zeigten die Bilder²⁾ der Sugatas, auch waren aufgestellt die Welthüter, und die von ihm selbst verehrten Götter. Nach dem Muster von *mTho-gling*³⁾ wurden 3 Klöster erbaut, ferner zur Stütze der Vorschriften das *gZhungs-bum-chhen-mo* und *mKon-mchhogs-brtsegs-pa-lang-dkar-bshegs-pa*.⁴⁾

Einem Opferbehälter (Chorten) hatte im Lande ein gelbes Unthier⁵⁾ Schaden zugefügt; als dieses Losgekommene wieder eingefangen war, wurden an 100 Gebäude errichtet, äusserlich von der Form eines Chortens (*mchhod-rten*), innerlich aber zu Tempeln (eingerichtet); man gab ihnen den Namen *Te'u-bkra-shis-'od-phro* „Lichtausbreitung und Segen für Te'u“. Ferner auch erschien in jenem Bezirke von *sLe* ein Vierfüssler von der Grösse eines Elephanten; der König berief die 4 Classen der Priester nach *Ra-ma-gi*, (um zu berathen, wie) weder Tod noch Betrübniss dadurch werde. Da entsandte *Tson-kha-pa*, der Allwissende des entarteten Zeitalters, zwei Einsiedler, die aus dem Blute seiner eigenen Nase entsprossen und nicht grösser waren als das

1) Diess Bild ist auch erwähnt fol. 29b; König *Seng-ge-rnam-rgyal* habe es mit Schmuck behängt. Nach *Cunningham*, *Ladak* S. 322. wäre es erst damals errichtet worden, und zwar bei *gTang-mo-stang*, gesprochen *Tamogang*. Ich gebe dem *Gyelrap* den Vorzug. — *Maitreya's Rad*, d. h. die ihm zugeschriebenen Lehren, waren schon fol. 21b erwähnt, siehe S. 851. *Mañjuçrî* und *Vajrapâni* finden sich häufig als seitliche Figuren neben dem Hauptbilde, cf. *Köppen*, die Religion des Buddha, Bd. II, S. 25.

2) 'Dra-sku statt *sku-'dra* der Lexica.

3) Name des berühmten Klosters in *Gnarikhörsum*, nach *Ssanang Ssetsen* S. 53 erbaut 1014, oder wenn wir die gewöhnliche Correctur von 60 Jahren vornehmen, 954. Nach der Schreibart des *Gyelrap* bedeutet der Name „hohes Land“; in loco wurde es aber meinem Bruder *Adolph mTho-lding* geschrieben, gesprochen *Tholing*, „das Hochfliegende“. *Tho-gling* „hohes Land“ ist ohne Beziehung zum Kloster noch fol. 27b Z. 9 gebraucht im Gegensatze zum unteren Lande.

4) Der erste Name bedeutet „das 100,000 *Dhârami* enthaltende“, im zweiten Namen ist mir *lang-dkar* unklar.

5) *Te'u* ist in den Wörterbüchern aufgeführt unter *te'u-shing-khri* „viereckiger Tisch“, *shang-shang-te'u* „ein Fasan“, S. *Jivamjiva*; *shang-shang* allein ist ein fabelhaftes Wesen, halb Mensch. *Te'u* führt auf *rta* „Pferd“, *rte'u* „junges Pferd“ (*dre'u* Maulthier), dessen *r* abgefallen sein muss.

Daumengelenk von Ts'he-dpag-med;¹⁾ es wurde ihnen befohlen, sowohl dem Grags als dem lDe genannten König ihre Verehrung zu bezeugen.²⁾ Die beiden Einsiedler kamen nach Maryúl. Grags-pa hielt sich in Nub-ra³⁾ auf, als die beiden Einsiedler in seine Nähe kamen; aber ihre Augen waren geblendet (durch böse Geister), so dass sie ihn nicht sehen konnten; sie gingen (desshalb) nach sLe. Da sprach an diesem Morgen der König: „Da heute mein Antlitz Euch sah, befehle ich, dass Niemand Euch Einsiedler zurückhalte, weder in Ve-dha, fol. 26 a. noch im jenseitigen Mon, noch in Ti-shi“.⁴⁾ Nun zeigten sich die zwei Einsiedler, der König erhob sich und empfing sie feierlich; sie machten ein Geschenk mit einem (Buddha-) Bilde, worüber der König sehr erfreut war. Die kostbare Buddhalehre wurde zum Vorbilde genommen, zur Bestärkung im Vorbilde wurde jenes „nicht erbaute, sondern selbst entstandene“ Kloster erbaut, Viele traten in den Stand der Geistlichen.

bLo-gros-mehhog-ldan. Sein Sohn war bLo-gros-mehhog-ldan. Zu seiner Zeit wurde aus Gúge Tribut erhalten: dMu-khrab-zil-pa,⁵⁾ der von Lha-khrab-dkar-po⁶⁾ zum Oberhaupte über die kleine Panzer (Tragenden) des vereinigten finsternen grossmütterlichen (d. i. des Stammlandes Tibet)⁷⁾ erhoben worden war, gab 18 Panzer (khrab); gNam-ma-khrag-

- 1) Sanskrit Amitáyus „der unermessliches Leben Habende“. Diese äusserst mystische Stelle ist bestimmt, Tsonkhapa zu verherrlichen.
- 2) Die Dativ-Partikel ist ausgelassen.
- 3) Nub-ra „Wall gegen Westen“ ist der Name des Shayók-Thales und seines Quellgebietes bis an den Karakorúm.
- 4) Die Namen sind ausser Mon (S. 846 Note 1) dunkel. Bei Vedha ist des Gleichklangs wegen zwar an Vindhya zu denken, Ti-si ist wohl Tise, S. Kailása.
- 5) Etwa „der einen Panzer Habende von Glanz gegen Ungeheuer“. Diese Stelle ist sehr dunkel. Was hier eigener Name und was geographischer Name sei, ist noch durch den Wechsel im Gebrauch der Flexions-Partikel erschwert, und auch durch das Vorkommen der Worte Khrab, gri, gyu und sga unter den Namen der Tribut-Gegenstände.
- 6) „Der den weissen Panzer der Gottheit Habende“.
- 7) Die geographischen Namen scheinen umschreibende: die Landschaften sind theils nach den Waffen, theils nach den Produkten genannt.

(=khrab) ldeg,¹⁾ 'Brong-rtse-rings,²⁾ Klog-mar-me-gsod,³⁾ und Andere (gaben) 18 Schwerter (ral-gri); mDung-gri-nag-po,⁴⁾ nachdem er über die 8 Mittelpunkte starker Messer⁵⁾ zum Oberhaupte gemacht worden war, gab 15 Messer (gri); gYu-'od-lدان,⁶⁾ der zum Oberhaupte über die weissen Türkissen des oberen (Tibets) gemacht worden war, gab 15 Türkissen (gyu); sGa-ma-ji-khri-stengs, bKra-shis-'od-lدان,⁷⁾ u. s. w. gaben 20 weniger 1 Sättel (sga⁸⁾; (dazu noch wurden) 15 Gro-vo,⁹⁾ 15 Gänseriche; 20 Jagd (-Geier), 30 Falken, 20 Yagkühe, und 20 rothbraune männliche Yag, ferner Schafe und anderes gar nicht in Gedanken zu fassen (an Zahl) (als Tribut erhalten), über ganz mNga'-ris-skor-gsum ward weit und breit die Herrschaft erstreckt.¹⁰⁾

fol. 26 b. Lha-chhen-grags-pa-'bum¹¹⁾ hatte Rab-rtan-lha-rtse und Te-ya u. s. w. zur Herrschaft erhalten, und erbaute rGyal-sating-sgang.¹²⁾ Sein Sohn war Lha-chhen-bha-ra, dessen Sohn Bha-gan. Bha-gan. Grosse Freude war, als dieser König sich auflehnte;¹³⁾ die Krystallbewohner¹⁴⁾ scharten sich um ihn, der Tribut-König bLo-

- 1) Die Worte bedeuten: Himmel — Mutter — Blut — beben. Mit „vereinigt“ gab ich sgrigs wieder „zusammenfügen“.
- 2) „Wilder-Yag-Spitze-Schnelligkeit“.
- 3) „Der die Lampe der Rede Auslöschende“.
- 4) „Der schwarzen Speer und schwarzes Schwert (Führende)“; „schwarze Bogen“ waren S. 856 vorgekommen.
- 5) Dam-gri-gzhung. Der Text hat den Instrumental, was auf einen Personennamen weisen würde; aber unmittelbar vorher war der Loc., und im folgenden Satze ist der Gen. gebraucht.
- 6) „Der das Licht der Türkissen Habende“.
- 7) „Der des Segen-Licht (bkra-shis) Besizende“; den ersten Namen kann ich nicht deuten.
- 8) Ueber phyibs siehe S. 834 Note 5; dass die Interpunction nach phyibs zu setzen ist, zeigt der Text S. 8 Z. 15, und S. 17 Z. 2.
- 9) Gro-vo geht wohl auf Getreide; die Wörterbücher führen auf gro-'bru „Weizen“, gro oder gro-dus, gro-ma, gro-zas „Frühstück, Mittagessen“. Getreide, Butter und Thee sind die Hauptnahrungsmittel der Tibeter.
- 10) Später verlor er aber seine Selbstständigkeit an die Mussalman, siehe das Folgende.
- 11) Zweiter Sohn von La-chhen-khri-tsud-lde, siehe oben S. 859; mit ihm kommt die Secundogenitur zur Regierung.
- 12) Diese geographischen Namen weiss ich nicht zu bestimmen; rab-rtan = rab-brtan „überaus fest“.
- 13) Gegen die Fremdherrschaft der Mussalman; siehe das Folgende.
- 14) Ein bildlicher Ausdruck für die Tibeter der höheren Thäler, die an den Krystallen, d. i. Gletschern (fol. 11a) wohnen.

gros-mchhog-ldan, Drung-pa-Ali und seine Beamten¹⁾ wurden vertrieben, und die Herrschaft wieder erworben.

Dessen Söhne waren Lha-chhen-lha-dvang-rnam-rgyal und bKra-shis-rnam-rgyal. Lha-dvang-rnam-rgyal zeichnete sich aus durch Tapferkeit und Geschicklichkeit, der jüngere bKra-shis-rnam-rgyal dagegen war voll Tücke und wurde des Landes verwiesen;²⁾ er nahm sich der Nachkommenschaft wegen eine Gattin, (zog fort) und liess sich in Lings-snyed³⁾ nieder. Jenem (Lha-chhen-lha-dvang-rnam-rgyal) wurden 3 Söhne geboren: Ts'he-dvang-rnam-rgyal, rNam-rgyal-mgon-po, und 'Jam-dvyangs-rnam-rgyal. Der Körper dieses Dritten war ungewöhnlich gross; so viel als Andere in Monaten wachsen, nahm er in Tagen zu; so viel als Andere in Jahren, nahm er in Monaten zu. — (Ihr Vater) rNam-rgyal⁴⁾ erhielt damals das Reich. Er brachte nach aufwärts Pu-rig, und nach abwärts Gro-shod⁵⁾ zum Reiche, fol. 27a. gar nicht in Gedanken zu fassende Pferdeheerden wurden (als Tribut) dargebracht. Er erbaute die Citadelle sLe-rnam-rgyal-rtse-mo „die völlig siegreiche Spitze von sLe“⁶⁾ und Chhu-sbe. Die Hor, welche Einfälle gemacht hatten, wurden besiegt und viele getödtet; auf rNam-rgyal-rtse-mo wurde der Klostertempel wieder aufgebaut,⁷⁾ die ganze Menge⁸⁾ der Hor wurde durch den Führer (den König) überwunden.

1) Drung-pa „der Diener“ wird zum Namen Ali gehören. Mit „Beamte“ habe ich slab-brtandar übersetzt, wie mir scheint, eine Verstümmelung von Thanadar, das jetzt, seit der Eroberung Ladáks durch die Kashmíri, wieder die offizielle Anrede des Gouverneurs ist. Slab heisst „lernen“, slab-bton-gnang-mkhan ist als ehrenvoller Titel auch im östlichen Tibet gebraucht, vgl. Schröter Dict. s. v. — Ali wird ein Bálti-Fürst gewesen sein; Cunningham's Listen gehen nicht bis in diese Zeit zurück.

2) Wörtlich „aus den Augen verbannt“; fol. 6b, 22a war der schärfere Ausdruck spyug gebraucht.

3) Lings „Jäger“.

4) Dass darunter der Vater zu verstehen ist, zeigt auch Cunningham „Ladák“ S. 317.

5) Púrig liegt in der Ecke gebildet vom Dras- und Indus-Flusse; nach fol. 28a war es in zwei Reiche getheilt, weiter den Indus aufwärts waren die Mussalmans die Gebieter.

6) Sie liegt jetzt in Trümmern.

7) Ueber die erste Anlage siehe S. 859.

8) Ro. eig. „Leiche“, aber auch in Triglotte fol. 4b durch kâya wiedergegeben.

Ferner noch: Nachdem dieses Kloster aufgerichtet war, wurde durch Chhos-rje-ldan-ma¹⁾ aus dem Kloster 'Bri-khung²⁾ die Buddha-Eigenthümlichkeit erklärt; das Kloster bKra-shis-chhos-rdzong³⁾ wurde erbaut; aus allen Ländern wurden Gaben an die Ehrwürdigen dargereicht, fest begründet wurde die Lehre von den Tantras der Vollendung. Sichtbar wurden (überall) Klöster, weit und breit erhoben sie sich im Mittelpunkte der Erde. Auf seine Massregeln hin geschah in keinem Theile des Landes mehr Diebstahl oder Betrug; die Wichtigkeit fester Burgen für die (Sicherheit der) Unterthanen wusste er zu schätzen, im Innern wurde von manchen kleinen Lasten Befreiung. Ferner auch⁴⁾: nach 'Bri-gung, Sa-skya, dGe-ldan, Lha-sa, bSam-yas wurden gepolsterte Sitze, Goldwasser, Seidenschärpen, Thee für fol. 27 b. allgemeine Bewirthung⁵⁾ u. s. w. zu Hunderten als Geschenke gegeben, und (dagegen erhalten) der Kanjur und Tanjur.⁶⁾ Auch⁷⁾ eine

1) „Der die kostbare Lehre Besitzende“; rji des Textes = rje.

2) 'Bri-khung ist sogleich weiter unten mit dem weicheren *g* geschrieben. Das Kloster liegt bei Lhássa, vgl. Köppen, die Religion des Buddha Bd. 2, S. 353.

3) „Festung der Lehre des Segens“; mgon = dgon.

4) gNang, wohl eine Abkürzung für gzhan-yang.

5) Die tibetischen Worte sind *gdan-bzhugs*, *gser-chhab*, *dar-chhen*, *mang-ja*; sie kommen auch fol. 29 a unter den Tributen an den Dalai Lama vor. *Dar-chhen* „gross Seide“, *mang-ja* „viel Thee“ fehlen in den Wörterbüchern. Unter *dar-chhen* werden die seidenen Schärpen zu verstehen sein, sonst *Phan* oder *Kha-btags* genannt, die auch im täglichen Leben als Höflichkeitsbezeugung ausgetauscht werden, und zugleich als Opfer und als Umhüllung für heilige Gegenstände sehr gebräuchlich sind, vgl. Hue & Gabet, Souvenirs, Bd. II, p. 86, und meinen Buddhism in Tibet p. 190. Hinsichtlich *Mang-ja* ist zunächst zu erwähnen, dass Thee einen Hauptbestandtheil der Nahrung der Lamas bildet. Reiche schenken mitunter bei einem allgemeinen Gebete, das sie für sich beten lassen, so viel, dass alle zu einem Kloster gehörenden Mönche bewirthet werden, diess heisst dann nach einer Mittheilung von Herrn Prof. Wassiljew an Herrn Schiefner *Mang-ja*. Hue spricht öfters von einem solchen *Thé général*.

6) So auch fol. 30 a Z. 7. Die gewöhnliche Schreibart ist *bKa'-gyur* und *bstan'-gyur*.

7) Der Sinn würde gewinnen, wenn *gzhan-yang* vor das folgende *mchhod-rtan* gesetzt würde, wegen der Bedeutungen von *gLags*; bei Schmidt ist es als „bequeme Zeit, Veranlassung“ erklärt, Schiefner „Ergänzungen zum Dsanglun“ S. 3 Z. 10 weist es als „bedeckt“ nach, Schröter, Bhootanese Dict. gibt „dammage, loss“. *gLags* kann aber auch Nebenform zu *glegs* „Blatt“ sein, das wenn wie hier mit *bam* verbunden, als *glegs-bam* „Bündel von Blättern; einen Band“ bedeutet, und der Satz wäre dann; wenn *gzhan-yang* verstellt wird: Der Kanjur, Tanjur und noch viele andere Bände wurden erhalten, endlich wurden noch viele Chortens errichtet; — diese waren bisher noch nicht erwähnt worden.

grosse Menge von verfallenen und viele (neue) Chortens wurden aufgerichtet.

Ts'he-dvang-rnam-rgyal. Jetzt (folgte) der eine magische Verkörperung seiende Ts'he-dvang-rnam-rgyal.¹⁾ Begierig nach Vergrösserung des Reiches, überzog er den jugendlichen Lama²⁾ (von Güge) mit Krieg; das nördliche Ngam-rings, bLo-vo, und Pu-rangs, ferner Gu-ge wurden (von seinem Gebiete) losgerissen, von den südlichen Provinzen wurden 'Dzum, Lad und Nyung-ti, von den westlichen Shi-kar und Khabdar³⁾ der diessseitigen Macht hinzugefügt. Auch die Hors, die an der Nordgrenze sitzen, sollten bekriegt werden; auf die Bitte der Leute aus Nub-ra (durch deren Land die Armee hätte ziehen müssen) unterblieb es aber.

Als er nun von allen Diesen das Oberhaupt geworden war, erliess er Befehle gegen Uebelthäter, Gouverneure wurden ernannt über die Festungen.⁴⁾ Ueber ganz Mar-yul ward er König; aus Gu-ge wurden als Tribut gebracht: jährlich Gold 309 Zho⁵⁾ und 260 Zho, 100 weniger 1 Ts'her-mo,⁶⁾ 10 Beutel rTsos; (ferner) mKhar-o-ldongs, und grosse sowie kleine Seidenschärpen.

1) Cunningham's Abriss der Geschichte von Ladák „Ladak und Surrounding Countries“ S. 316 beginnt mit diesem Könige. Er nennt ihn Chovang mit einer Schreibart Chhodvang; (chho = jo-vo „Herr“, nicht chhos „Religion“, wie Köppen, Religion des Buddha, Bd. II, S. 145 ändern will) Tshe-dvang regierte bis etwa 1600. Die Erzählung bei Cunningham, dass er aus Lhassa vertrieben sei, wird durch das Gyelrap nicht bestätigt.

2) Es ist der 4te Dalai Lama, der 1588 unter den Mongolen zur Welt kam, erst im 14ten Jahre in Lhassa sich niederliess, und schon im Alter von 28 Jahren starb. Köppen l. c. S. 141.

3) Ueber bLo-vo siehe S. 841 Note 1, Guge S. 854 Note 5, Lad S. 857, Shikar S. 842 Note 2, Pu-rangs S. 854 Note 1, und Nyung-ti S. 858 Note 1. Cunningham zieht mitunter die Himmelsgegenden zu den Namen und gibt sie auch sonst in abweichender Schreibart.

4) Auch in Bhutan sind die Gouverneure der Festungen zugleich die höchsten Civilbeamten. Vgl. meinen Aufsatz in Globus, 1864, p. 330.

5) Zho = S. karsha von 11,375 Grammes; gu = dgu, der Text ist hier radirt.

6) Ts'her-mo ist vielleicht auf ts'ho „ein Ganzes, eine Heerde“ zurückzuführen, und etwa = unserem „Handvoll“. rTsos und das folgende mKhar^o ist ganz unklar; mkhar „Festung“, sowie „Bronze“, und auch „Keule“; o-ldong ist als „Luftröhre“ erklärt.

Als so von allen Seiten her unermessliche Abgaben und Tribut gebracht wurde, dachte der König: „Lhássa und die hohen Länder von Gúge sind jetzt von gleichem Verhältnisse; auch auf rTse-mo (bei Le) sind Reliquien¹⁾ von Buddhas der Vorzeit aufzustellen, damit die Menschen ihnen Verehrung bezeigen und ihnen opfern; um der lebenden Wesen willen, die noch der Seelenwanderung unterworfen sind, seien jetzt Vihâras erbaut, damit dem Vorfahren Ral-pa-chan gleich die Buddha-fol. 28a. Lehre befolgt werde“. Allein da seine Werke bereits erschöpft waren, starb er darüber.²⁾

Nach seinem Tode standen aller Orten die Vasallenfürsten auf; 'Jam-dvyang-s-rnam-rgyal. 'Jam-dvyang-s-rnam-rgyal übernahm die Regierung. Folgendes ereignete sich unter ihm. Die beiden Vasallen-Herrscher³⁾ von Pu-rig waren uneins geworden. Das Heer des einen Ts'he-ring-ma-lig wurde von bLa-dags aus mit Krieg überzogen; da jedoch eine Zeit augenblicklicher Verfinsterung war, ging das Reich während dieser Zeit der Schlechtigkeiten unter. Ali Mir⁴⁾ nämlich, der Heerführer derer vom inneren Oberlande (d. i. Báliti), hatte (seine Krieger) zum Kriege ausströmen lassen. Während er heranzog und eines Tages anrückte, wurden dem (Ladák-) König durch einen Schneefall alle Thäler gesperrt, und wohin er und seine Krieger sich wandten, überall mussten sie umkehren, so wurden sie denn geschlagen. Aus ganz bLa-dags wurden (die Krieger) nach sBal-ti abgeführt, die heiligen Bücher wurden verbrannt oder in's Wasser geworfen, die Klöster zerstört; hierauf kehrten sie in das eigene Land wieder zurück. Später gab dann Ali-mir dem fol. 28 b. Könige seine Tochter, die rGyal-ka-thun „Fürstin von könig-

1) Cunningham macht daraus mit Unrecht ein Nomen proprium.

2) Wir würden sagen: am Ende seiner Tage angelangt sein; allein nach buddhistischer Ansicht hängt die Dauer des Lebens von den guten oder bösen Werken ab. — Nach Cunningham regierte er von 1600—1620.

3) „Vasall“ wegen fol. 27a zu ergänzen.

4) In den Listen bei Cunningham S. 35 ist er Ali Sher genannt; er ist derselbe mächtige Monarch, der auch in Pargúta und in Róngdo die alten Könige vertrieb.

lichem Geblüte“,¹⁾ eine Verkörperung der weissen Târa,²⁾ zur Gemahlin, als Mitgift gab er ihm *bLa-dags* zurück und seine Krieger; so erlangte 'Jam-dvyangs wieder sein Reich und die Herrschaft. Diese Gattin gebar ihm zwei Söhne, *Seng-ge-rnam-rgyal* und *Nor-bu-rnam-rgyal*.

Damals kam dem Könige der Gedanke: „Um wieder gut zu machen, dass ich es war, der zuerst die Armee des Ts'he-ring-ma-lig von Pu-rig mit Krieg überzog, ist es jetzt auch wieder an mir, Maassregeln zu ergreifen, um im zerstörten La-dags die Buddhalehre wieder zu verbreiten; alle Classen sollen ihr wieder anhängen, keine Unordnung soll mehr durch mich herbeigeführt werden, wie meine Kinder muss ich sie schützen“. Nun dachte er nach über den dreimaligen Wechsel von Reichthum und Armuth (und handelte darnach).³⁾ Dieser König brachte unter seine Herrschaft aufwärts Pu-rig, nach unten zu Brang-rtse.⁴⁾ Seine (zweite) Gattin, die Tochter des Ts'he-ring, gebar ihm 2 Söhne: *Dag-dvang-rnam-rgyal*, und *bsTan-'dzin-rnam-rgyal*. Ferner auch: Jener zwei wegen sandte er Goldwasser, gepolsterte Sitze, Haufen von Reis, Ziegen aus allen Thälern, Gold, Silber, Perlen, Bernstein, Korallen, Chob-dar und Thee für allgemeine Bewirthung,⁵⁾ von jedem hundert, als Geschenke dem kostbarsten Edelsteine, dem erhabenen Herrn⁶⁾ von U (*dbus*) und *gTsang*. (Er) dagegen, eine Verkörperung des

1) Ka-thun ist ein tatarisches Wort, ein Ehrentitel für eine geehrte Frau, der Titel khagan dagegen, der von Männern gebraucht wird, kann nur einem selbstständigen Herrscher zukommen. — Nach den Berichten der Chinesen war es im 5ten Jh. nach Chr. G. das erste Mal, dass ein türkisches Oberhaupt den Namen Khagan und kathun gebrauchte. W. Schott, über die ächten Kirgisen, Berlin 1865 Abh. der k. Akad.), S. 456, 470.

2) Siehe S. 840; wegen ihrer Religion siehe die Bemerkung S. 815.

3) So müssen wir wohl ergänzen. Unter den drei Veränderungen werden gemeint sein: Vassallenkriege bei seinem Regierungsantritte, der Krieg mit Ali, und die Wiedererlangung des Reiches. Statt phyugs „Vieh“ des Textes ist phyug „reich“ zu lesen; hienach ist auch in Z. 31 der Hémis-Inschrift (Sitzungsberichte der k. Akad. 1864, II, S. 318) „Jahresvieh“ zu ändern in Jahresreichthum.

4) Bei Cunningham Tanchi; es ist Tántse der Karten am rechten Indusufer.

5) Vergl. Ann. S. 364 Note 5. Chob-dar steht da, wo dort dar-chhen. Für spo-shel ist spos-shel zu lesen.

6) Cunningham p. 321 macht irrig aus diesem und aus dem folgenden Epithet des Dalai Lama ('brug-pa-sprul „Brugpa-Verkörperung“, brug-pa eig. „Donner“) zwei Klosternamen. Die beiden Söhne heissen bei ihm Navang Namgyal und Tanjin Namgyal. — Ueber die

'Brug-pa, (gab) Seidenschärpen (mit Sprüchen bedruckt), und liess die an ihn geschickten Gesandten unterrichten.¹⁾ (Der König) liess dann die 3 (Bücher vom) „Siegel des Erhabenen“, „Siegel der Leuchte“ (?), und „goldene Standarte“,²⁾ ferner das *dKar-brgyud-gser-'phreng* „Gold-schnur der weissen Abstammung“ in Gold-, Silber- und Roth-Schrift (eig. Kupfer) herstellen; auch fasste er den erhabenen Gedanken, in *rGya-ma-phyag-rje*³⁾ wieder Ersatz zu schaffen für die von den Balti-(Mussalmans) verbrannten; doch da seine Lebenszeit nur eine kurze war, starb er darüber.

Seng-ge-rnam-rgyal. Dessen Sohn war der Dharmarâja „Gesetzes-König“ Seng-ge-rnam-rgyal.⁴⁾ Schon von seiner Jugend an war er völlig ausgezeichnet in den Fertigkeiten eines grossen Mannes; im Fechten, Schnelllaufen, Springen, Pfeilschiessen, dann im Lesen, im Reiten, kurz bei allen Gelegenheiten, und in allen Fertigkeiten zeigte er sich, wie Siddh-
fol. 29 b. artha, dem Sohne von Çuddhodana⁵⁾ gleich. Dieser König überzog mit Krieg die äusseren Felder von Guge⁶⁾ (vom Gebiete) des jugendlichen (Lama). Er warf nach dieser Seite nieder die hinteren (Thäler) des nördlichen Kailâsa; was man an Pferden, *gYag*, Ziegen und Schafen vorfand, musste abgeliefert werden. Nachher überzog er

Brug-pa, eine dem Mysticismus und dem Tantrika-Ritual stark sich hinneigende Sekte, vgl. „Buddhism in Tibet“ p. 74.

- 1) *Sad-mdzad* „prüfen“, wohl auch belehren.
- 2) Ich trenne *sKu'i-rgya*; *mar-rgya*: *tog-gser*; *gsum*; Cunningham p. 321 schreibt *rGya-tog-gseng-gsum* und übersetzt „the three secrets of *rGya-tog*“; auch wenn unser Text als Titel eines Buches zu fassen wäre, bleibt immerhin aber Name und Sinn verschieden von dem Cunningham'schen.
- 3) „Siegel-Hand-Herr“: fol. 25a hatten wir ein Kloster *Phyag*, in dem die Bilder *Mañjuçri's* und *Vajrapâni's* aufgestellt waren.
- 4) Regierte nach Cunningham von 1620—70, eine Zeit, die nicht zu lang scheint, da sein Vater früh starb.
- 5) Siehe S. 827.
- 6) Den Gegensatz bildet das *innere Guge*, gegen das er sich nachher wendet. Cunningham's *Pandits* (Ladak p. 322) machen aus *phyi-'brog* ein N. prop. *Kiprok*, desgl. aus *Tise-byang-rgyal* „der nördliche Rücken des Kailâsa“ einen Distrikt *Tipichangyab*. — Der „Jüngling“ ist der damals noch junge Dalai Lama *Ngag-dvang-blo-bzang-rgya-mts'ho*, der 5te der Reihe, der nach *Csoma* 1615 den Stuhl von *Lhâssa* einnahm; er war der Erste, der über Tibet auch die weltliche Herrschaft erlangte. Unser König heisst bei Georgi, *Alphabetum Tibetanum*, S. 330, *Jing-gir-khang*.

mit Krieg das *innere* Gúge; Sha-vang und Zha-ye wurden den Unteren zur Plünderung überlassen, denn ganz La-dags war (bereits) voll an *gYag* (Yak in Aussprache, *bos gruniens* Linn.) und Schafen.

Zur Gemahlin nahm er *bsKal-bzangs*.¹⁾ Er berief den König der Weisen, genannt „der grosse Bhikshu des Tigernestes“, *sTag-ts'hang-ras-chhen*, der in Indien, China, Kafiristan und Kashmír die Anlitze (die Stúpas?)²⁾ aller 80 grossen Weisen erschaut hatte, der wie ein Buddha Vollendung erreicht hatte in den Vorschriften und an Körper (-Schönheit). Das aus Kupfer und Gold zusammengesetzte Bild des Maitreya in der Grösse, die er im 8^{ten} Jahre hatte, schmückte er mit allen Arten von Kostbarkeiten; aus Indien, aus dem Osten und Westen, aus ganz *rGya* (= China) wurden (Abbilder der) Gottheiten herbeigeschafft; gelehrt wurden die 5 Bücher der Lehre des Maitreya.³⁾ Fortwährend waren 5 *dGe-slongs* bestimmt, zur Tag- und Nacht-Zeit die Opferlampen brennend zu erhalten (?); Phans⁴⁾ aus vielerlei wunderbaren indischen Stoffen, und Seidenschärpen⁵⁾ (wurden aufgehangen), die Siegesstandarte wurde aufgepflanzt.

Ferner auch: Ein Bild des verehrungswürdigen Subhúti⁶⁾ wurde aufgerichtet. Bei dem eine Siegesstandarte der kostbaren Lehre (seienden Dalai Lama) wurde zur Vollendung in den Gedanken des Yum ein Geschenk dargebracht von einem vollen⁷⁾ Hunderttausend in

1) „Gute Zeitperiode“, dann technischer Ausdruck für Kalpa der Buddha-Erscheinungen, S. Bhadrakalpa.

2) Ueber ihn vgl. die Hémis-Inschrift in Sitzungsberichte 1864, II, S. 305—18.

3) Siehe S. 859.

4) Phan heissen die langen, unten aufgefranst, oben durch eine Spange meist in der Form einer Mondsichel zusammengehaltenen, fliegenwedelartigen Streifen aus Zeugen verschiedener Farbe, die an den Seiten der Altäre hängen. Buddhism in Tibet p. 190 und „Results“ Atlas: Interior of the temple of Mángnang.

5) Im Texte steht *dar-men*, wahrscheinlich statt *dar-chhen*; sonst wäre an *dar-rmen* zu denken „Fahnenknopf“, die in Tibet die Gestalt eines geschlossenen Lotus haben. *rmen* heisst aber sonst Drüse, Fleischansammlung; Schröter kennt auch *men-tang* als „gemünztes Gold“.

6) An Subhúti ist im *Prajñāpāramitā* und im *Vajrachhedikā* die Unterweisung gerichtet.

7) *ts'hangs*, wohl = *ts'hang* „voll“. Yum ist das *Prajñāpāramitā* in 100,000 Versen.

Gold, einem vollen Hunderttausend in Silber, über 100¹⁾ Kushu (Aepfel) von Bernstein, (nebst) 100 Schmucksachen; über 100 Korallen von der Grösse von Hühnereiern, an 100 Perlen von der Grösse indischer Erbsen, dazu noch eine Menge Sachen von geringerem Werthe, wie man sich nicht erinnert, dass jemals dargereicht wurden.²⁾ Von allen Seiten her wurden eben diesem Weisen sTag-ts'hang die zwei³⁾ Opfer dargebracht; er wurde zum Oberhaupte ernannt über die 3 grossen Klöster, nämlich über Byang-chhub-bsam-gling⁴⁾ „Eiland der Betrachtung für Vollendete“ zu Hemi, über bDe-theg-mchog „vorzüglichstes Vehikel der Glückseligkeit“ zu lChe, und über bDe-chhen „grosse Glückseligkeit“ zu Vam-le, überdiess wurden unermesslich viele Vihâras erbaut; um des Vaters Gedanken völlig zu vollenden, wurden Haupt-Eingangs-Thüren⁵⁾ aus Gold-Kupfer (d. i. vergoldetem Kupfer) gefertigt. Chortens (Reliquienbehälter) und (Gebeträder) von 6 „Voll-Maassen“⁶⁾ wurden mit Gold-Kupfer überzogen, und der Kanjur in Gold, Silber und Kupfer (d. i. Rothschrift geschenkt). Bei sLe wurden die drei un-
fol. 30 b. teren Flächen, bei Zangs-mkhar eine, wie es gelobt war, mit Gebetmauern (Manis),⁷⁾ und Reliquienbehältern (Chortens) bedeckt; Weihrauch wurde geopfert;⁸⁾ ein Abdruck (sku) der „Goldschnur der weissen Abstammung“ (oben S. 868) und der „grossen Krystall-Stärke“ (shel-thub-chhen) wurde hergestellt, die kostbare Buddhalehre ging über allen Wesen auf wie die Sonne.

1) rtsa, etliche, mehr als.

2) dgongs-bang-mi-phul „Gedanken-Haufen nicht dargereicht“; gewöhnlicher ist die Redensart bsam-kyis-mi-khyab-pa „in Gedanken gar nicht zu fassen“, die wir öfters hatten.

3) gzhis statt gnyis ist Druckfehler: die 2 Opfer sind wohl Gaben und Ehrerbietungs-Bezeugungen.

4) Ueber die Gründung dieses Klosters vergl. die „Inscription in Hémis“ in den Sitzungsberichten der k. Akademie der Wissenschaften 1864, II, S. 305—18. Der Bau wurde begonnen 1604, also noch unter 'Jam-dvangs; 1644, unter Seng-ge, wurde das Freudenfest der Vollendung gefeiert: 1672 liess dort Seng-ge's Nachfolger 300,000 Gebetcyliner errichten.

5) Eig. „die Thüre, zu welcher hinaufgestiegen wird“; cf. Lex. s. v. 'babs.

6) thog-ts'had; thog „das Ganze, Anfang, Dach, Donnerkeil“: thog-ts'had „Vollmaass“, d. i. gewöhnliche Grösse.

7) Mani, Gebetmauer; vgl. Buddhism in Tibet S. 196. Der Umstand, dass sie erst hier zum ersten Male erwähnt werden, lässt annehmen, dass diese Art religiöser Bauwerke sehr spät in Gebrauch kamen. — Dung = gdung-rten, v. Cunningham „Ladak“ p. 377.

8) 'dzin, eig. halten; vgl. Foucaux *Enfant égaré* S. 51.

bDe-ldan-rnam-rgyal. Sein Sohn war *bDe-ldan-rnam-rgyal.* Schon in seiner Jugendzeit wegen der Uebung der 10 Tugenden berühmt, handelte er als ein Bewahrer der Unterthanen und der vier Lehren¹⁾ nach der Lebensregel seines Vaters; seine Güte sammelte die Menschen um ihn, der gross war an Tapferkeit, Milde und Kühnheit.

bDe-legs-rnam-rgyal. Ihm folgte sein Sohn *bDe-legs-rnam-rgyal.* In der Zeit, dass dieser die Regierung führte, wurde er von den Sog-pos, angeführt von *dGa'-ldan-tshad-bya-mig-chan*, mit Krieg überzogen. Der König musste fliehen, aber er sammelte an der Grenze eine Armee von (Kashmiris), und schlug die Sog-pos; sie kehrten zu ihren Feuerplätzen zurück, das Reich wurde wieder das frühere, Glück und Tugend verbreitete sich wieder.²⁾

Nyi-ma-rnam-rgyal. Ihm folgte sein Sohn *Nyi-ma-rnam-rgyal.* Dieser Gesetzes-König, an Herzensgüte die Grösse eines Bodhisattva habend, liess demgemäss das grosse Gebet, Buddha-Bilder, heilige Bücher und Chortens zum Heile der Wesen aller Orten wieder aufstellen.³⁾

1) Ueber die 4 Lehren (*chatur dharmāni*) ist noch nichts Näheres bekannt gemacht; der „Index des Kanjur“ S. 41 No. 249 und 250 führt zwei kleine Werke auf von je einem Blatte; als sehr wichtig sind sie hingestellt in Padma Sambhava's *Dhāraṇī* Lehren, welche ihre Verkündigung in Tibet diesem Gelehrten (8^{tes} Jh.) zuschreiben; sie sagen darüber fol. 4a: „Für Diejenigen, die die *Dhāraṇīs* im Gemüthe aufnehmen wollen, sind völlig nöthig die 4 unentbehrlichen Lehren: sie sind: (1) Um zu entgehen den 3 Thoren (= Wegen) für die Niedrigen ist Belehrung nöthig, wie zu zerschneiden seien die Bande (*khrib*), mit welchen die bösen Geister umstricken; (2) von grosser Stärke sind die 5 Gifte aus Sorglosigkeit und Unverstand, Belehrung ist nöthig für die Selberlösung (*rangrol*) aus diesen 5 Giften; (3) Geschrei entsteht, wenn Jemand in die Gewalt treibenden Wassers gekommen ist; Belehrung ist nothwendig, wie sich losmachen von Hoffnung und Furcht (*re-dogs*); (4) damit bewährt werde reine vortreffliche Rede (*dam-tshigs*), ist Belehrung nöthig, gleichwie sie der Mann bedarf für das Zurechtmachen des Bogens.“ (Ueber diesen Vergleich siehe auch *Dhammapadam* Vers 33, 145.) — Die Brahmanen rechnen zum *Chaturvargam*, dem Complex von 4 Dingen, folgendes: *Dharma* das Gute, *Kāma* das Angenehme, *Artha* das Nützliche, *Moksha* die Erlösung. Pet. Wört.

2) Ausführlicheres sehe man bei Cunningham S. 330, nach welchem er regierte von 1705—40. Irrig sind dort seine Nachfolger unter sehr verstümmelten Namen als Brüder seines Sohnes aufgeführt. — Ueber Sog-pos siehe S. 841 Note 10. An der im Texte in Klammern gesetzten Stelle ist das Original durch Rasur fast unleserlich geworden; statt *kha-chul* werden wir wegen Cunningham *kha-chhe* „Kashmir“ restituiren müssen. — Thabs nehme ich als eine Verhärtung von *thab* „Feuerplatz“, siehe S. 801 No. 5; sonst bezöge sich *thabsu-song* „mit List sich entfernen“ darauf, dass sie den Friedensvertrag nicht hielten.

3) Viele Bücher und Culturegebäude werden von den Sog-pos zerstört worden sein; dass sich

fol. 31. Sein Sohn war *bDe-skyong-rnam-rgyal*; dessen Sohn *Phun-ts'hogs-rgyal*, und die Söhne von diesem *Ts'he-dvang-rnam-rgyal* und *Mi-'jigs-ts'he-brtan-rnam-rgyal*; von diesen erhielt der Aeltere *La-dags*, der Jüngere *bZang-khar*. *Ts'he-dvang-rnam-rgyal* hatte 2 Söhne; der ältere, *Ts'he-brtan-rnam-rgyal*, blieb nicht am Leben, der jüngere *Ts'he-dpal* wurde nicht (König)¹⁾, wohl aber (sein Sohn) *Don-grub-rnam-rgyal*; dessen Sohn war eine Verkörperung des Allerhöchsten.²⁾ Zu seiner Zeit hatte *Sing* (d. i. *Ranjit Singh*) das Land mit Krieg überzogen, und durch seine Generale gewaltsam wegnehmen lassen.³⁾ Der Sohn (des *Ts'he-dvang-rab-brtan*) *'Jig-med-chhos-kyi-sing-ge* wurde nicht mehr (König). Alle Freuden seien diesem Könige.⁴⁾

aber *Nyi-ma* mit der Ausbesserung dieser Schäden begnügte, und in gläubigem Vertrauen an göttliche Einwirkung Alles vernachlässigte, was dazu hätte dienen können, späteren Einfällen besser zu begegnen, die auch bald folgten, zeugt von geringer Energie und wenig Herrschereinsicht.

- 1) *Mi-'gyur*; dass es nicht zum Titel gehört in der Bedeutung von „unwandelbar“ (Schröter) zeigt Z. 4, wo es hinter *'Jig-med* steht, dieser nannte sich stets nur *Jigmed choiki singe*. „König“ ist zu ergänzen. *Don-grub* lautet *Ton Duk* bei *Cunningham*, die *Kashmiri* nannten ihn *Akabat Mahmud*; sie behandelten ihn sehr schlecht.
- 2) Ein stolzes Beiwort, ihm wohl gegeben, weil er so resignirt das Missgeschick seines Hauses ertrug; er musste sich auf britisches Gebiet retten, seine Frau blieb in *sLe*. Sein Name, der hier nicht genannt ist, lautet bei *Cunningham* p. 350 *Chovang* (oder *Chang*) *Raph-tan Namgyal*, was ein *rTs'he-dvang-rab-brtan-rnam-rgyal* vermuthen lässt.
- 3) Sehr detaillirt berichtet darüber *Cunningham* p. 333—55.
- 4) Der Verfasser gibt ihm noch den Titel *rGyal-po* „König“; er lebte 1856 in grosser Dürftigkeit in *sLe* von einem sehr mässigen Jahrgehälte des *Kashmir-Herrschers*.

hsk.

Formen sind nicht mit Nummern bezeichnet —
Description des tibetischen Alphabets siehe S. 798.

Die Daten in Klammern sind

34 18-01-18

35 18-01-18

36 18-01-18

37 18-01-18

38 18-01-18

39 18-01-18

40 18-01-18

41 18-01-18

42 18-01-18

43 18-01-18

44 18-01-18

De-stann-wgon
Tabelle die Provinzen
von Lankhar an südlich
bis s'p'u und s'p'u
(Seine Nachkommen siehe
in Tabelle I. No. 48 ff.)

in Lankhar

hsk.

apoc. 1718. Bekehrung der Kinn
den westlichen Thronen des
Kinnig. 1718. Bekehrung der Kinnig.

Die Könige von Ladák.

Bemerkung. Zur leichteren Auffindung sind Nummern beigefügt; Brüder der Regenten, wenn ohne Nachkommen, sind nicht mit Nummern bezeichnet. — Die Daten in Klammern von No. 24 an sind aus Cunningham: »Ladak« 1854. — Die Tabelle über die Transcription des tibetischen Alphabets siehe S. 798; die cursiv gedruckten Buchstaben werden nicht gesprochen.

1 sKyid-lde-nyi-ma-mgon

Stifter der Dynastie Ra-la.

Gründung eines neuen Reiches vom »oberen mNga'-ris« aus in Gnarikhórsum und in Ladák in der ersten Hälfte des 10. Jh. nach Chr. Geb.

Vermählt mit 'Bro-za-'khor-skyod, Tochter des Königs von Púrang.

2 Lha-chhen-dpal-gyi-mgon

Erhielt Mar-yul, d. i. die Provinzen aufwärts von Púrang am rechten Indusufer.

3 bKra-shis-mgon

Erhielt Gúge und das obere Púrang (oder die Länder am linken Indusufer).

bDe-btsun-mgon

Erhielt die Provinzen von Zánkhar an südöstlich bis sPíti und sPin. (Seine Nachkommen siehe in Tabelle I. No. 46 ff.)

4 'Gro-mgon. Chhos-mgon.

5 bLa-chhen-grags-lde.

6 bLa-chhen-byang-chub-sems-dpa'.

7 bLa-chhen.

8 Lha-chhen-Utpala.

9 Lha-chhen-gnag-lug

Erbaute Van-le (= Hánle, Mitte des 12. Jh.).

10 Lha-chhen-dge-bhe. dGe-'bum.

11 Lha-chhen-jo-ldor.

12 Lha-chhen-bkra-shis-mgon.

13 Lha-rgyal.

14 Lha-chhen-jo-vo-dpal.

15 Lha-chhen-dngos-grub

Zeitgenosse von Tsong-ka-pa, geb. 1355.

16 rGyal-bu-rin-chhen.

17 Lha-chhen-khri-gtsug-lde.

18 Lha-chhen-grags-'bum-lde

Erhielt sLe.

19 Lha-chhen-grags-pa-'bum

Erhielt Rab-rtan-lha-rtse, und Te-ya.

20 bLo-gos-mchhog-ltan

Dehnte das Reich aus über Gúge und Gnarikhórsum, wurde aber später an Ali (von Bálti) tributpflichtig. Ihm folgte No. 22.

21 Lha-chhen-bhara.

22 Bha-gan

Sieg über Ali, siehe No. 20.

23 Lha-chhen-lha-dvang-rnam-rgyal

Erwarb Pu-rig und Gro-shod, Sieg über die Hors. Erbaute die Citadelle von sLe, sowie viele Klöster.

bKra-shis-rnam-rgyal

Wurde vom Vater verbannt.

20 *bLo-gos-mchhog-ltan*

Dehnte das Reich aus über Güge und Gnarikhórsum, wurde aber später an Ali (von Bálti) tributpflichtig. Ihm folgte No. 22.

21 Lha-chhen-bhara.

22 Bha-gan

Sieg über Ali, siehe No. 20.

23 Lha-chhen-lha-dvang-rnam-rgyal

Erwarb Pu-rig und Gro-shod, Sieg über die Hors. Erbaute die Citadelle von sLe, sowie viele Klöster.

bKra-shis-rnam-rgyal

Wurde vom Vater verbannt.

24 Ts'he-dvang-rnam-rgyal

(reg. 1580—1600).

Krieg gegen den Dalai Lama; Tribut-Erhebung aus Güge, den östlichen Theilen des Gebietes des Lama; später aber viele Beweise der Ehrerbietung gegen die Priester.

rNam-rgyal-mgon-po.

25 'Jam-dvyangs-rnam-rgyal

(reg. 1600—1620).

Nachfolger von Ts'he-dvang^o. Gefangen von Ali Mir von Bálti, erhielt aber das Reich wieder in Folge der Heirath der Tochter von Ali Mir. — Freundliche Beziehungen zum Dalai Lama.

Von der Tochter von Ali Mir:

26 Seng-ge-rnam-rgyal

(reg. 1620—1670).

Beutezug in das Land des Dalai Lama, später aber eifrige Pflege der Buddhalehre; Erbauung vieler Klöster.

Nor-bu-rnam-rgyal.

Von der Tochter des Herrschers von Pu-rig:

Dag-dvang-rnam-rgyal.

brTan-'dzin-rnam-rgyal.

27 *bDe-ltan-rnam-rgyal*

(reg. 1670—1705).

Gross an Milde und Tapferkeit. (Trat seinen Brüdern Provinzen im Osten und Süden ab.)

Indra-rnam-rgyal

(erhielt Güge, verlor es an Lhássa)

rTen-mchhog-rnam-rgyal

(erhielt Spíti und Zánkhar). Zánghar kam später wieder an Ladák.

28 *bDe-legs-rnam-rgyal*

(1705—40).

Sieg über die Sog-pos mit Hilfstruppen aus Kashmir.

Jigbal-rnam-rgyal

(= 'jig-dpal? ging nach Kashmir)

Banchak

(ging mit den Sog-pos nach Lhássa).

Thuptan

(= Thub-brtan).

(Nach Cunningham fand diess unter seinem Vater statt.)

29 Nyi-ma-rnam-rgyal

(seit 1740).

Erbaute viele religiöse Klöster, Verbreitung heiliger Bücher.

30 *bDe-skyong-rnam-rgyal.*

31 Phun-ts'hogs-rgyal.

32 Ts'he-dvang-rnam-rgyal

erhielt Ladák.

33 Mi-'jigs-ts'he-brtan-rnam-rgyal

erhielt Zánkhar.

34 Ts'he-brtan-rnam-rgyal

starb sehr bald.

Ts'he-dpal

kam nicht zur Regierung.

35 Don-grub-rnam-rgyal.

Von den Kashmiri Akabat Mahmud genannt; Ladák 1834 von den Kashmiri erobert. (Starb in Bálti, Cunningham p. 350.)

36 Ts'he-dvang-rab-brtan-rnam-rgyal

kam nicht zur Regierung (floh während des Einfalles der Kashmiri, Cunningham S. 350).

37 'Jig-med-chhos-kyi-sing-ge,

seit 1834 nur mehr Titular-König, lebte noch 1856 in sLe.

Die Könige von La

Bemerkung. Zur leichteren Auffindung sind Nummern beigefügt; früher der Reihenfolge nach ohne Nummern. Die Daten in Klammern von No. 24 an sind aus Gansung's: *La-sha-1234*. Die Tabelle über die Tia die curvis gedruckten Buchstaben werden nicht gesprochen

1	Kyid-ldo-nyi-na-wgon	Stifter der Dynastie. La-sha-1234
2	Lha-chhen-dpal-gyi-wgon	Erhielt Mar. 24. i. die Provinzen aufwärts von Pürang am rechten Indusufer.
3	Ökra-shis-wgon	Erhielt Gänge und das obere Pürang (oder die Länder am linken Indusufer).
4	Gros-wgon	Ghos-wgon
5	Lha-chhen-grags-ldo	
6	Lha-chhen-byang-chub-sems-dpa	
7	Lha-chhen	
8	Lha-chhen-U-pala	
9	Lha-chhen-yang-lag	Erhielt 7. Jan. 12. (Mittel des 12. Jhd.).
10	Lha-chhen-ge-dhe	Wge-pum
11	Lha-chhen-jo-ldor	
12	Lha-chhen-Ökra-shis-wgon	
13	Lha-ygal	
14	Lha-chhen-jo-vo-dpal	
15	Lha-chhen-dngos-grub	Notizen von Tsang-ka-pa. 1856
16	Ygal-da-rin-chhen	
17	Lha-chhen-khi-ötsing-ldo	
18	Lha-chhen-grags-pum-ldo	Erhielt etc.
19	Lha-chhen-grags-pa-pum	Erhielt etc. von Tsang-ka-pa und Tsang

Index.

Die mit präfigirtem (cursiv gedrucktem) Buchstaben versehenen Worte sind unter dem darauf folgenden Buchstaben eingereiht. — Die mit einem Sternchen (*) bezeichneten Worte sind in den Wörterbüchern entweder nicht erklärt, oder hier in einem anderen Sinne gebraucht. — Die cursiv gedruckten Ziffern sind diejenigen der Anmerkungen. S. = Sanskrit.

- | | | |
|--|---|---|
| A-'jing-rmal oder A-'chi-smal
Tab. I No. 108 | sBab-rab 853. | Bónga, Missionsstation in Tibet,
800, 4. |
| Akabat Mahmud siehe Ts'he-
dpal. | Bad-pa-la S. Kauçâmbî. | Brag-kha 844. |
| Ali siehe Drung-pa. | 'Bal-khor-zhes-legs-pa 851. | Brag-dmar 844. |
| Ali-Mir 866 | sBálti 815, 842, 847, 866. | Brag-dmar-mghrin-bzang 844. |
| Ali Sher = Ali Mir. | dBang-phyag-btsan Tabelle I
No. 96. | Brahmadatta 827. |
| Alphabet, tibetisches 795, 839. | 'Bar-lde Tab. I No. 52. | Brang-rtse 867. |
| Amitâyus 861, 1. | Bar-btab-rmal oder *smal Tab. I
No. 110. | Bre-vo-zas S. Dronodana. |
| Amritodana 825. | dBas-do-re-stag-snya 851. | 'Bri-kung 864. |
| Ananda 845. | Bimbisâra 822. | 'Brom-ltag-bzang 843. |
| Ā-nan-da-smal, auch Tab. I | Bha-lde Tab. I No. 54. | 'Brong-rje-legs 836 |
| A-nan-rmal (oder smal)/No. 105. | Bhadrá 823. | 'Brong-snyan-lde-ru 838. |
| Anantanemi 827. | Bhadrakalpa 820, 1; 869, 1. | 'Brong-rtse-rings 862. |
| Anavatapta 846. | Bha-gan 862. | 'Bro-za-'khor-skyod 856. |
| Anfangsconsonanten 800, Ab-
werfung derselben ibid. | Bhâgirathî 824. | 'Brug-pa 868. |
| A-rog-lde Tab. I No. 103. | Bhâradvâja 822. | 'Bru-shal 847, 858. |
| A-shi-lags 836. | Bhrikutî 840. | Buchstaben, präfigirte 799. |
| A-so-lde Tab. I No. 104. | Bodhisattva 845. | — überstehende 800. |
| A-thog-rkod-btsan 843. | Bog-pa Tab. I No. 94. | Buddhaçri 804 f. 831. |
| | Bon-Lehre 807, 830; 835, 847. | Bud-med 820, 8. |
| | | Bu-ram-shing-pa S. Ikshvâku. |

- * 'bur-rgod 843, 1.
*d*Bus (U in Aussprache) 851, 859, 867.
 Bya-khri 835.
 Byams-pa S. Maitreya.
 Byang-chhub-'od Tab. I No. 49.
 Byang-chhub-'bsam-gling 870.
 Byang-rong 851.
 Byar-pa Tab. I No. 69.
 Bya-sa Tab. I No. 74.
 Bya-sa-lha-chhen Tab. I No. 72.
 Byin-gyi-khod-mar-rdo 840.
 Bying-pa Tab. I No. 69.
- Çākya 822, 825.
 — Abstammung der 819.
 Çānta Rakshita 847.
 Çātanika 827.
 Çhags-ri 841.
 Çāru 821.
 Çhārumant 821.
 Çatur dharmāni, die 4 Lehren 871.
 Çhe 870.
 Chhandaka 827.
 'Chhing-bu 846.
 Chhos-'byung-rin-chhen 811.
 Chhos-rje-ldan-ma 864.
 Chhos-mgon 857.
 Chhos-bzhi S. chatur dharmāni.
 Chhu-sbe 863.
 Chhu-mig-gog-po Tab. I No. 69.
 China 840, 847, 850; vgl. rGya.
 * chob-dar 867.
 Chog-ro-klu-gong, 843.
 Chog-ro-legs-sgra 745.
 Çilamanju 841.
 Çilendrabodhi 849.
 Çrivajra 841, 852.
 Çrivatsa 820.
 Çuddhodana 820, 822, 825 f. 868.
 Çuklodana 825.
 Çvetaketu 826.
- sDabs 843, 4.
 gDags-khri 835.
 mDag-nag „Schwarzfarbe“ 822.
 Dag-dvang-rnam-rgyal 867.
 Dākini, 812, 3.
- Dalai Lama 815, 865, 868.
 * dar-chhen 864, 5.
 * dar-men 869, 5.
 Daçaratha 825.
 bDe-chhen 870.
 lDe-chhung Tab. I No. 81.
 lDe-ldan-rnam-rgyal 871.
 lDe-rgyal-po-btsan 836.
 bDe-skyong-rnam-rgyal 872.
 lDe-lam 836.
 de-las 836, 2.
 bDe-legs-rnam-rgyal 871.
 * ldem 837, 3.
 lDe-snol-po 836.
 lDe-dpal-'khor-btsan 853.
 lDe-'phrul-gnam-gzhung-'btsan 836.
 lDe-po Tab. I No. 8.
 lDe-po Tab. I No. 94.
 De-sho-legs 836.
 bDe-the-g-mchog 870.
 lDe-btsun-mgon 856.
 Devadatta 827.
 Devavidhyāsinhanāda 839, 4.
 De-yang 820, 6.
 Dhanaçila 849.
 Dhanvadurga 825.
 Dhāranī, Rad der, 859.
 Dharma-dbyig-dur-btsan 851.
 Dharmaghosha 841.
 Dir-Khri 835.
 mDo Tab. I No. 60, 93.
 rDo-bug 857.
 rDo-rje-'bar-va Tab. I No. 95.
 Don-'khor-va Tab. I No. 66.
 Don-thams-chad-grub-pa S. Sarva Siddhartha.
 Dos-sngon Tab. I No. 74.
 * ldo'-us 843, 1.
 * 'dra-sku 860, 2.
 Dronodana 825.
 Drung-pa-Ali 863.
 mDung-gri-nag-po 862.
 'Dun-pa-chan S. Chhandaka.
 Du-tsi-zas S. Amritodana.
 mDzes-ldan S. Çhārumant.
 mDzes-pa S. Çāru.
 'Dzi-dar-rmal (oder Ji-dar-smal) Tab. I No. 104a.
- 'Dzi-dar-rmal oder 'Ji-thar-smal Tab. I No. 107.
 * 'Dzin 870.
 mDzo 838.
 'Dzum 865.
- Endconsonanten,
 — Abschleifung derselben 801.
 — Verdünnung „ 802.
 — Verhärtung „ 801.
- Ga-chhu-skar-sgo 844.
 sGa-ma-ji-khri-stengs 862.
 Ganuta 841.
 Gautama 822 f., 832.
 dGe-'bum 858.
 dGe-mchhog S. Varakalyāna.
 dGe-ldan 864.
 Gesar 812, 818.
 Geschichte, erste schriftliche Aufzeichnung der, 847, 7.
 dGe-va S. Kalyāna.
 dGe-va-rab-gsal 853.
 Gnari-khórsum siehe mNga'-ris'-skhor-gsum.
 rGod-ldod 833.
 Gopā 828.
 mGo-nag 833, 2.
 dGon-pa 857.
 sGo-gsum 857.
 'Gos-gyag-chhung 843.
 sGra-chan-'dzin S. Rāhula.
 Grags-'dzin-ma S. Yaçodharā.
 Grags-pa 861.
 Grags-pa-'bum 859.
 Grags-pa-lde Tab. I No. 102.
 Grags-btsan-lde Tab. I No. 101.
 Gri-gum-btsan-po 835.
 'Gro-mgon 857.
 sGrol-ma S. Tārā.
 Grongs-kyer-gser-skyā S. Kapila-vastu.
 Gro-va Tab. I No. 57.
 Gro-shod 863.
 * gro-vo 862.
 Gru-gu 838.
 Gúge 857, 861, 864, 868.

Gung-btsan 842.
*d*Gung-srong-'du-rje 842.
 Gung-btsan Tab. I No. 70.
 Guru-legs 836.
 Gutturale 800, No. 3, 4; 801, 1.
*r*Gya 842, 848, 849, 869.
*r*Gya - sde'i - skar - chhing - rdo -
 dbyings 848.
*r*Gya-ma-phyag-rje 868.
*r*Gyal-bu-rin-chhen 814, 2; 859.
*r*Gyal-sa 856.
*r*Gyal-rabs-gsal-va'i-me-long,
 Titel des Msc. 817.
*r*Gyal-sa-ting-sgang 862.
*r*Gyal-srid-dga' S. Rāshtra-
 nanda.
*r*Gyal-tshab S. Cānta Rakshita.
 Gyelrap siehe *r*Gyal-rabs^o.
*s*Gying-mkhar Tab. I No. 62.
*r*Gyud-rdo-rje-rtse-mo 814, 2;
 853.
*r*Gyud-'bum-tshang-ma-gser
 814, 2; 859.
*s*Gyu-'phrul-chen-po S. Mahā-
 mâyā.
*s*Gyu-'phrul-ma S. Mâyā.
 'Gyur-med-rnam-rgyal 810, 1.

 Hānle 814, siehe Vanle.
 Hashang Mahādeva 841.
 Hēmi(s) 870.
 Hor 841, 10; 863.

 Ikshvāku 820, 822, 823, 2.
 I-shi-lags 836.

 'Jam-dvyangs-rnam-rgyal 863,
 866.
*r*Je-dga Tab. I No. 71.
 'Jig-med-chhos-kyi-sing-ge
 872.
 Jinamitra 849.
 Ji-dar-smal siehe 'Dzi^o.
 'Ji-thar-smal siehe 'Dzi-dar-
 rmal.
 Jñāna Kumāra 844.
 Jo-'ber Tab. I No. 88.
 Jo-rgyal Tab. I No. 82.

Jo-vo-çākya-mgon-po Tab. I
 No. 80.
 Jo-vo-çākya-bkra-shis Tab. I
 No. 83.
 Jo-vo-çākya-dpal Tab. I No. 86,
 87.
 Jo-'bog-byung-va Tab. I No. 79.
 Jo-vo-smon-lam Tab. I No. 75a.
 Jo-vo-rnal-'byor Tab. I No. 75.
 Ka-brus 858.
 bKa-chhen-byang-chhub-sems-
 dpa' 857.
 Ka-chhu-pan-chhub 844.
 Kāçyapa's Stūpa 845.
 Kailāsa 831, 2; 858, 868.
 Ka-lan-rmal Tab. I No. 109.
 bsKal-ldan-shing-rta S. Bhā-
 girathī.
 Kalyāna 821.
 bsKal-bzangs 869.
 Kāmaçila 847, 848.
 sKams = Tso Langāk? 858.
 Kanjur und Tanjur 849, 859,
 864, 870.
 Kapila 824.
 Kapilavastu 825.
 Karandavyūhasūtra 837.
 dKar-brgyud-gser-'phreng 868,
 870.
 Karmika 822.
 Kashmir 813, 816, 839, 849,
 871, 2.
 Ka-thun 867, 1.
 Kaucāmbī 827.
 Khab-dar 865.
 Khab-gung-pa Tab. I No. 58.
 mKha-'gro S. Dhākizī.
 mKha-'gro-ye-shes-'ts'ho-rgyal
 812.
 Kha-gyad-ras 854.
 Kha'i-tsa 858.
 Khams Tab. I No. 60, 93.
 * khams 841.
 * mkhar-o-ldongs 865.
 * kha-va-so 843, 3.
 Khung-dpal-ldun-grub 854.
 Khu-stegs 833.
 'Khor-re Tab. I No. 46a.
 Khri-chhung Tab. I No. 61.

Khri-lde Tab. I No. 60.
 Khri-lde-mgon-snyen Tabelle I
 No. 91.
 Khri-dharma Tab. I No. 68.
 Khri-bdun-yul-byin 843.
 Khri-bkra-shis-brtsegs-pa-dpal
 854.
 Khri-snyan-bzung-btsan 838.
 Khri-ral 849, 2.
 Khri-srong-lde-btsan 809, 812,
 844.
 Khri-btsan 837.
 Khri-btsan Tab. I No. 76.
 Khri-brtsegs-'bum-gdungs 839.
 Khri-tsug Tab. I No. 74.
 Khri-lde-gtsug-brtan-mes-ag-
 ts'homs 843.
 * khrom 834, 2.
 Khrom-po-va siehe Phrom^o.
 Khro-gyner S. Bhrikutī 840.
 Klöster, Zahl der, 808, 4.
 mKon-mchhogs-brtsegs-pa-
 lang-dkar-bshegs-pa 860.
 Koçala 827.
 Klog^o siehe kLo.
 Kra-krag 842.
 bKra-shis-chhos-rdzong 864.
 bKra-shis-lde Tab. I No. 53.
 bKra-shis-lde Tab. I No. 100.
 bKra-shis-mgon 856.
 bKra-shis-rnam-rgyal 863.
 bKra-shis-'od-ldan 862.
 Kumāra 848.
 * sku-srung 833, 4.
 sKyid-lde Tab. I No. 57.
 sKyid-lde-nyi-ma-mgon 854,
 856.
 sKyid-pa'i-'byung-gnas 846.

 * slab-brtan-dar 863, 1.
 bLa-chhen 857.
 bLa-chhen-dge-bhe 858.
 bLa-chhen-grags-lde 857.
 Lad 865.
 Ladāk (La-dags), Namen 809, 3;
 812 f., 856.
 — Könige von, 812, 856.
 gLang-dharma 849.
 114*

- gLang-lung-btsan* Tabelle I No. 58.
sLe 814, 2; 849, 861.
Legs-par-rab-bsad S. *Supra-buddha*.
sLe-rnam-rgyal-rtse-mo 863.
 Lehren, die vier, siehe *chatur dharmâni*.
 Lehrer, „unser“, 820, 822.
Lha-brag-kha-pa Tab. I No. 83a.
Lha-chhen Tab. I No. 79.
Lha-chhen-bha-ra 862.
Lha-chhen-grags-'bum-lde 859.
Lha-chhen-grags-pa-'bum 862.
Lha-chhen-jo-ldor 858.
Lha-chen-jo-vo-dpal 859.
Lha-chhen-khri-gtsug-lde 814, 859.
Lha-chhen-bkra-shis-mgon 858.
Lha-chhen-lha-dvang-rnam-rgyal 814, 863.
Lha-chhen-gnag-lug 858.
Lha-chhen-dngos-grub 859.
Lha-chhen-dpal-gyi-mgon 856.
Lha-chhen-Utpala 858.
Lha-dams-shod-pa Tab. I No. 79.
Lha-'gro-va'i-mgon-po Tab. I No. 80.
Lha-rgyal 814, 2; 859.
Lha'i-rgyal-po Tab. I No. 48.
Lha-rje 849.
Lha-khri Tab. I No. 78.
Lha-krab-dkar-po 861.
Lha-lung 841, 852.
Lha-spyan Tab. I No. 65a.
Lhári 832, 2; 852.
Lha-rig-pa-seng-ge-sgra 839.
Lha-ri-gyed 832.
Lhássa 809, 841, 843, 852, 864, 866.
 — König zu, 810, 1.
Lha-tho-tho-ri-snyen-bshal 806, 837.
Lha-rtse Tab. I No. 58.
Lha-btsan-tshul-khrims-bzang-po Tab. I No. 85.
Lha-zur-khang Tab. I No. 89.
Lhun-grub 849.
Lhun-po Tab. I No. 68a.
- Li* 849.
Li-byin 738, 841.
Li-kyir 857.
Lings-snyed 863.
lLo 850.
kLog-mar-me-gsod 862.
bLo-gros-mchhog-ldan 861 f.
bLo-gros-'od Tab. I No. 85.
Lo-vo-chhun-rings 842.
Long-ngam, Usurpator, 807.
bLon-po-dpal-ldan-grags Tab. I No. 113.
bLo-vo 841, 9; 865.
kLu'i-rgyal-po Tab. I No. 47a.
kLui-rgyal-va Tab. I No. 58.
rLung-shod Tab. I No. 93.
rLung-ts'hogs 846.
- Macha-nâgarâja* 837.
rMa-chhu-skyad = *Yantse-kyang* 852.
Ma-dros-pa S. *Anavatapta*.
dMag-brgya-pa S. *Çatanika*.
Mahâmanasvin 846.
Mahâmâyâ 826.
Mahâpadma 827.
Mahâsammata 821, 832.
Maitreya 840, 859, 860, 869.
Mâlaghosha 844.
sMan-bla „Oberarzt“, Name eines Jüngers *Çâkyamuni's*, 853.
Mândhâtar 821.
Mang-pos-bkur-va S. *Mahâsammata*.
 * *mang-ja* 864, 5.
Mang-srong-mang-btsan 842.
Mang-yul 859.
Mami 870, 7.
Mañjuçri 818, 844, 860.
Ma-pham = *Mansarâuer* 858.
dMar 859.
dMar-po-ri 841, 845.
Maryül 809, 3; 855 f., 861, 865.
Mâyâ 826.
Mechaka 833.
Mechaka-âka-vajra 854.
Me-khri 835.
- Mi-'jigs-tsh'e-brtan-rnam-rgyal* 872.
Mon 857, 1; 861.
Mrîgakshi 817.
Mrînála 822 f.
dMu-khrab-zil-pa 861.
Mu-khri-btsan-po 835.
Mu-khri-btsan-po 812, 5, 819, 848.
Mus-rtsad-pa Tab. I No. 57.
Mussalmans 862, 13; 863.
- Nam* = *Nyi-ma See?* 858.
sNa-nam-rdo-rje-bdud-'joms 812.
gNam-rde'u-dkar-po 851.
rNam-rgyal-mgon-po 863.
Nam-mka'i-snying-po S. *âkâ-gagarbha*, 812.
Nam-kie-da-po „Himmelsherr“, tibetische Uebertragung des Namens Jesu 801.
gNam-ma-khrag-lde 861.
sNa-mal oder *sNa-mo-va* Tabelle I No. 66.
gNam-ri-srong-btsan 808, 838.
 * *gnang* 864, 4.
Nang-god 800, 842.
rNa-va-chan S. *Karnika*.
Nepál 840, 842.
mNga'-bdag-çakya-mgon-po Tab. I No. 85.
mNga'-bdag-grags-pa-rin-chhen Tab. I No. 84.
mNga'-bdag-khri-sde Tab. I No. 98.
Nga-la-nu S. *Mândhâtar*.
Ngam-rings 865.
mNga'-ris 852, 853 f.
mNga'-ris-skhor-gsum gesprochen *Gnarikhórsum* 856, 862.
sNa-gsal-snang 845.
rNga-yab 847.
sNgon-po-tshom-por-thug-sde Tab. II No. 58.
sNob Tab. I No. 59.
Nor-bu-rnam-rgyal 867.

sNums 833.
 Núbra 861, 865.
 sNub-yul Tab. I No. 59.
 Nyag-lde Tab. I No. 62.
 Nyang-stod Tab. I No. 57, 59.
 gNya-'khri-btsan-do 833.
 gNya-ra-rtse 833.
 gNya'-zhur 838.
 sNyegs 844, 848.
 Nye-mdzes S. Upachâru.
 Nye-mdzes-ldan S. Upachâru-
 mant.
 Nyi-khri 835.
 Nyi-ma-mgon Tab. I No. 63.
 Nyi-ma-rnam-rgyal 871.
 Nyi-ma'i-gnyen S. Sâryavamça.
 *snying-stobs 826, 1.
 Nyi-zungs 856.
 Nyung-ti 858, 865,

 Odantapura 845, 5.
 'Od-lde Tab. I No. 50.
 'Od-lde Tab. I No. 56.
 'Od-lde Tab. I No. 69.
 O-don-kas-dkar 847.
 'Od-skyid-'bar Tab. I No. 63.
 'Od-srung 853.
 'Od-mdzes S. Rocha.
 'Om-bu 834, 6.
 Orthographie, tibetische 798.
 O-rgyan (vgl. U-rgyan) 799.

 Pad-ma-chen-po S. Mahâ-
 padma.
 Padma Sambhava 812, 845;
 seine Dhâranî Lehren 809, 1,
 812, 5.
 Pad-ma'i-rtsa-log S. Mrinâla.
 dPal-gyi-rdo-rpe S. Çrîvajra.
 dPal-lde-rig-pa-mgon Tab. I
 No. 55.
 Pañchachira 818.
 Pan-chan, der grosse chine-
 sische Held 805.
 Pañchaçikha 817.
 Perser 850.
 Pichichandraçrî 844.

sPi-chog 857.
 'Phags-rgyal S. Ujjayinî.
 'Phags-skyes-po 824, 2.
 Phang-thang-ka-med 844.
 'Phan-yul Tab. I No. 93.
 Pha-va-des Tab. I No. 59.
 Pha-vang-gyang-lde 857.
 Phron-po-va (od. Khrom-po-va)
 Tab. I No. 89.
 Phun-ts'hogs-rgyal 872.
 *phur 854, 3.
 Phyag 850.
 'Phying-nga-va Tab. I No. 66.
 Phyi-dvang-stag-rtse 833, 836.
 *phyibs 834, 5.
 *phyugs = phyug 801.
 Polygamie 840, 5.
 Po-lyu 842, 2.
 Potala 812.
 Pradyota 827.
 Prajñâpâramitâ 854.
 Prasenajit 827, 831.
 sPrin-btsan-lde 836.
 Pri-te-smal Tab. I No. 112.
 sPu-de-gung-rgyal 830, 1; 832,
 835.
 sPu-rgyal 807, 830.
 Pu-rangs 856, 858, 865,
 Tab. I No. 110.
 Pu-rig 863, 866.
 Pûrma-smal siehe bSod-nams-
 lde.
 sPya = dPya 800.
 sPyi-pa Tab. I No. 58.
 sPyi-ti 857, vgl. Spiti.
 *spyongs 843, 3.

 Rab-'byor S. Subhûti.
 Rab-snang S. Pradyota.
 Rab-rtan-lha-rtse 862.
 Ra 846.
 Râhula 829.
 Ra-la 854.
 Ra-la-khar-dmar 854.
 Ral-pa-chan 809, 849.
 Ra-mo-chhe 841.
 Ra-ma-gi 860.
 Ranjit Singh 872.

*ras-pa 854, 3.
 Râshtrananda 805, 824.
 Ra-va 857.
 Rig-mgon Tab. I No. 92.
 Ri'u-rmal Tab. I No. 106.
 *ro 863, 8.
 Rocha 821.
 Ro-lag Tab. I No. 57.
 Rong Tab. I No. 57.
 Rong-do 834.
 Ru-thog 867.

 Sa-bu-hang [od. spyang] -rtse-
 mo 814, 2; 859.
 *sad-smad 868, 1.
 Sad-na-legs 848.
 Sa-ga S. Vaiçakha.
 Sa-skya 864.
 gSal-rgyal S. Prasenajit.
 gSal-snang-dung-grags 843.
 Sangha-rmal Tab. I No. 106a.
 bSam-yas 806, 812, 845 f., 852,
 864.
 Sanskritnamen 802.
 Sa-rde'u-nag-po 851.
 Sarva Siddharta 827.
 Sa-ts'ho-ma 799, S. Gopâ.
 Schiefner A., Staatsrath, 810 ff.
 Schlagintweit-Sakünlünski,
 Hermann von, 797, 811.
 Seng-ge-sgang 814, 2; 859.
 Seng-ge-'gram S. Sinhahanu.
 Seng-ge-'gro S. Sinhanâda.
 Seng-ge-rnam-rgyal 867 f.
 Se-snol-lam-lde 836.
 Se-snol-po-lde 836.
 gSer-kha-gog 857.
 gSer-skya S. Kapila.
 Sha-kha-khri Tab. I No. 77.
 Sha-khri 835.
 Shar-va S. Udayana.
 Sha-vang 869.
 Shel-thub-chhen 870.
 gShen-rabs 808.
 Shi-dkar 842, 865.
 Shing 841.
 Shing-khun 842.

Shing-rta-bshu-pa S. Daçaratha.
 Sibilanten, Abfall derselben 799.
 Siddhartha 868, siehe Sarva^o.
 Sinhahanu 825.
 Sinhanâda 825.
 So-sbyong-'phags S. Utopshadha.
 Sog-po 841, 10; 871.
 *so-kha 834, 1.
 So-khri 835.
 bSod-nams-lde auch Purnasmal Tab. I No. 111.
 Spiti 847, 4; vgl. sPyi-ti.
 Srib-khri 835.
 Srong-de Tab. I No. 47.
 Srong-btsan-sgam-po 839.
 Ssanang Ssetsen's Geschichte der Ostmongolen 810
 Staatsdruckerei, k. k., in Wien 799, 1.
 Subhâti 869.
 Sujâta 822.
 Suprabuddha 826.
 Sûryavamça 822 f.
 Svastica siehe gYung-drung.
 Tabuta 841.
 sTag-khu 858.
 *stags 852, 1.
 sTag-ri-snyan-gzigs 838.
 sTag-tshang-ras-chhen 869.
 sTag-tshal Tab. I No. 59.
 Tambura 819.
 bsTan-'dzin-rnam-rgyal 867.
 Tanjur v. Kanjur.
 Tântse siehe Brang-rtse.
 *bstel-nas 828, 2.
 *te'u 860, 5.
 Te'u-bkra-shis-'od-phro 860.
 Te-ya 862.
 Tha S Vaiçâkha.
 Thang-sho-legs 836.
 *thud = o-thud 800, 4.
 Tibet, Namen von, 808, 8; 831, 6; 861, 7; 862, 14.

tîrthika 851.
 Ti-se S. Kailâsa.
 Ti-shi 861.
 Thanadar 863, 1.
 Thang-'khor-va Tab. I No. —.
 mTha'-yas S. Anantanemi.
 *thog-tshad 870, 6.
 mTho-gling 860.
 Thon-mi-a-nu 839 f. od. °Sam-bodha.
 Tho-tho-ri-long-btsan 837.
 Thugs-yid-'gong-nag-po 851.
 Tog-dkar S. Çvetaketu.
 Tripitaka 846, 848.
 rTsa 841.
 rTad-rab-gsal 853.
 gTsang 867, Tab. I No. 62.
 gTsang-ma 849.
 bTsang-va-tsha Tab. I No. 65.
 bTsan-khung 833.
 bTsan-phyug-lde Tab. I No. 99.
 rTse-lde Tab. I No. 51.
 rTse-mo 814, 2; 766; siehe sLe.
 rTse-tho-rgya-ri 854.
 *tshangs 869, 7.
 Tshangs-sbyin S. Brahma-datta.
 Tshangs-pa'i-'bying-gnas 846.
 Tshe-dge-gshes 856.
 Tshe-dpag-med S. Amitâyus.
 Tshe-dpal 872.
 Tshe-ring-ma-lig 866 f.
 *tsher-mo 865, 5.
 Tshe-brtan-rnam-rgyal 863, 865, 872.
 Tshe-dvang-rab-brtan-rnam-rgyal 872, 2.
 gTso 833.
 Tsonkhapa 859, 2; 860, Tabelle I No. 60.
 *rtsos 865.
 Tsug-lde'u Tab. I No. 73.
 gTsug-phun-nga S. Pañchagikha.
 gTsug-lag-khang S. Vihâra 857, 5.

U siehe dBus.
 U-bu-bla-sgang 834.
 Udayana 827.
 Ujjayinî 827.
 Um-bu 834, 8; 837.
 U-rgyan (vgl. O.rgyan) 799.
 Upachârument 821.
 Uru 840.
 U-shang-rdo 849.
 Utposhadha 821.

Vaiçâkha 826.
 Vajrapâni 860.
 Vam-le 870.
 Van-le = Hânle? 813, 858.
 Varakalyâna 821.
 Ve-dha 861.
 Verbum, Bildung von Präteriten 803.
 Verschlechterungs-Perioden 821.
 Virûdhaka 824.
 Vocale 798.

Wortcompositionen 803.
 Wurzel-Lamas 848.

gYag-sde Tab. I No. 59.
 Yak 862, 868 f.
 Yârlung 807, 833.
 — Könige von, 830; Tab. I.
 Yaçodharâ 827.
 Ya-rtse Tab. I No. 99.
 Yum 869.
 Yum-brtan 853 Note 3, Tab. I No. 90.
 Yung-drung = gyung-drung S Svastika 799, 808.
 Yer-ba 852.
 gYes Tab. I No. 57.
 Ye-shes-rgyal-mts'han Tab. I No. 97.

Ye-shes-'od Tab. I No. 47.
 Ye-shes-dpal-'byor 811.
 Yi-mig 857.
 Yo-ge-'byung 853.
 Yotirung 802.
 Yum 869.
 Yum-brtan 853, 3.
 gYu-'od-lan 862.
 gYu-spyan Tab. I No. 68.
 gYur-lod 833.
 gYu-thog-gi-rgyud Tab. I
 No. 66.

Zánkhar 802.
 Zahora 849 f.
 Za-kong 840.
 bZang-po S. Bhadrâ.
 Zas-dkar S. Çuklodana.
 Zas-gtsang S. Çuddhodana.
 Zha-khri 840.
 Zhang-rtse-ts'ha-khri-'bar Ta-
 belle I No. 64.
 Zhang-zhung 841.
 gZhan-yang 820, 6.
 Zha-ye 869.

Zin-la-zin-lde 836.
 Zhi-va-'od Tab. I No. 48a.
 Zhi-va-ts'ho S. Çânta Rakshita.
 *zho 865, 5.
 *zhu = gzhu 799 No. 2.
 bZhu-brtan S. Dhanvadurga.
 Zil-chen-dam-pa S. Mahâma-
 nasvin.
 gZugs-chen-snying-po S. Bim-
 bisâra.
 gZungs-'bum-chen-po 860.

Berichtigungen und Zusätze.

- S. 799 Z. 4 v. u. lies »vor« statt »nach«.
 S. 802 Z. 21 v. o. lies »nam mkha'« statt
 »mka'h«.
 S. 807 Z. 15 v. o. lies »Long ngam« statt
 »nyam«.
 S. 808 { Z. 12 v. o. lies »602« statt »608«.
 Anm. 1. Z. 7 lies »799« statt »797«.
 S. 809 Z. 7 v. o. lies »lde-btsan« statt »bde-btsan«.
 S. 820 zu »unser Lehrer« vgl. den Ausdruck
 satthar S. çâstar der Pâli Legenden, z. B.
 Ind. Stud. 4, 389.
 S. 827 { Z. 2 v. o. lies »Kauçâmbi« statt »Kau-
 çâmbi«.
 Anm. 1. Z. 2 lies »'Phags-rgyal« statt
 »'Chags'o«.
 Anm. 4. Z. 3 lies »language« statt
 »longuage«.
 S. 828 Anm. 4 Z. 1 lies »4 Uebel« statt »3 Uebel«.
 S. 829 Z. 15 v. o. lies »untersinken« statt »un-
 tersinken und ertrinken«. Das tibetische
 'bying-pa hat beide Bedeutungen; die von
 „untersinken“ passt allein, weil nach indi-
 scher — wie auch germanischer — Ansicht
 das Untersinken als Beweis der Schuld
 galt: siehe meine „Gottesurtheile der
 Indier“ München 1866. S. 25.
 Im Texte S. 10 Z. 21 lies »Gung-srong-'du-rje« statt »dgu-sror-'du-rje«.
 S. 831 Z. 13 lies »Schwimmvögel« statt »Gän-
 serichen«; das tibet. ngang hat viele Be-
 deutungen, die von Schwimmvogel verdient
 den Vorzug wegen Sanskrit jâla = Tib.
 Dra, eig. Netz, Gitter, dann technischer
 Ausdruck für Schwimmhaut oder einen
 Ansatz zur Schwimmhaut, wie er an den
 Fingern und Zehen göttlicher Wesen und
 aussergewöhnlicher Menschen vorkommt.
 S. 833 Z. 9 v. o. { lies »bTsan« statt »bTtsan«.
 „ »sNums« statt »sNumbs«.
 S. 836 Z. 16 v. o. streiche das zweite »Se-sno-
 l-po-lde«.
 S. 839 Anm. 1. Z. 4 lies »602« statt »578«.
 S. 849 Anm. 5 lies »bKa-'gyur und bstan-'gvur«
 statt »'rgyur«.
 S. 857 Z. 11 lies »bLa-chhen« statt »bKa«.
 S. 860 Z. 5 v. o. lies »gZungs« statt »gZhungs«.
 { Z. 1 v. o. lies »kLo-mar« statt »Klo-
 mar«.
 S. 862 { Z. 12 v. oben lies »Lha-chhen« statt
 »Lhha-chhen«.
 S. 872 Anm. 2. Z. 4 lies »Ts'he-dvang« statt
 »rTs'he-dvang«.

DIE KÖNIGTUMME

1771

Die Königtumme ist ein
Königtum, das von
Königen regiert wird.
Die Königtumme ist ein
Königtum, das von
Königen regiert wird.
Die Königtumme ist ein
Königtum, das von
Königen regiert wird.

༤༤ | ལྷིས་པར་བརྗོད་པའི་དབྱངས་ཀྱི་དངོས་ཉམ་སྤྱི་ལྷུང་ལས་ཉེ་བར་དྲངས་ཏེ། ལྷ་ན་མེད་པའི་ཡེ་ཤེས་ཀྱི་བརྒྱུད་ * Fol. 2, b.

ཚི་ཟང་མི་ཤེས་པའི་འཕྲུང་གནས་བཟུང་ཏེ་དབང་གི་རྒྱལ་ལོ་སྤྱི་ལྷུང་པའི་ཐུགས་ཀྱི་གསལ་མཛོད་དཔལ་བོ་ལྷའི་མཛོད་རྒྱན་
རྒྱ་ལྷུང་པའི་བསྐྱེད་པ་བཟང་བོ་འདྲིའི་འདྲན་མཛོད་སྟོབས་བརྟུ་མངའ་བ་སྟོང་གི་མི་ལྷུང་འཕྲུང་པའི་དབྱུག་ནས་རྩ་ཤེས་དབང་
པོའི་དཀྱིལ་འཁོར་ཉ་གང་བ་ལྷ་ལྷུང་མངོན་པར་འཕགས་ཤིང་། མངའ་ཡིས་བཅོང་པའི་རྒྱལ་ལོ་ཚེའི་སྟོན་ལམ་ཀྱི་མཐུ་ལྷལ་
རྒྱ་ལྷུང་པའི་བདེན་སྟོབས་རྒྱུ་མེད་པས་པར་དཀར་ལྷ་ལྷུང་ཐུགས་པའི་དབྱངས་ཀྱི་རྒྱལ་མོའི་དྲ་པོ་ཚེ་སྤོང་བ་གཞུག་ཀྱི་ཁོར་མོ་

ལྷག་བརྒྱུད་པའི་རྒྱལ་བ་ལྷ་རྩ་མེད་པ་འདྲི་ཉིད་ཀྱི་བསྟན་པ་དེ་ན་པོ་ཚེ་ནི་ལྷ་དང་བཅས་པའི་འཕྲོ་བའི་ལེགས་ལྷན་གྲངས་མེད་ * Fol. 3, a.
པའི་མོང་གིས་བསྐྱེད་པའི་མན་པའི་ཀྱན་གྱི་རྩ་ལས་སྟེ། དེ་ཡང་འཕྲུང་ཞིང་འཕེལ་བ་དང་། ཡང་ལྷན་རྒྱ་རྒྱས་པའི་ཚེད་པོ་
ནི་ཡངས་པའི་ནོར་འཛིན་གྱི་ཚོན་ལ་མངའ་སྤྱུང་པའི་རྒྱལ་པོ་ཚེན་པོ་ཞིག་ལ་རྒྱ་ལྷན་པས་ན། འོ་སྟོན་གྱི་སྟོན་པས་ཀྱང་དེ་གས་
དང་། ལྷལ་དང་། རྒྱས་དང་། བརྒྱུད་དང་། ལྷན་མེད་དེ་གཟིགས་པ་ལྷ་ལ་གཟིགས་ནས། ཟས་བཅོང་གི་སྤྱི་ལྷུང་ལྷུངས་
པར་མཛོད་པས། ཐོག་མར་འདྲི་ཉིད་ཀྱི་གརྱུང་དབང་རྒྱུད་ཟང་བརྗོད་པར་བྱ་སྟེ། འཕགས་པའི་ལྷལ་གྱི་མི་མལ་ཚེ་བ་འཚི་
མེད་ཀྱི་གནས་ནས་ཆད་པས། གཞལ་རྒྱ་མེད་པའི་ཚེ་དང་འདྲོད་ཀྱི་ལ་མོངས་སྟོན་ཅིང་མཐའ་ཡས་པའི་ཡོན་ཏན་རྒྱ་མ་ལ་ * Fol. 3, b.

དབང་འཕྲོད་པའི་ཚེ། འཕྲུང་ཚོལ་གྱི་མཐུ་ལ་རྒྱ་མ་ལས་པའི་བརྒྱུད་ཚི་སའི་བརྒྱུད་དང་། སའི་ནག་། ལྷ་གྱུར་ཚེལ་།
མ་སྟོན་པའི་འཕྲུག་ས་ལྷ་རྣམས་ལ་མོངས་སྤྱུང་པས། ལྷ་ལས་ཆད་པའི་ཡོན་ཏན་མལ་ཆེད་ལས་གཞན་རྒྱ་ལྷུང་ཅིང་།
མ་སྟོན་པའི་འཕྲུག་ཀྱང་རྣམ་པར་གཡོང་པའི་གཞན་དབང་རྒྱ་ལྷུང་ཚེད་པ་ལ་བརྟེན་། སོ་ནམ་གྱི་བྱ་བ་ལ་བརྟེན་པས།
པན་ཚུན་རྒྱ་ཚོད་པ་དང་མཚོང་འཕྲུང་བ་ལྷུང་བ་རྣམས་ལ་དྲུང་པོའི་ཐོག་གིས་གཚོད་པའི་ལྷལ་ལྷེ་པར་། ཀྱན་གྱིས་བཀྱུར་
ཞིང་འཕྲུང་བ་ལས་མང་པོས་བཀྱུར་པའི་རྒྱལ་པོ་ལ་སྤྱི་བར་གསལ་ཤིང་། དེ་ནས་དེ་མ་བཞིན་འོད་མཛེས་། དགོ་བ། དགོ་
མཚོག། གསོ་སྟོང་འཕགས་ཏེ་སྟོན་གྱི་རྒྱལ་པོ་སྟེ་ལྷུང་བརྗོད་ལ། སོ་སྟོང་འཕགས་ཀྱི་སྤྱི་ལྷུང་པོ་བསྐྱུར་པའི་རྒྱལ་

པོ་རྣམས་ལྷུངས་པའི་སྤྱི་ལྷུང་སྤྱི་པོར་ཤ་མེན་ཞིག་ལྷུང་། དེ་ནོལ་པའི་ནང་ནས་ད་ལ་ལས་རྒྱ། དེའི་བརྒྱ་གཡས་ * Fol. 4, a.
པར་ཤ་མེན་ཞིག་ལྷུང་བ་ལས་མཛོད་པ། དེའི་བརྒྱ་གཡོན་པར་ཤ་མེན་ཞིག་ལྷུང་བ་ལས་ཉེ་མཛོད་། དེའི་ཀྱང་བ་གཡས་

པར་གྱི་མེད་ལོག་ལྷན་པ་ལས་མཛེས་ལྷན། དེའི་ཀླད་པ་གཞིན་པར་གྱི་མེད་ལོག་ལྷན་པ་ལས་ཉེ་མཛེས་ལྷན་ཏེ། འདི་ལྷ་
 ལ་འཁོར་ལོས་སྐྱུར་པའི་རྒྱལ་པོ་ལྷན་གསལ་གྱིང་། ལྷི་མ་བཞིན་ལོ་སྤིང་བཞི་ནས་གཅིག་གི་པར་ལ་དབང་སྐྱུར་པས།
 གསེར་དངུལ་ཟངས་ལྷགས་ཀྱི་འཁོར་ལོས་སྐྱུར་པའི་རྒྱལ་པོ་ཡིན་ནོ། །རྒྱལ་པོ་འདི་དག་ནས་དེ་མ་པར་བརྒྱུད་དེ་ཟས་
 གཙང་ཡན་ཚེད་ཏུ། །ས་ཡ་ཆིག་འབྲམ་ཉི་ཁྱི་ཆིག་སྟོང་ལྷ་བརྒྱ་བརྒྱ་བཞི་ལྷན་པར་གསལ་ལ། འཛིག་རྟོན་གངགས་པར།
 རྒྱལ་པོ་འབྲམ་སྐྱུར་བརྒྱུ་ཁྱི་བཞི་སྟོང་ལྷ་བརྒྱ་སྐྱུར་ཚ་ཚ་བཞི་ཡོད་པར་བཤད་པའི་ལྷགས་གཉིས་ཀ་སྟོགས་ཏུ་ས་ཀྱི་མོ་

* Fol. 4, 5. ལྷུ་སྐྱུ་པ་ལྷན་གྱི་གཙུག་རྒྱན། གཞིན་ལྷ་དཔལ་གྱིས་འདྲེན་པར་མཛེད་པར་མཛེད་པ་ལས་གསལ་པར་མ་གསུངས་
 པས། ལྷན་ནས་ཀྱང་ལོ་རྒྱུ་ལ་འདྲིས་པར་འདོད་པའི་ལྷོ་ལྷན་དག་གིས་དཔུང་པར་སྐྱོད། དེ་ཡང་སྟོན་པ་འདི་ཉིད་ཀྱི་
 གཏུང་ལ་ཉེ་མའི་གཉེན་དང་ལྷ་རྩ་མ་གྱིང་བ་ལྷ་ཀྱི་ཉེས་པ་ཚོར་པ་ལོ། །དེའི་རྒྱུད་བརྒྱ་ཐམ་པ་ནས་ལྷལ་གྱི་འཁོར་ཏུ་རྒྱལ་
 པོ་རྣམ་པ་ཅན་ལྷེས་བྱ་བ་ལྷན་ཏེ། གོ་བྱ་ཉ་མ་དང་སྤྱ་རྩ་རྩ་ལྷ་དང་གཉིས། ཚེ་བ་གོ་བྱ་ཉ་མ་ནི་ཚོས་དང་
 ཚོས་མ་ཡིན་པར་འདྲེས་པར་རྒྱལ་སྤིང་བྱེད་པ་མཐོང་ནས། བདག་ཀྱང་རྒྱལ་སྤིང་བརྒྱུད་ནས་འདི་ལྷན་ལྷུ་སྐྱུ་ལྷུ་སྐྱུ་ནས།
 ལྷགས་སྐྱོ་སྤྱོ་དང་སྟོང་མདོག་ནག་ལ་རྩ་བ་ཏུ་ལྷན་དོ། །རྒྱུད་པ་སྤྱ་རྩ་རྩ་ལོས་རྒྱལ་སྤིང་བྱས་སོ། །དེའི་ཚེ་ལྷལ་ཏེ་ན་
 ལྷན་ཚེད་མ་འཕྱོ་བ་བཟང་མོ་ལྷེས་བྱ་བ་གཅིག་ཡོད་པ་ལ། ལྷེས་བྱ་བ་ལོ་ཅན་བུ་ལོ་ཚ་ལག་དང་གཉིས་དགའ་མཉུར་སྐྱོད་

* Fol. 5, a. ལྷན་ཡོད་པ་ལ།* དེའི་པར་ལ་ཚེད་པ་གཞན་གཅིག་དང་འདོད་ལོག་སྐྱུར་པས་པར་ལོ་ཚ་ལག་འཛོམས་ནས་བཟང་མོའི་མགོ་
 བཙད་ནས་ཁག་གི་དགོས་པའི་རྩ་ལ་གྱི་དང་གཉིས་གོ་བྱ་ཉ་མའི་ལྷག་སྐྱོད་བཞག་པ་དང་། ཚད་པ་གཙད་པའི་མི་རྣམས་
 ལྱིས་ཚེས་ནས་སྟོགས་པས། ཁག་གིས་དགོས་པའི་རྩ་ལ་གྱི་དང་། བཟང་མོའི་མགོ་དེ་ན་ཡོད་པས། དེའི་ཚད་པ་གོ་བྱ་ཉ་མ་
 ལ་ཚོས་ནས་བསལ་གྱིང་སྟོན་ཏེ། །དེ་དང་སྟོང་མདོག་ནག་གིས་མདོན་པར་གྱེས་པས་མཆེད་ནས་གོ་བྱ་ཉ་མའི་ཚ་བར་
 ལྷན་ནས། ལྷ་ཚོར་གྱིས་འདི་ལྷ་བྱ་ཚོར་བའི་ལས་ཅི་བྱས་གསུངས་པ་དང་། མཁན་པོ་དང་ལ་ཉེས་པ་ཅི་ཡང་མེད། ཉེས་པ་

* Fol. 5, b. མེད་པའི་བདེན་ཚིག་གིས་མཁན་པོས་གཞལ་གསེར་བཞིན་ཏུ་ལྷུར་གཅིག་སྐྱུས་པས། དེ་མ་ཐག་དང་སྟོང་མདོག་ནག་པོ་དེ་
 གསེར་བཞིན་ཏུ་ལྷུར་པས། དེ་ལྷན་ཚད་དང་སྟོང་གསེར་མདོག་ཅན་ཏུ་གྲགསོ། དེ་ནས་དང་སྟོང་གི་གོ་བྱ་ཉ་མ་ལ་ཚོས་
 རྒྱལ་གྱི་གཏུང་རྒྱུད་ཚད་པར་གཟིགས་ནས། གོ་བྱ་ཉ་མ་ལ་ཚོར་གྱི་གཏུང་རྒྱུད་ཀྱི་ལྷུར་། ས་པོན་གཅིག་ལོག་གསུངས་
 པས། གོ་བྱ་ཉ་མ་ན་དེ་། བདག་སྐྱུག་བཟུལ་གྱི་ཚོར་པས་གཏུངས་ནས། གཏུང་རྒྱུད་བཞག་པས་རྒྱས་པ་མེད་རྒྱས་པས།
 ལྷོ་བ་དཔོན་གྱིས་སྤྱོད་བརྒྱུས་པའི་བསྐལ་པར་བྱས་པས། གོ་བྱ་ཉ་མ་ལ་བདེ་བའི་ཉམས་སྐྱེས་ནས། ལྷ་བ་ཐོགས་པ་གཉིས་
 ཁག་དང་འདྲེས་པ་ལྷན་པས། ལྷ་རྩ་མ་གྱིང་གི་ལོ་ས་གཉིས་སྐྱུ་བཞག་པས། ཉེ་མའི་དོད་དང་། ལྷ་བའི་བརྒྱུད་གྱིས་
 ལྷོན་པས་ཁེ་བྱ་གཉིས་ལྷན་དོ། །དེ་གཉིས་ཀྱིས་མིང་ལ་སྤྱ་རྩ་མ་གྱིང་པ་དང་། ཉེ་མའི་གཉེན་ཏུ་མིང་བཞགས་སོ། །

* ཉི་མའི་གཉེན་རབ་བྱ་བྱུང་། ལྷ་རྩམ་གྱིང་བ་རྒྱལ་པོ་བྱས་པས་ལྷ་རྩམ་གྱིང་པའི་རྒྱུར་ཅེས་མང་ཏུ་བྲགས་ཏེ་གང་པར་ * Fol. 6, a.
 ལྱུང་དོ། དེའི་ལྷ་རྒྱུར་བརྒྱ་ཐང་བ་ནས་རྒྱལ་པོ་འཕགས་སྐྱེས་པོ་བྱ་བ་བྱུང་དོ། །དེའི་བཙུན་མོ་ཆེ་བ་ལ་སྐྱེས་པའི་རྟེ།
 རྒྱང་བ་ལ་སྐྱེས་མོ་བཞི་བྱུང་བ་དང་། ཏུས་གཞན་ཞིག་ན་དེའི་བཙུན་མོ་གཉིས་ཤོངས་ནས། བ་དོལ་རྒྱལ་པོ་གཅིག་གི་ལྷ་མོ་
 ཤངས་པས་དེ་ན་དེ་ཁོང་ལ་སྤྲོད་པ་དེ་དག་རྒྱལ་སྲིད་མི་དབང་པར། གལ་ཏེ་དེ་ཡི་སྤྲོད་པ་སྤྱུང་ན་རྒྱལ་སྲིད་བཞག་
 དགོས་ཟེང་བ་དང་། དེ་རྒྱལ་སྲིད་མོས་བྱས་ནས་ཁོའི་སྤྲོད་པ་སྤྲོད་མི་ཡོད་མི་ཤེས། གལ་ཏེ་བྱུང་བྱུང་སྐོན་མི་གསོན་
 མི་ཤེས་གསོན་ཡང་རྒྱལ་སྲིད་ལ་བཞག་དགོས་སྤྲོད་བྱས་ནས་བཙུན་མོ་བྱུངས་མོ། དེ་ལ་སྐྱེས་འཁྲུངས་རྒྱལ་སྲིད་དགའ་ལེས་
 བདག་ས་མོ། དེའི་ཆེ་བོ་ལོ་ * རྣམས་ཀྱི་བསམ་པ་ལ་སྤྲོད་པ་རྣམས་རྒྱལ་སྲིད་ལ་བཞག་ན། ལྷ་རྩམ་ཆེན་མོ་ལྷ་སྲིད་དགའ་ * Fol. 6, b.
 བཞག་ན་ནི། ལྷ་སྲིད་རྣམས་ཀྱི་དོ་བསྐྱུངས་དགོས་པས། ད་ནི་བཅས་ཀྱི་སྤྲོད་པ་རྣམས་སྤྲུག་པར་བྱ་སྤྲུག་ནས། རྒྱུན་པོ་གཞོ་
 ཅན་གཅིག་གི་སྐྱེས་ལྷན་ནས་སྤྲུག་པས་མོ། །དེ་རྣམས་ཀྱི་སྲིད་མོ་རྣམས་ཁོའི་དེ། རྒྱ་པོ་བསྐྱེད་ལྷན་གྱིང་ཉེའི་འགྲམ། རྩང་སྲིད་
 གསེང་སྐྱེའི་གནས་དང་ན་ཅང་མི་དྲིང་བའི་ནགས་ཁོང་སྤྱི་ལ་མོའི་གནས་བདག་ནས་འདུག་གོ། དེ་ནས་དེ་དག་ལང་ཆེ་རྒྱས་
 པས། ལྷ་སྲིད་མོ་ལྷ་སྲིད་ལྷ་སྲིད་ལྷ་སྲིད་ལྷ་སྲིད་ལྷ་སྲིད་ནས་ཤིས་པ། དེ་རྣམས་ན་དེ། བདག་ཅག་རྣམས་འདོད་ཆགས་ཀྱི་
 གཤུངས་ནས། འདྲི་རྒྱུང་བྱུང་སྤྲུག་པས། དེ་རྒྱུང་ན་འང་ཁོང་རྣམས་རྩང་གི་མི་གཅིག་པའ་སྲིད་མོ་སྲིད་པ་ལ། མས་དཔེན་
 བའི་སྲིད་མོ་དང་ལྷན་གཅིག་ཆེ་བ་ལ་དགོས་གསུངས་པས་དེ་དག་ན་དེ། རྩང་སྲིད་ཆེན་པོ་ * དེ་རྒྱུང་བསྐྱུང་བྱུང་ངས་ལྷན་པས། * Fol. 7, a.
 རྒྱལ་པོ་གས་རྒྱལ་སྲིད་སྲུངས་པ་རྣམས་ཀྱི་དེ་རྒྱུང་བྱུང་དོ་གསུངས་པས། དེ་རྣམས་ཀྱི་རྩང་སྲིད་གི་ཆེན་ཆེད་མ་ཡིན་ནོ་ཞེས་
 དེ་རྒྱུང་བས་པས། ལྷ་སྲིད་སྤྲོད་མོ་མང་པོ་བཙུན་པས། ཡལ་ཀྱི་གསན་ནས། གཞོན་ཏུ་རྣམས་ཀྱི་དེ་རྒྱུང་བྱུང་སྲིད་པ་ལེས་སྤྲུག་
 པས། རྒྱ་རྒྱུར་ཏུ། རྒྱ་ལྷན་ལྷ་སྲིད། རྒྱ་ལྷན་ལའི་དང་པོ་དེ་ཡིན་ནོ། དེའི་ལྷ་རྒྱུང་ལྷ་ཆེན་ལྷ་སྲིད་མོང་ཁོང་གསེང་རྒྱུང་
 ལྱུང་དོ། དེ་ནས་རྒྱལ་པོ་གྱིང་ན་བརྒྱ་པ་ཞེས་བྱ་བ་བྱུང། དེ་རྒྱུང་ཉི་ལྷ་ཆེན་ལྷ་མོ་ལ་རྒྱལ་པོ་གསུ་བཞན་བྱ་བ་བྱུང།
 དེ་ལ་སྐྱེས་གཉིས་དེ། མོང་གེ་འགྲམ་དང་། མོང་གེ་སྤྲོད་མོ། མོང་གེ་འགྲམ་ན་མོང་སྤྲོད་པར་བྲགས་མོ། །འཛམ་སྲིད་སྲིད་
 གི་གསུ་ཐོགས་ཐམས་ཅད་ཀྱི་མཆོག་ཡིན་ནོ། །མོང་གེ་འགྲམ་ལ་སྐྱེས་པའི་རྟེ། རས་གཙང་། * རས་དགའ། མོ་མོ་ལས། བཏུང་ * Fol. 7, b.
 ཆེ་རས་དང་བཏུང་། རས་གཙང་ནི་གཞུགས་པའང་ཞིང་མཛེས་པ། ལྷ་ན་སྤྲུག་པ། ལྷོ་མས་ཆེ་པ། དཔའ་པ། བཏུན་པ།
 མཁས་གྱིང་མཛེངས་ལ་གསལ་བ་སྤྱོད་སྤྱོད་ལྷོ་མས་ཆེ་པ། ལེ་མོ་དང་སྤྱོད་པ་དན་པའི་རྗེས་སྤྱོད་མི་འགྲོ་པ། ཆོས་ཀྱི་རྒྱལ་པོ་
 ཆོས་དང་ལྷན་པ། ཆོས་བཞིན་ཏུ་རྒྱལ་སྲིད་མོང་ཏུས་མ་ཡིན་ནོ། །རྒྱལ་པོ་དེ་ལ་རྒྱལ་པོ་ལེགས་པར་རབ་བསང་ཀྱི་སྤྲོད་པ་
 འཕྲམ་མ་དང་རྒྱ་འཕྲམ་ཆེན་པོ་གཉིས་གཞོག་མོ་ལྷ་བརྒྱུ་ལྷ་བརྒྱུ་དང་བཙས་ཏེ་ཤངས་མོ། ཏུས་གཞན་ཞིག་ན་མོང་གེ་འགྲམ་
 མོངས་ནས། རས་གཙང་གི་རྒྱལ་སྲིད་མཛེང་དོ། དེའི་ཆེ་མི་ཐམས་ཅད་ལ་འཕྱོང་ཞིང་རྒྱས་པ། མི་ནད་སྤྲུགས་ནད་མེད་ཅིང་

* Fol. 8, a. ལྷན་སྐྱུ་ཚོགས་པ་དང་ལྷན་པ། ཐམས་ཅད་སྐྱ་བཞིན་ཏུ་སྐྱེད་ས་སོ། །རྩམ་དེའི་ལྷ་སྐྱ་དམ་པ་དོག་དཀར་པོ། རིགས་
 དང་། ལྷལ་དང་། རྩམ་དང་། རྩུང་དང་། ལྷམ་དང་། ལྷ་ལ་གཟིགས་ནས། རྩལ་པོ་ཟམ་གཙང་གི་བཟུང་མོ་སྐྱ་འཕྲུལ་
 ཚེན་མེད་ལྷུ་མས་སྐྱ་བཟུགས་སོ། །དེ་ཡང་ལྷ་པོ་བཟུ་གཉིས་བཟུགས་པ་ནས། མངལ་གྱི་རྩི་མའི་མ་སོས་པ་སྐྱིད་ལྷ་བ་རྩུང་།
 ཚེས་བརྩུད། ལྷུང་མ་རྩལ་ལ། ལྷམ་གྱི་ཚན་ཁྲུང་གཡས་པ་ནས་འཁྱུངས་སོ། །དེ་ནི་སྐྱེས་སྐྱ་ཚེན་པོའི་མཚན་སྐྱུ་ལྷ་མ་ལྷ་གཉིས་
 དང་ལྷན་པ། །དཔེ་བྱད་བཟང་པོ་བརྩུད་བརྩུད་བརྩུད་པ་གཙིག་འཕུག་སོ། །དེའི་ཚེ་བཟུ་གྱིས་པའི་ལྷས་སྐྱ་ཚོགས་པ་དང་། ལྷལ་
 ཚེན་པོ་བཞིར་རྩལ་སྐྱེན་བཞི་བཙམ་ཏེ། མ་གཏང་པ་རྩུ་ཚེན་པོའི་སྐྱ་གཟུགས་ཅན་སྐྱིད་པོ། །ཀོ་ས་ལང་ཚངས་སྐྱིན་གྱི་སྐྱ་གསལ་

* Fol. 8, b. རྩལ། བད་པ་ལང་དམག་བརྩུ་པའི་སྐྱ་ཤར་པ། འཕགས་རྩལ་ཏུ་སྐྱ་ཁྱུང་མཐའ་ཡས་གྱི་སྐྱ་རྩུམ་སྐྱ་ར་པ་སྐྱུང་དོ། །གཞན་
 ཡང་ཡ་རབས་གྱི་རིགས་ལྷ་བརྩུ། གྲགས་འཛིན་མ་ལ་སོགས་སྐྱ་པོ་བརྩུད་བརྩུ། མའུན་པ་ལ་སོགས་སྐྱེན་ལྷ་བརྩུ། རྩུ་ཁི་
 དང་། རྩུ་མོ་ཁི་དང་། བལ་གྲུང་ཁ་ཡང་སྐྱེས་སོ། །བསྐྱེད་པོའི་ཚལ་ལྷ་བརྩུ་དང་། གཏེར་ལྷ་བརྩུ་ཡང་བྱུང་དོ། །དཔམ་
 སྐྱ་བྱང་ཚུབ་གྱི་ཤིང་སྐྱེས་པས། སྐྱས་གྱི་མེད་ལ་དོན་ཐམས་ཅད་བྱུབ་པ་ཞེས་བྱ་བར་བཏགསོ། །དེ་ནས་རྩལ་སྐྱ་དེ་ཚེད་སོང་
 བ་དང་། ཡི་གེ་དང་ཚིས་ལས་སོགས་པའི་རིག་པའི་གནས་ལྷ་ལ་མཁས་ཤིང་། ལྷོ་པས་དང་སྐྱ་ཚལ་གྱི་ལྷ་སྐྱིན་ལ་སོགས་པ་།
 སྐྱེ་བོ་གྲགས་ཅན་ཐམས་ཅད་བྱུབ་པ་ཞེས་བཏགས་སོ། །དེ་ནས་སྐྱས་ལ་བཟུང་མོ་སྐྱུང་བར་ལྷས་པས། གཞོན་ལྷ་ན་ཏེ། འདོད་

* Fol. 9, a. པའི་དོན་ནི་བདག་གི་མཐའ་ཡས་རིག་། འཐབ་མོ་ཁོང་བྱས་མུང་ན་སྐྱུག་པའུལ་ཙ། འཛིགས་མེད་རྩུག་གི་ལོ་མ་འདྲ་བ་སྐྱེ།
 །མེ་དང་འདྲ་ཉིད་ར་ལ་གི་སོ་དང་འདྲ། །ཞེས་ཞིམ་གྱི་ཉེས་པ་མང་པོ་གསུང་ཞིང་། འོན་ཀྱང་སྐྱ་མོ་འདི་འདྲ་གཅིག་ཡོད་ན་
 རྩུང་དོ། ཉེས་སྐྱུང་མེད་གྱི་ཡོན་ཏན་ཡི་གེ་མིས་ཏེ་སྐྱལ་ནས། རྩལ་པོས་ཡི་གེ་འཕུན་ན་འདོན་ལ་བཏང་དེ། རྩལ་རིགས་ཐམ་
 ཟེའི་སྐྱ་མོ་དང་། རྩེ་རིགས་དམངས་རིགས་དེ་བཞིན་ཏེ། སྐྱ་ལ་ཡོན་ཏན་འདི་ཡོད་པའི། སྐྱ་མོ་དེ་ནི་འདིར་ཚལ་གཙིག་དའི་
 སྐྱ་རིགས་དང་ནི་རྩལ་པ་མངོན་པར་འཛིན་པ་ཡིན། ཡོན་ཏན་པའི་པའི་ཚོས་གྱི་གནས། དེ་ལ་འདི་ནི་ཡིད་དགའོ། ཞེས་པའི་
 ཡི་གེ་ཐམ་ཟེལ་བཀྱང་ཏེ་བཏང་བས། ཐམ་ཟེལ་ལྷལ་ཐམས་ཅད་རྩུ་སྐྱིན་ནས་ནས་བཙམ་བས། རིམ་གྱིས་ས་མོ་ཚེ་མ་མོ་ཤོང་ནས།

* Fol. 9, b. རི་འཇུ་མ་ཞིང་ཡོན་ཏན་དེ་བདག་ལ་ཡོད་ཅེའོ། །དེ་རྩལ་པོ་ལ་གསོལ་བ། རྩལ་པོ་ན་ཏེ། སྐྱུང་མེད་འདི་བརྩུན་ཚེ་ཞིང་ཡིད་
 ཚེས་མེད་པའི་ཞག་བརྩུན་ཚུན་ལ་སྐྱོ་མོ་ཐམས་ཅད་བསྐྱུས། གཞོན་ལྷ་ནོར་ཅི་འདོད་ཐམས་ཅད་སྐྱེད། ཞེས་སྐྱགས་པ་དང་།
 སྐྱོ་མོ་ཐམས་ཅད་བྱུང་ནས་གཡོ་བྱང་འགའ་ཞིག་ཟུང་པའི་སྐྱུ་པས་སྐྱེ། །ས་ཚོ་མ་བསྐྱེལ་ནས་འཇུ་མ་བྱས་པར་ག་གི་ཅི་ནོངས་པས་
 མ་དག། དེ་བདག་ལ་ཡོ་བྱང་མེད་པར་མཛོད་ལྷས་པས། གཞོན་ལྷ་ཡང་འཇུ་མ་ཞིང་བྱག་གི་སོར་རྩུབ་སྐྱུང་བརྩུ་སྐྱོང་རི་བ་
 དེ་བཙང་དོ། །ས་ཚོ་མ་གཞོན་ལྷ་ལ་སྐྱུངས་སོ། གཞན་ཡང་གྲགས་འཛིན་མ་ལ་སོགས་པའི་བཟུང་མོ་བརྩུ་ཁི་བཞི་སྐྱུང་ཁབ་
 ཏུ་བཞེས་སོ། དེ་ནས་གཞོན་ལྷ་ལོ་ཉི་ཤུ་ཙུ་ཙུ་ལོན་རྩུས་གྲགས་འཛིན་མ་ལ་མངལ་གྱིས་སེམས་ཅན་དང་ལྷན་པར་བྱུང་ཏེ།

ཡི་གེ་མེད་པ་དང་། མེས་ཐོ་ཐོ་རི་རྟུན་པལ་གྱི་མཚོར་གནས་གཏུན་པོ་གསང་བ་ཡང་། རྒྱ་གར་གྱི་ཡི་གེར་འདུག་པས། མོད་
 ཡི་གེ་རྒྱ་བུས་ཏེ་བསྐྱུར་དོན་མ་ཤར་དོན་ལྷན་ནས། མོན་མི་ཨ་ལུ་ལེ་ལ་གསེར་མེ་གང་བསྐྱུར་ནས། ཡི་གེ་འོར་བུ་རྒྱ་ག
 དང་བཅས་ཏེ། ཁ་ཚེར་ཡི་གེར་སྐོབ་རྒྱ་བཏང་དོ། །དེ་དག་གིས་ཐམ་ཟེ་ལི་ཕྱིན་པས་ཡི་གེ་བསྐྱུར་བ་བཞིན་མེད་གི་སྐྱ་བསྐྱུར་ཏེ།
 མོད་སྐྱུར་དང་བསྐྱུར་ནས་གསལ་ཕྱིར་ཏེ་ཕྱ་ཚ་བཞི་རྒྱ་གར་དང་མཚོན་ནས། ལྷན་ལྷ་མཚོར་། གནམ་ཡང་ཁ་ཚེ་ན་གཤེད་ལི་
 ཡི་གེ་དང་བསྐྱུར་ནས་བསྐྱུར་དོ། །དེ་ནས་ཐོན་མི་མོད་ལུ་མེམས་རུས། རྒྱལ་པོ་ལྷ་རྒྱ་བུ་བུ་མོ་ཚེ་ལ་རྒྱ་ལྷན་པ་དང་མཐེལ།

* Fol. 16, b. རྒྱལ་པོ་ལི་ལལ་ནས། ཁེར་གྱི་ཡི་གེ་དང་སྐོབ་མེམས་སམ། ལྷན་དམ་གཞིགས་ལ་*བསྐྱུར་བ་གཅིག་གིས་དང་གཏུངས་པས། མོན་
 མི་གནལ་དམ་གསལ་ལ་དང་མཚངས་གང་བ་བཟང་། ལེས་འའི་ཕྱོ་ལོ་ག་ཟིས་ཏེ་ལྷལ་པས། རྒྱལ་པོ་གིན་རྒྱ་མཏེ་ཏེ། ཕྱིན་
 གྱི་ཁིང་མར་དོདི་གཙུག་ལག་ཁང་ཅིགས་ཏེ། ལྷན་དམ་གཞིགས་གྱི་མཚན་རྒྱ་ཡི་གེ་འདི་དོ་ལ་ཟིས་ཏེ་བཞུགས་གོ། མོད་རྒྱ་ཡི་གེ་
 དང་གཙུག་ལག་ཁང་ལ་སྐྱ་བ་དེ་གཏེས་ཡིན་ནོ། །དེ་ནས་པལ་པོ་ནས་ཁོ་གཏེར་མའི་སྐྱལ་བ་བལ་མོ་ཟེ་ཁོ་གཏེར་། ལྷན་པོ་
 མོན་མི་སམ་ཕྱོད་གདན་དྲངས་། དེའི་ཚོངས་ལ་། རོ་པོ་མི་སྐྱུར་དོ་ཟེ། ལྷན་པོ་ཚེས་གྱི་འོར་ལོ། མཚན་གྱི་ཚོ་མོ་སྐོབ་
 མ་ནམས་སྐྱུར་དྲངས། རྒྱ་ནས་ནས་སྐོབ་མའི་སྐྱལ་བ་རྒྱལ་པོ་ཟེ་གོང་ཚོ་སྐོབ་པོ་དེག་པ་ཅན་གྱིས་གདན་དྲངས་། དེའི་ཚོངས་
 ལ་ཚོ་པོ་དེ་པོ་ཚེ་གནམ་ཡང་། འའི་གཏེན་ལྷན་གྱི་འམས་ཚང་། བས་ཚང་། མཚོར་ན་མས་གྱི་ཡོ་ལྷ་ཚེར་བ། དོ་མ་

* Fol. 17, a. ལོ་རྒྱ་བསྐྱུར་བ། ལོ་ལ་མང་དང་དང་། །དང་ལྷན་*རྒྱ་བསྐྱུར་བ། ཁམས་ལྷ་རྒྱ་བསྐྱུར་བ། ཤར་ཐག་ལྷ་བསྐྱུར་བ། ཐགས་
 ཁོ་ཐགས་དང་། བཟོའི་དེག་པ་མང་རྒྱ་བུང་དོ། །གནམ་ཡང་ལྷ་སར་དམ་ཚེ་ལ་སོགས་པའི་གཏུག་ལག་ཁང་རྒྱ་པག་རྒྱ་
 མེད་པ་བཞེདས། དམར་པོ་དེ་དང་ལྷན་པོ་པོ་ལ་པོ་མང་བཏབ། དེ་གཏེས་གྱིས་ས་པར་ན་ལྷན་པོ་ཐག་གིས་སྐོབ་པའི་
 ལྷ་མ་བུ་ལྷན། གཏུག་ལག་ཁང་དང་མཁར་དཔུ་བུ་ཚམ་བཅིགས་སོ། །དེའི་ཚེ་རྒྱ་གར་ནས་སྐོབ་དཔོན་གྱི་མ་ད་དང་།
 བལ་པོ་ལོ་སྐོབ་དཔོན་གི་ལ་མཏུ་དང་། ཁ་ཚེའི་སྐོབ་དཔོན་ཏེ་ལུ་ཏེ་དང་། ག་ལུ་ཏེ་དང་། ལྷན་ལེ་ལི་ཕྱིན་དང་། རྒྱ་ནས་
 གི་སྐོབ་དཔོན་ཏེ་ཤར་སྐྱུ་རྒྱ་བ་ནམས་སྐྱུར་དྲངས། ལྷན་པོ་ཐོན་མི་དང་། རྒྱ་མོ་ག་དང་། ལྷ་ལྷ་དམལ་གྱི་དོ་ཟེ་ནམས་
 གྱི་ཚེས་ཅི་དེགས་སྐྱ་བསྐྱུར་ཅོད་གཏན་ལ་པབ། རྒྱལ་པོ་འདི་འདི་དང་ལ་གར་ཚ་མི་དང་ཤིང་མི། ལྷོ་སྐོབ་པོ་དང་ལྷན་ལྷན་།

* Fol. 17, b. ལྷན་དོར་གྱི་རྒྱལ་ཁམས་ལ་སོགས་པ་དཔེར་རྒྱ་བསྐྱུར་ནས་དམ་པ་ཚེས་*གྱི་སྐོབ་གོད་པ་ཡིན་ནོ། །དེའི་སྐྱུས་མང་སྐོབ་
 མང་བཅན། དེའི་སྐྱུས་ལྷན་བཅན། དེའི་གཏུ་སྐོབ་འདུ་ཟེ། ལྷན་པོ་འདི་དེ་རྒྱས་སྐྱ་ཤར་རྒྱལ་པོ་ལེ། ལྷོ་ལེ་པལ་པོ་ཤིང་
 ཁེན། ལྷན་དོར་གྱི་གྲགས་དང་ཚེན། ལྷན་པོ་པོ་ལྷན་དེདས། ལྷན་ཏེ་གྱི་སྐྱུང་གི་ནང་གོད། ལྷན་གྱི་ཤི་དཀར་ལྷན་ཚན་
 མང་འའི་ག་རྒྱ་བསྐྱུར་ཏེ། རྒྱ་ནས་ཟེ་དང་། མོད་རྒྱ་མལ་སྐྱུར་ན། འཕྲུང་གོད། རྒྱ་སྐོབ་ལ་སོགས་སྐྱུང་དོ། །གནམ་ཡང་
 ཚལ་པོ་ཚེའི་མི་བུན་སྐྱུར་སྐྱེ། ཁོ་བུན་ལྷལ་ཕྱིན་གྱིས་མག་གོངས་འདོམ་དཔུ་ལ་འཕྱོངས་རུས། གསལ་སྐྱུང་རྒྱུང་བཞགས་

གྱི་གཡལ་ཤོད་ཀྱི་རྒྱུ་ལ་ནས་ལྷན་པུ་ལྟུ་ལ། ཅེ་མོག་ཤོད་པའོན་ཀྱིས་འདི་མེད་ལོ་ལྷན་སྐྱུ་ནས་པརྱུང་ལྟུ་ལ། ཅོག་དོ་ལྷུ་གོད་གི་
 ཤིང་སྐོམ་འདོམ་དོ་ལ་འདའ་ཡི་འཕེགས་ལྟུ་ལ། འཕོམ་ལྷན་པརྱུང་གིས་མཁའ་སྐྱུ་རྒྱུས་འཕེལ་ལྟུ་ལ། འཕོམ་གཡལ་རྒྱུང་གི་ཤ་
 པའི་རྒྱུང་ལྷན་གསེར་གྱིས་པཀའ་ནས་ལྷུང་ལ་པརྱུང་ལྟུ་ལ། ལྷ་གོད་*པོད་ཀྱི་རྒྱལ་པོ་རྣམས་ལས་མཐུ་སྐྱོལ་མེ་པ་གཅིག་ཡིན་ནོ། * Fol. 18, a.
 །དེའི་སྐྱམ་ཁི་ལྷེ་གཙུག་པུན་མེས་ཅམ་ཚོ་མས་རྒྱལ་པོ། རྒྱལ་པོ་འདིའི་ཤིང་ལ། ལྷ་ས་ཁ་ལྷན་དང་སྐྱུ་ཁའ་པདཔ་། མདོ་
 ལྷུང་རྒྱུང་། མིང་པརྱུ་ཁི་རྩེ་ལྷན་དམར་ལྷ་གཙུག་ཤར་། མང་མང་ཀ་མེད། ཀ་རྒྱ་པན་རྒྱལ། ལྷན་དམར་མ་གྲིན་པརྱུང་ལ་
 སོགས་པའི་གཙུག་ལག་ཁང་མང་ལྷ་པའོད་ས། ལྷན་ཁ་སྐྱུ་དཔུ་ཤོ་ཀ་དང་། ལྷེ་གས་རྣུ་ན་ལྷ་མ་དམ་ལོ་རྩེ་ལྷན་ཏེ། མདོ་
 གསེར་འོད་དམ་པ་དང་ལས་པརྱུ་པ་གཉེས་པརྱུང་། མི་ཚེ་ཚུ་ཤི་ལྷན་སྐྱུང་དང་ཚེས་ལ་སོགས་པ་པརྱུང་། ལྷན་ཚོས་སྐོལ་ཚེན་
 པོ་པརྱུ་གས་མོ། །དེའི་སྐྱམ་ལྷུང་རྒྱལ་མེམས་དཔའ་འཇམ་དཔལ་གྱི་སྐྱལ་པ་ཁི་སྐོད་ལྷེ་པའོན། རྒྱལ་པོ་དེས་རྒྱ་གར་ནས་མཁའ་ན་
 པོ་པོ་དུ་སྐྱུ་ལྷུ་ན་དངས་ནས། ཁ་ཚེ་ཅམ་ནས་ལོ་རྩེ་ལྷན་ཏེ། དགེ་པ་པརྱུ། ཁམས་པརྱུ་པརྱུང་། རྣེན་འཕེལ་པརྱུ་གཉེས་
 གྱི་ཚོས་པཤད་པས། *པོད་ཀྱི་ལྷ་སྐྱིན་འཁྱུགས་པས། དམར་པོ་དེ་ལ་མོག་པརྱུ་པ། མང་མང་རྒྱས་ཁེད། མི་ནད་སྐྱུགས་ནད་ * Fol. 18, b.
 མང་པོ་རྒྱུང་པས། མཁའ་པོས་ལལ་ནས། དམ་ཚོས་པཤད་པ་ལ་པོད་ཀྱི་ལྷ་སྐྱིན་མི་དགའ་པརྱུ་འཕྱུག་པས། ལྷ་སྐྱིན་འཕྱུལ་
 པ་ལ་ཅོ་རྒྱུན་གྱི་ལྷལ་ནས་སྐོལ་དཔོན་པརྱུ་འཕྱུང་གནས་སྐྱུ་ན་དོད་ས། འོ་སྐོལ་གསུམ་སངས་རྒྱས་འོད་སྐྱུང་གི་མཚོན་རྣེན་གྱི་
 རྒྱུང་ལྷ། ལྷོན་ལམ་གཅིག་པ་ཡིན་གསུངས། ལྷ་གསལ་སྐྱུང་དང་། ཅོག་དོ་ལེགས་སྐྱུ་གཉེས་པཤད་ནས། ལྷོལ་དཔོན་གདན་
 དངས་ནས། པོད་ཀྱི་ལྷ་སྐྱིན་ཐམས་ཅད་དམ་ལ་པཤགས་ནས། རྒྱ་གར་གྱི་ཅོ་ཏུ་དེའི་གཙུག་ལག་ཁང་ལ་དཔེ་སྐྱུས་ནས།
 པསམ་ཡས་མི་འཕྱུར་ལྷུན་གྱིས་སྐྱུ་པ་ལས་གཙུག་ལག་ཁང་པའོད་ས། རྒྱ་གར་གྱི་པའི་ཏུ་མང་པོ་དང་། ལོ་རྩེ་པ་སང་མི་པརྱུན་
 གྱི་ལྷེ་སྐོད་གསུམ་དང་། མདོད་ན་རྒྱལ་པོ་ཡིན་མཚོན་གསུམ་གྱིས་པོད་སྐྱུན་པའི་མིང་འདུ་པརྱུ་དམ་ཚོས་གཙུག་ལ་མ་ཤོད་པ་
 དང་ཤིང་རྒྱས་པརྱུ་མཚོན། །འཕའ་ས་གྱི་ནད་ནས་སང་དཔ་ཏུ་རྒྱུང་པ་ལའད་། ལྷམས་འོག་གི་དེའུ་དམའི་གཙུག་ཏུ་ཁེད་
 པའི་ཁིམས་མཚོན་ནས་པསམ་ཡས་ལ་པཤད་དུ་དང་། *འཚིང་ལུ་ལ་སྐོམ་སྐྱུ་གཙུགས། མོ་མང་རྒྱུང་རྩེ་གས་སྐྱུ་གོད་ཁེད་སྐྱིད་ * Fol. 19, a.
 པའི་འཕྱུང་གནས་དང་། ཚུངས་པའི་འཕྱུང་གནས་གཉེས་པཤད། དེའི་རྒྱས་སྐྱོལ་དཔོན་པརྱུ་ས་རྒྱལ་པོ་ལ་དེ་ག་འཚིན་གྱི་
 ཚེ་རྒྱ་གནད་པས། ལྷོན་པོ་དེ་ལ་མི་དགའ་པ་རྣམས་གྱི་རྒྱལ་པོ་ལ། མེན་གྱི་སྐྱོན་རྒྱ་རྒྱག་ཡིན་པས་མི་གསོལ་པརྱུ་རྒྱས་
 པས། རྒྱལ་པོ་ཡང་ཐེ་ཚོམ་ཏུ་རྒྱུར་ཏེ་མ་གསོལ་ནད་ཏུ་མཚེ་མི་ཡོད་པའི་ལྷིང་། ལྷུ་འི་རྒྱལ་པོ་མ་དོས་ཟེལ་ཚེན་དམ་པ་པཤགས་
 ལྷན་དོ་རྩེ་སྐྱུན་པས། ཟིལ་ཚེན་ཁེའུ་གཅིག་ཏུ་སྐྱུལ་ནས། རྒྱལ་པོ་ལ་སོགས་པོ་པའོལ་ནས། ཅི་འདོད་པའི་དོད་ས་སྐྱུ་པ་གཏེ་དཔའ་
 ཁས་རྒྱུངས་པས། རྒྱལ་པོས་ལྷུ་དོ་ཚེན་མཚོན་པས་སྐྱུགས་དམ་ཤོད་དོ། །དེ་ནས་སྐོལ་དཔོན་ལྷོ་ལུ་པ་ཡལ་ཏུ་སྐྱིན་པོའ་རྒྱལ་
 ཏུ་པརྱུང་པ་ཡིན་ནོ། །དེའི་རྒྱས་སྐྱོལ་པོད་ཐམས་ཅད་པའི་ཤིང་སྐྱིད་པ། ལྷེ་པོའི་ཚོགས་མང་པ། ལོ་ལེགས་པ། *རྒྱས་ཀྱི་ལྷན་ * Fol. 19, b.

བ་མེད་པ། མཐའ་བཞིའི་ལྷོ་ཐམས་ཅད་མནན་དེ། བར་རྒྱ་ནག་དང་། ལྷོ་རྒྱ་གར་། ལྷུ་ལྷུ་ལྷོ་དང་འབྲུ་ཤལ། ལྷུ་དོར་
 ལྷོ་སའི་ཚོ་ཚོ་དོན་ལས་དཀར་རྒྱམས་དབང་ཏུ་བསྐྱུས་ཏེ། ཚོས་ཁྱིམ་མ་དང་རྒྱལ་ཁྱིམ་མ་གཉིས་ཀ་ཤིན་ཏུ་བཅོན་པར་མཛོད་ནས།
 རྒྱལ་པོ་འདྲིའི་དྲིང་ལ། བོན་ལྷུ་བས་ཤིང་དམ་པའི་ཚོས་དང་ཞིང་རྒྱས་པར་མཛོད་པ་ཡིན་ནོ། །དེས་ནས་རྒྱལ་པོའི་རྒྱལ་ཚབ་
 དམ་པ་ཞི་བ་འཚོ། ལྷུ་གས་འཚང་ལྷོ་མེད་དགོ་ལྷོ་དང་ལྷོ་འབྲུང། །མཁས་པའི་གཞུང་རྒྱན་ཀ་མ་ལ་ཤི་ལ། །ཁྱི་སྤོང་ལྷོ་བཅོན་
 ལྷུ་ག་པའི་བསམ་པ་ཅན། །པོད་ལྷུ་ལྷུ་བར་ཉི་མ་ཤར་བ་བཞིན། །དམ་ཚོས་ལྷུ་བ་སྤོགས་མཐའ་རྒྱས་མཛོད་པ། །ལག་ལ་
 དྲིན་འཁོར་མེད་དམ་པ་བཞི་ཀ་ལ། །པོད་རྒྱམས་རྒྱག་ཏུ་ལྷུ་ག་པས་ལྷུ་ག་འཚོལ་ལོ། །ཞེས་ཁ་དོན་ཡང་བྱས་སོ། །དེའི་སྐོས་ལྷ་
 ལྷོ་བཅོན་པོ། །རྒྱལ་པོ་དེས་ཡབ་ཀྱི་ལྷུ་གས་ལྷོ་གས་པའི་སྤྱིང་ཏུ། *བསམ་ཡས་སྤུ་འདུལ་བ་མཛོན་པ་མཛོད་ལྷོ་གསུམ་ལྷོ་མཚོད་

* Fol. 20, a.

བ་བཅོན། ཚོས་ལྷུ་དང་བ་མཚོ་བ་ལྷོ་ནས་སྤྱིང་། །པོད་ཀྱི་ལྷུ་ག་ལྷོ་གས་ལན་གསུམ་སྤོམས། རྒྱ་དང་གཉིས་ཀའི་ཚ་ནས། ཡབ་ལ་
 འདུད་པ་ཚོས་ལྷོ་དང་མ་ལྷུང་ལྷུང་། བཟད་མཛོད། རྒྱ་དང་པོད་ས་སྤོམས་བྱས་ནས། པོད་དབང་པའི་རྒྱ་ཐམས་ཅད་ཚེ་མོ་པོད་
 ཏུ་ལྷུ་ག་ནས་སྤོགས་སོ། །དེའི་སྐོས་སང་ན་ལེགས། རྒྱལ་པོ་དེས་རྒྱ་ལྷོ་ལྷོ་རྒྱ་དང་ཚུང་དོ་དབྱིངས་ཀྱི་གཞུང་ལས་ཁང་བཞེངས། བཞི་
 ཏུ་ཀ་མ་ཤི་ལ་སོགས་གདན་དྲངས། ལྷོ་གས་ཀྱི་མ་དང་ལོ་རྩེ་བྱས་ཏེ། ལྷུ་ག་མེད་པས་ཚོས་མང་པོ་བསྐྱུར་དོ། །དེའི་སྐོས་
 གཅོད་མ། རལ་པ་ཅན། ལྷུང་དང་མ། བཅོན་མོ་རྒྱང་བ་གཞིག་ལ་ལྷོ་རྩེ་དང་། ལྷུ་ག་ལྷུ་ག་གཉིས་དང་ལྷོ་འབྲུངས་སོ།
 ལྷུ་ག་ཚེ་བ་གཅོད་མ་ཚོས་ལ་དག་ལྷོ། རལ་ཏུ་ལྷུང་ནས་མི་ཚོས་ལ་གདམས་བསམ་བསྐྱུན་བཅོས་གཞིག་ལྷུང་མཛོད། དང་མ་ཞི་

* Fol. 20, b.

ལྷོ་ག་ལ་*དག་ལྷོ་རྩེ་འོས་མ་མཛོད། བར་བ་འལ་བ་ཅན་ལ་རྒྱལ་སྤིང་གཏད་དོ། དེས་ལྷུ་ཤར་དོའི་ལྷོ་ལྷོ་བཅོད་བཅོད་ནས། གཞུང་ག་
 ལས་ཁང་རྒྱ་པོ་ལས་གཞུང་ལྷོ་ན་ཅན་བཞེངས། ལྷོ་ན་ཡབ་མེས་ཀྱི་དང་ལ་རྒྱ་དང་། ལི་དང་། ཟ་དོར་དང་། ལ་ཚེ་ལ་སོགས་
 བ་ལྷོ་ཚོ་གས་ནས་ཚོས་མང་པོ་བསྐྱུར་བས། བན་མི་འདུ་བ་མང་པོ་འདུག་པས། ཚོས་སྤོབ་དཀར་པ་ཡིན་གསུང་ནས། རྒྱ་གར་
 ལྷོ་བཞི་ཏེ་དོ་ན་མི་ཏེ། ལྷོ་ལེན་ཏེ་པོ་དྲུ། ལྷོ་ན་ཤི་ལ་ལ་སོགས་པ་གདན་དྲངས། པོད་ལྷོ་ལོ་རྩེ་བ་ལག་ལྷོ་གཉིས་དང་། བན་
 ལྷོ་ལོ་ཤི་ལྷོ་རྒྱམས་ཀྱི་ཐམས་ཅད་སང་བཅོད་ཀྱི་གཏད་ལ་བལ། བ་ན་མི་སྤང་ལ་སོགས་པ་རྒྱ་གར་དང་མཐུན་པར་བཅས།
 རལ་ལྷུང་རྒྱམས་ཏེ་དོ་ལ་འབངས་མི་ཚོས་བཅུན་བཅུན་བྱུལ། རྒྱལ་པོ་དབྱུག་ལ་བཅུགས་པ་ལ་དབྱུགས་རལ་པ་གཡས་གཡོན་ལྷོ་

* Fol. 21, a.

ལྷོ་ལ་དང་ལྷུ་གས་བཅུགས་ནས་*རལ་ཏུ་ལྷུང་བ་རྒྱམས་དེ་བཅུགས་བཅུག་པ་དང་། གཡས་ལྷལ་གཡོན་ལྷལ་དབྱུང་གལ་དང་
 གསུམ། ལོན་ཏན་ཅན་ལ་དུས་ལྷུང་པ་ཡིན་ནོ། །རྒྱལ་པོ་འདྲིའི་དྲིང་ལ་ཤར་སྤོགས་པོ་ལེན་གན་ལྷོ་དེ་རྒྱུད་དང་དཀར་ལྷོ་
 ལོལ་པ་འདུ་བ་རྒྱ་ནག་པོ་ཟད་པའི་ས་མཚོམས་ལ་བཏུགས་ཏེ་དབང་ཏུ་བསྐྱུས། །དེར་དོ་དྲིངས་བཅུགས་ཏེ། འདི་མན་ཚོད་དབང་
 པ་ཡིན་ནས་པའི་ལོ་ལོ་སྤོགས་ཏེ་བཞན། ལྷོ་སྤོགས་སྤོ་དང་མོན། རྒྱ་གར་ ལི། ཟ་དོར་། གཞུང་རྒྱ་མཚོ་ལྷུ་གས་ཀྱི་པ་ཏེ་གདོད་
 ཚོན་ཚོད་དབང་ཏུ་བསྐྱུས། ལྷུ་ག་ལྷོ་གས་ལྷུ་ག་ལྷོ་གས་ས་མཚོམས་འབྲུ་ཤལ་སོགས་དབང་ཏུ་བསྐྱུས། ལྷུ་དོར་ལྷོ་རྒྱལ་ཁྱིམ་

བཅས་ཅད་དབང་དུ་བསྐྱུས་ཏེ། ལྷོ་ལོ་མ་ལུ་མྱེད་གཞུག་གཉེས་ལ་མངའ་མཛད་ཅིང་མངའ་དབུས་ཀྱི་ཏུ་གཙུག་ལག་ཁང་
 བརྒྱ་ཆ་ཞེད་ས་སོ། འདི་ཡན་ཅད་སྟན་པ་སྤྲོད་པ་ཡིན་ནོ། དེ་ནས་མངའ་བདག་དང་མ་དེ་བྱིས་དུང་*བཅོད་ཀྱི་སྐུའི་དེད་ལ། * Fol. 21, 6.
 ཚོས་ཀྱི་བསྟན་པ་སྐྱབས་པ་ལ་བོད་ལུལ་དུ་མངའ་བདག་དང་ལ་བ་ཅན་གྱི་བསྟོན་མང་པོ་སྐྱུན་དང་བ་དང་། གསེད་མིས་སྐུལ་
 བ་དང་། བོད་དུ་མངའ་བརྒྱུ་གྱི་བསྟན་པ་དང་ལ་ལ་སྐྱེས་ཀྱི་སྐུ་མེ་བཞིས་མ་ཐེག་ནས། བོད་ལུལ་སྐྱུང་བའི་སྐྱུང་འགོད་
 བཞིད་སྐྱེ་བར་སྐོན་ལམ་བཏབ་ནས་ལྷོ་བས་ལོ་དོད་པ་བྱུང་སྟེ། མངའ་བདག་དང་མ་བྱིས་དུང་བཅོད་དང་ཚོག་ཏོ་ལེགས་
 སྐྱུ་དང་། དབས་དོ་དེ་སྟན་སྟེ་དང་། འབལ་འཁོར་ཞེས་ལེགས་པ་དང་བཞིའི་སྐྱུགས་ཡིད་སྐྱུང་འགོད་ནས་པོ་དང་། གནས་
 རྟེན་དཀར་པོ་དང་། ས་རྟེན་ནས་པོ་དང་། རྒྱང་འོད་གིས་ཏེ་བཞིའི་གདོན་བཞུགས་ཏེ། ང་བ་ཏུ་ལྷུང་བ་ཀྱུན་ཐབ། ལྷ་བུ་ལྷ་
 ལྷ་ལ་ཆུ་ལ་བཀལ་བ་ལ་སྐྱུལ་ཡང་མ་ཏུས་བས་ས་འོག་ཏུ་སྐྱུས། རྣམས་པ་ཚོས་ཀྱི་འཁོར་ལོ་བྱེ་མའི་འོག་ཏུ་སྐྱུས། ལྷ་
 ས་བསམ་ཡས་འཕྲུལ་སྐྱུང་རྣམས་ཀྱིས་སྐོ་བཞེགས་ཏེ། འལ་བ་བྱས་ཏེ་བཙུན་པ་ཅད་*སྐྱུང་བའི་ཡི་ལོ་གིས་ཏེ། བཙུན་བའི་ * Fol. 22, 2.
 ཏུགས་མ་བོད་པ་ལ་ལ་སྐྱུས་ས། ལ་ལ་ལོས་ལུས་པ་རྣམས་ལ་རྩ་གང་དང་། མདའ་ལྷ་དང་མི་གཏང་དེ་ལོངས་ལ་བཏང་བས་
 ལ་ལ་འདྲ་བ་བཅོལ། རྣམ་ཚོས་བྱེད་བའི་སྐོལ་མ་བཙུན་ས། འབངས་རྣམས་ལའང་མ་གཏོངས་པའི་བཀའ་ཅད་ཐབ་བས།
 བཀའ་ཁྲིམས་མགོ་ནས་བཞུག་མངའ་དེས་མཐའ་ནས་པ་ཡིན་ནོ། །དེའི་ཚེ་རྒྱ་ན་བོད་དབང་བའི་དེ་གཅིག་ཡོད་པ་བཞི་བ། བོད་
 ཏུ་ལྷ་ལ་འབབ་པའི་ཆུ་བོ་ཚན་པོ་རྩ་རྒྱུད་ཏུ་བ་ཡང་ལ་ཞག་གཞུག་ལོག། དེ་ལ་སོགས་པའི་ཏུས་དན་མང་པོ་བྱུང་དོ། དེ་
 ཏུ་དེད་ཞིག་ནས་ཡོད་པའི་ལྷ་དེ་སྟེད་པོ་ལ། ལྷ་ལྷུང་དཔལ་གྱི་དོ་རྩེ་སྐོལ་གྱིན་ཡོད་པས་ཚོད་ཏེ་བཅོད་པོ་ལ་སྟེད་རྩེ་ཁར་
 བར་ཅན་སྐྱེས་ནས་དཔོངས་སྐྱུང། དེ་ལྟར་མངའ་བརྒྱུ་གྱི་བསྟན་པ་སྐྱབས་པ་ན། བསྟན་པ་བྱི་དང་གྱི་ཚུལ་ནི། མང་དང་
 མའི་སྐུ་འོད་སྐྱུང་། འོད་གིས་ལྷ་ལྷུང་དཔལ་གྱི་*རྩེ་ནས་སྐྱུན་སྐུའི་མཚོད་ཐོག་ལྷས་ནས་སྐོན་ལམ་བཏབ། སྐྱུན་སྐུའི་བྱིན་ * Fol. 22, 5.
 རྣམས་ཀྱི་ལྷུ་མྱིད་ཀྱང་ཡིན། མེས་གོང་མ་རྣམས་ཀྱི་བཀའ་ཡིན་ལྟར་ཚོས་ཁྲིམས་དང་ཚོས་ཚིགས་དམ་དུ་ཞེས་ཏེ། མངའ་
 དེས་ཚོས་བཞིན་དུ་བསྐྱུངས་སོ། གཞན་ཡང་ཅད་དཔ་གསལ་དང་། ཡོ་གོ་འཕྱུང་དང་། དགོ་བ་དཔ་གསལ་དང་།
 སྐྱུང་བ་སོགས་བཙུན་བསྟེན་དང་རྩོགས་ནས་མངའ་བརྒྱུ་གྱི་བསྟན་པ་དང་ཞིང་རྒྱས་བར་ལྷུང་ཏོ། གཞན་ཡང་གཙུག་ལག་
 ཁང་གནས་ཀྱི་སྐྱུང་མ་ལྷ་ཏུ་བཞེད་ས་སོ། དེའི་སྐུས་ལྷེ་དཔལ་འཁོར་བཅོད། ལུལ་པོ་འདིའི་དེད་ལ་སྐོར་མངའ་དེས་ཀྱི་གཙུག་
 ལག་ཁང་སོགས་པ་གཙུག་ལག་བརྒྱུད་བཞེད་ས་སོ། །འབུམ་ལ་སོགས་པའི་གསུང་དཔ་ཀྱང་མང་དུ་ཞེད་ས་ནས་ཚོས་ཚིགས་
 ཀྱི་དབུ་སྐྱུང་བ་ཡིན་ནོ། དེའི་སྐུས་སྐྱིད་ལྷེ་ཉི་མ་མགོན་དང་། ཁི་བག་མིས་བཅེགས་པ་དཔལ་དང་གཉེས། *སྐྱིད་ལྷེ་ཉི་མ་ * Fol. 23, 2.
 མགོན་བོད་བྱིང་ལོག་གི་དཔལ་མ་ལྷན་གང། རྒྱང་དཔལ་ལྷན་སྐབ་དང་། མེ་ཏུག་པ་སྐྱུ་ཀ་བཟོ་གཉེས་ཀྱི་གཙོ་བུས་པའི་ཏེ་
 པ་བརྒྱ་སྐོར་མངའ་དེས་སྐྱུ་བྱོན་པའི་ལམ་ཁར། ཏེ་དང་སྐོར་གསོལ་དགོས་པ་བྱུང་ནས། དེས་དཔལ་དཔལ་གྱི་སྐྱུང་ནས་

དང་ས་པས། ད་ལྟ་ཁ་གུང་དུ་ས་མོད་རྒྱལ་པོའི་ལྷན་པ་སྤྱོད་པ་ཡིན། །དེ་ནས་ད་ལའི་རྒྱུད་འཕེལ་ས། ཉེ་ལོ་ལ་ད་ལ་
 ཁར་དམར་ཚིགས། །ལུག་པོ་ལ་ཚེ་མོ་རྒྱ་དེ་བཙུགས་ནས་དམ་ལ་གི་རྒྱུད་རྣམས་ལ་ཡུལ་དང་ཤོད་ཁྱེད་མང་པོ་བཏུ་
 དམོངས། མང་ཡུལ་ལ་གནོད་པ་མ་མཛེད། །།

༦༦ །། དེའི་རྒྱས་སྤྱོད་མང་ཡུལ་གྱི་ལ་དགས་སྤོད་གེ་སང་གྱི་བརྒྱུད་པས་འདྲིན། ལྷན་རྣམས་དང་གའི་གསེབ་སྤང་
 ཡོད་པ་ཡིན་ནོ། །དེའི་རྒྱས་སྤྱོད་ཚེ་དགོ་བཤེས་བཅོན་གྱི་སྤྱོད་དང་སྤྱོད་ལུས་ཏེ། འཕྲོ་བ་འཁོར་སྤོད་བཙུན་མོད་སྤུལ་བ་

* Fol. 23, b. ཁལ་བྱ་བཞེས་པ་འམ། སྤམ་གསུམ་ལྷུང་ཞིང་། །སྤྱོད་མཁར་ཉི་ལྷན་ཚིགས་ཏེ། *རྒྱལ་ས་བཏུ་དུ་ས་མངའ་དེ་ས་
 སྤོད་གསུམ་ཚབ་འོག་བྱ་བ་སྤྱོད་ཏེ། རྒྱལ་ཁྲིམས་ཚོས་བཞེན་བྱ་སྤྱོད་སོ། །སྤམ་གསུམ་ནི། ལྷ་ཚེན་དཔལ་གྱི་
 མགོན། བར་པ་བཏུ་ཤིས་མགོན། རྒྱུད་པ་ལྷེ་གཙུག་མགོན། དང་གསུམ་མོ། །དེ་ནས་སྤམ་གསུམ་ལ་མངའ་དེ་ས་
 མོ་སོང་གནད་སྟེ། །ལྷ་ཚེ་བ་དཔལ་གྱི་མགོན་ལ་མངའ་དེ་ས་མང་ཡུལ། འབངས་ལྷ་ནག་ཅན། བར་བྱ་མོས་པ་དང་
 གསེད་ཁ་ཤོག། །ལའ་གྱི་ལྷེ་མཚོག་དཀར་པོ། །མཚོ་མས་གྱི་ད་པ་དམར་པོ། ཡི་མེག་གི་མ་ཤོད་གཡང་ལྷེད། རྩོ་སྤམ་
 མན་ཅན། ལྷུང་གསེད་ཁ་མགོན་པོ། རྒྱལ་ཁ་ཚེ་དེ་ལ་ཚས་རྒྱལ་སྤོད་པ་རྣམས་ཡིན་ནོ། །པར་པ་བཏུ་ཤིས་གྱི་བྱ་
 གོ་སྤྱོད་དང་སྤྱོད་པ་མངའ་པ་ལ་མངའ་མཛེད། རྒྱུད་པ་ལྷེ་ལྷེ་མགོན་གྱི་མངས་དཀར་སྤོད་གསུམ་སྤྱི་དེ་སྤྱི་ཅོག་དང་
 བཅས་པ་ལ་མངའ་མཛེད། ལྷ་ཚེ་བ་དཔལ་གྱི་མགོན་གྱི་མགོན་སྤམ་འཕྲོ་མགོན་དང་། ཚོས་མགོན་གཉིས། འཕྲོ་མགོན་གྱི་

* Fol. 24, a. སྤམ་སྤྱོད་ཚེན་གསུམ་པ་ལྷེ། *དེའི་སྤམ་སྤྱོད་ཚེན་གྱུང་རྒྱལ་སྤོད་པ་མངའ་། དེའི་སྤམ་སྤྱོད་རྒྱལ་པོ། རྒྱལ་པོ་དེའི་རྒྱས་སྤྱོད་
 ཡི་གྱིར་གྱི་དམོན་པ་བཙུགས་ནས་དགོ་ལ་བྱུན་གྱི་ལྷེ་བཙུགས། གངས་དེ་མཚོ་གསུམ་མང་རྒྱས་ལྷ་བརྒྱ། ལྷུང་རྒྱལ་བརྒྱ་
 ཅོམ་དེ་བཙུགས་པ་མཛེད་པ་ལ་འཚོ་བའི་ཡོན་ཤེད་སྤོད་རྒྱུ་རྒྱས་མེད་པ་ལྷན་དེ་དང་རྒྱ་མཛེད་དོ། །དེའི་སྤམ་སྤྱོད་ཚེན་གྱུང་པ་ལ།
 རྒྱལ་པོ་དེའི་རྒྱས་སྤྱོད། ལ་རྒྱལ་སྤོད་བམས་གཉིས་གྱིས་དམག་སྤོད་ས་ནས། ལྷུང་དེ་ལ་རྒྱལ། ལྷུང་དེ་རྒྱལ་པོའི་དེ་སོ་
 རྣམ་ལྷུང་དང་། མ་མས་ནམ་རྣམས་བར་བྱ་འདྲེ་དང་ལྷན་པ་ལ་སོགས་པའི་འཕྲུལ་དང་སྤྱོད་འཕྲུལ་གནད་ལྷས་ནས་རྒྱས་ད་
 ལྷའི་བར་བྱ་ཡང་ཡོད་དོ། །གནད་ཡང་སྤོད་སྤྱོད་དང་ས་མན་ཚོད། ལྷེ་སྤོད་སྤོད་སྤོད་གི་ལྷལ་ཚུ་ལ་མེ་འབར་ཚོན་ཚོད།
 ལྷལ་སྤོད་སྤོད་པ་གན་འཕྲོད་ཤིང་། ལྷས་ལྷ་རྒྱུད་ཡན་ཚོད། ལྷུང་སྤོད་སྤོད་ཀ་སྤམ་མན་ཚོད་ཚབ་འོག་བྱ་བ་སྤྱོད་ཏེ། མོ་དེ་

* Fol. 24, b. ལ་སྤམ་ལ་སོགས་འཕྲུལ་ཞིང་ཞལ་ལྷ་རྒྱ་ཡོད་པ་ཡོད་དོ། དེའི་སྤམ་སྤྱོད་ཚེན་གསུམ་ལྷས། *རྒྱལ་པོ་དེས་རྒྱས་གི་ལོ་ལ་ལྷན་
 མའི་མཁར་བཙུགས། འཕྲུག་གི་ལོ་ལ་ཁའི་ཅ་ཚིགས་སོ། དེའི་སྤམ་སྤྱོད་ཚེན་གསུམ་པོ་དང་། དགོ་འཕྲུལ། དེའི་སྤམ་སྤྱོད་
 རོ་ལྷོད་དང་། དེའི་སྤམ་སྤྱོད་ཚེན་གསུམ་མགོན། །དེའི་སྤམ་སྤྱོད་རྒྱལ། རྒྱལ་པོ་དེས་རྒྱུད་དོ་ལྷེ་ཚེ་མོ་དང་། རྒྱུད་འཕྲུལ་

ཚང་མ་གསེང་ལ་བཞེངས་སོ། དེའི་སྐུ་ལྷ་ཚེན་ཇོ་པོ་དཔལ། རྒྱལ་པོ་འདིའི་རྒྱལ་ཁོམས་དང་ཚོས་ཁོམས་ཀྱི་མའོད་པ་
 མཐའ་ཕྱིན་པར་མའོད་དོ། །དེའི་སྐུ་ལྷ་ཚེན་དངོས་ལྷལ། རྒྱལ་པོ་འདིའི་རྒྱལ་ཁོམས་དང་ཚོས་ཁོམས་ལྷ་ལོ་ལོ་ལོ་ལོ་
 བཟུངས། ཡམ་མེས་ཀྱི་གཙུག་ལག་ཁང་རྣམས་ལ་ཞེས་བསོམས་མའོད་པ་དང་། ཁུད་པར་རྒྱ་ཚོས་ཀྱི་རྗེ་འཛིག་རྟེན་གཞུང་
 ཀྱི་མགོན་པོའི་རྒྱུད་ཏུ། གསེང་དངུལ་བཟངས་ཀྱི་རྩ་ལྷ་ཏིག་ལ་སོགས་པའི་བརྒྱ་ལྷུང་དང་། བཀའ་བརྒྱུད་ཚང་གཏིས་དང་།
 གསེང་ལྷགས་ཀྱི་དབྱིལ་འཛོམ་བཞེངས་སོ། །དེའི་སྐུ་ལྷ་ཚེན་ལྷ་ཏིག་ལ་སོགས་པའི་བརྒྱ་ལྷུང་དང་། ས་ལྷ་ཏུ་ཚེ་མ་ཞེས་
 *པའི་ཁ་ལ་ལོང་ཁེར་སེང་གེ་སྐྱེད་ཞེས་ཚིགས་ནས། མང་ལྷུང་ས་ལྷ་སྐྱེད་མཁའ་རྒྱ་བཏགས་སོ། །དེའི་སྐུ་ལྷ་ཚེན་ཇོ་པོ་དཔལ་ * Fol. 25, a.
 གཙུག་ལྷེ། རྒྱལ་པོ་དེས་རྗེ་རྩ་མཚོར་རྟེན་བརྒྱ་ཚ་བཞེངས། ས་ལྷ་ཏུ་མཚོར་རྟེན་བརྒྱ་ཚ་བཞེངས་སོ། །དེའི་སྐུ་ལྷ་ཚེན་
 ལྷགས་འབྲུམ་ལྷེ་དང་། ལྷགས་པ་འབྲུམ་གཏིས། ལྷགས་འབྲུམ་ལྷེའི་ལྷེ་ལ་སོགས་པ་མངའ་མའོད། ལྷག་ཞེས་སྐུ། གཙུག་
 ལག་ཁང་དམར་པོ་བཞེངས་ནས། རྒྱལ་པོ་བུ་མས་པ་མགོན་པོ་དཔལ་ལོ་བརྒྱུད་པ་པའི་སྐུ་ཚང་དང་། གཡས་གཡོན་གཏིས་སྐུ་
 འཇམ་དབྱེད་པར་ལྷག་རྩི་རྗེ་གཏིས་ཐོག་ཚང་བཞེངས། ཐོགས་ཐོག་རྣམས་ལ་བདེ་པར་གཤེགས་པ་རྣམས་ཀྱི་འཇམ་སྐུ་དང་།
 འཛིག་རྟེན་བཏགས་བཞག་དང་། རང་ཉིད་ལོས་པའི་ལྷ་རྣམས་ཚང་བ་དང་། ལྷ་ཁང་གཞུང་བཞེགས་མཐོ་ལྷིང་དཔེ་རྩ་
 བཞེངས། གསུང་གི་རྟེན་རྒྱ་གཞུངས་འབྲུམ་ཚེན་སོ་དང་། དཀོན་མཚོག་བཞེགས་པ་ལང་དཀར་གཤེགས་པ་སོགས་བཞེངས།
 ལྷགས་ཀྱི་རྟེན་ལ་རྟེན་གསེང་པོ་ལྷུང་ལ་གནོད་པ་གཅིག་མེད་པ་ལ་དེ་བཏུམ་ནས་སྐུ་མཚོར་རྟེན་ཀྱི་ཚུལ་ནང་རྒྱ་ཁང་བརྒྱ་ཚ * Fol. 25, b.
 ཡོད་པ་བཞེངས། མཚོར་རྟེན་མིང་ལ་རྟེན་བཞེས་འོད་སྟོ་བེད། གཞན་ཡང་། ལྷའི་མདོ་དེ་ན་རྟེན་ལྷང་པོ་ཚེ་འདྲ་བ་གཅིག་
 ཡོད་པ་ལ། རྒྱལ་པོ་དེས་རྩ་མ་གཤིལ་དེ་སྐྱོང་བཞེ་རྗེ་ཅིག་བཟུངས་ནས་ཤི་ཡང་འཕྱོད་པ་མེད་གསུང་བ། ལྷིགས་རྒྱལ་ཀྱི་ཀྱེན་
 མཚོན་ཚོང་ཁ་པ་ཚེན་པོས་རྩ་གི་བཟངས་ཁག་ལ་འཇུངས་པའི་ཚེ་དཔག་མེད་ཐེ་ཐོགས་ཚོས་ཡོད་པ་ལྷ་སྐུ་གཏིས་བརྒྱུད་ནས།
 ཡང་ན་ལྷགས་པའི་མཚན་ཅན། ཡང་ན་ལྷའི་མཚན་ཅན་སྐུ་ཏུ་སྐུལ་གསུང་བ་ལ། །ཁོང་གཏིས་མང་ལྷུང་རྒྱ་སྐེབ།
 རྒྱུ་རྩ་ན་ལྷགས་པ་ཞེས་ལྷ་བཞེངས་པ་ལ། ཁོང་གི་རྒྱུད་རྒྱ་སྐེན་པ་དང་། ལྷ་སྐུལ་བ་གཏིས་ལ་སྐུ་ན་ལོག་ཀྱང་མ་གཞིགས་
 པས། ལྷེ་རྩ་ཡོངས་པ། དེའི་མོ་རྩ་རྒྱལ་པོའི་ཞལ་ནས། དེ་ཡིང་འཛི་ཞལ་རྒྱ་པ་ལ། ལྷ་སྐུལ། འཕེ་རྒྱ། མ་མོན།
 ཉི་ཤི། ལྷ་ཡང་མ་འགག་གསུང་བས། ལྷ་སྐུལ་གཏིས་ལྷུང་བས། རྒྱལ་པོ་བཞེངས་པོ་ལྷ་སྐུལ་གཏིས་ལ་བསྐུ་བ་མའོད། ལྷ་སྐུལ་ * Fol. 26, a.
 གཏིས་ཀྱིས་ཀྱང་སྐུ་སྐྱེས་སྐུལ་ནས། རྒྱལ་པོ་ཤིན་ཏུ་དབྱེས་ཏེ། མངས་རྒྱལ་ཀྱིས་བརྟན་པ་རིན་པོ་ཚེ་ལ་དཔེས་ནས། དཔེ་
 ལྷུ་ཀྱི་དགོན་པ་མ་བཞེགས་ལྷུ་ན་ཀྱི་བརྒྱུལ་པ་དེ་བཞེགས་ནས་དགེ་འདུན་ཀྱི་རྗེ་མང་པོ་བཟུངས་སོ། །དེའི་སྐུ་ལྷེ་སྐྱོ་སྐྱོ་
 མཚོག་ལྷན་རྒྱལ་པོ་འདི་རྒྱལ་སྐུ། ལྷ་གེ་ནས་དམུ་ཁབ་ཐེལ་པ། མ་མོའི་ལྷན་སྐྱིགས་ཁབ་ཚུང་ཀ་རྩ། ལྷ་ཁབ་དཀར་པོས་
 གོཅི་ལྷས་ཁབ་པོ་བརྒྱུད། གཞན་མ་ཁག་ལྷེས། འཕྲོང་ཚེ་རིངས། ལྷོག་མང་མེ་གསོད་ལ་སོགས་པའི་རྩ་གི་པོ་

བརྒྱད་། མཚུང་གི་ནག་པོ། དམ་སྲི་གཞུང་བརྒྱད་རྣམས་ཀྱིས་མགོ་བུས་པའི་སྐྱེད་གི་བཙོ་བྲ། གཤུ་འོད་ལྷན་ལྷན་གཤུ་དཀར་
 མོའི་གཅི་བུས་པའི་གཤུ་བཙོ་བྲ། སྐ་མ་འི་ཁི་སྐྱེད་ས། བགྲིས་འོད་ལྷན་སོགས་སྐ་ཉི་ཤ། ལྷིབས་མོ་པོ་ལྷ་བཟ། དང་པ་
 ལྷ་བཟ། འོལ་བ་ཉི་ཤ། ཁ་པོ་ལྷམ་ཟ། འཕྱི་བ་ལ་ཉི་ཤ། གཤུག་ཁམ་བ་ཉི་ཤ། ལྷན་ལ་སོགས་པའི་ཁལ་སྐྱུ་འཕུལ་

* Fol. 26, b.

བ་བསམ་གྱིས་མི་ཁལ་བ་དང་། མངའ་དེས་སྐྱོད་གཞུས་*ཆམ་འོག་ཏུ་བསྐྱུས་ནས་དང་ལིང་རྒྱས་པ་ཡིན་ནོ། ལྷ་ཆེན་
 བགས་པ་འཕུམ་གྱིས། དབ་རྟན་ལྷ་ཆེ་དང་། ཉེ་ཡ་སོགས་ལ་མངའ་མཛད། རྒྱལ་ས་ཉིང་སྐང་ཆེགས། དེའི་སྐམ་ལྷ་ཆེན་
 ཤུང་། དེའི་སྐམ་ལྷ་གན། རྒྱལ་པོ་དེ་འཕུག་པ་ལ་ཤིན་ཏུ་དགའ་བ་ཅིག་ཡོད་པས། ཤེལ་བ་དང་ལྷོངས་ནས། ལྷའི་རྒྱལ་
 པོ་སྐོ་སྐོས་མཚོན་ལྷན། རྒྱུ་བ་ཞ་ཡི། ལྷམ་བརྟན་དང་རྣམས་མཐ་ནས་མངའ་འོག་ཏུ་བསྐྱུས། དེའི་སྐམ་ལྷ་ཆེན་ལྷ་དབང་
 རྣམ་རྒྱལ་དང་། བགྲིས་རྣམ་རྒྱལ། ལྷ་དབང་རྣམ་རྒྱལ་སྐྱོ་སྐྱོམས་དང་སྐྱུ་ཆམ་ཤིན་ཏུ་ཆེ་བ་ཡོད་པ་ལ། རྒྱུ་བ་བགྲིས་རྣམ་
 རྒྱལ་གཤེ་ཆེ་བ་ཡོད་པས། སྐྱུ་ན་བརྟན་ནས། གཤུང་བརྒྱད་ཀྱི་སྐྱིད་བཟོན་མོ་དང་བཅས་ནས་ལིངས་སྐྱེད་ཏུ་བཞགོ།
 ། དེ་སྐམ་གཞུས་ཁུངས་པ་ཆེ་དབང་རྣམ་རྒྱལ། རྣམ་རྒྱལ་མགོན་པོ། འཇམ་དབང་ས་རྣམ་རྒྱལ་གཞུས་པོ་དེ་སྐྱུ་སྐྱེད་ཤིན་
 ཏུ་ཆེ་བས། གནན་གྱི་ཟླ་བསྐྱེད་པའི་ཁོང་གི་ནག་སྐྱེད་ཆེ། ལོ་སྐྱེད་པའི་ཟླ་སྐྱེད་ཆེ་བར་སྐྱེད་དོ། དེའི་ཆེ་རྒྱལ་པོ་རྣམ་

* Fol. 27, a.

རྒྱལ་གྱི་རྒྱལ་སྐྱིད་མཛད་དོ། །རྒྱལ་པོ་དེས་ལྷ་དེས་ཀྱེད་ཅད། ལྷོ་ཤིང་མན་ཅད་*མངའ་འོག་ཏུ་བསྐྱུས་ན་ཁུ་བསམ་གྱིས་
 མི་ཁལ་བ་ཁོངས། སྐྱུ་མཁའ་སྐོ་རྣམ་རྒྱལ་ཆེ་མོ་དང་། རྒྱ་སྐྱེད་མོང་ཁོང་ལྟམ། རྟོད་ཀྱི་དམག་ལྷུང་བ་མཐས་པས། རྟོད་
 མང་པོ་གསལ། རྣམ་རྒྱལ་ཆེ་མོང་དགོན་ཁང་བཞེངས་ནས། རྟོད་ཀྱི་དོ་མམས་ཅད་མགོན་པོའི་འོག་ཏུ་མནན་གནན་ཡང་།
 མགོན་ཁང་བཞེངས་ནས། འཕྱི་ཁུང་ནས་ཆོས་རྗེ་ལྷན་མ་ལེས་པའི་སངས་རྒྱས་དངོས་དེ་གདན་པུངས་ནས། བགྲིས་ཆོས་རྫོང་
 ལེས་པའི་མགོན་པོ་བཟམ། ལྷལ་ལྷལ་ནས་བཟོན་ཁལ་ལྟམ་ནས་བསྐྱུལ་རྒྱུད་ཀྱི་བསྐྱུས་བ་བཟོན་ས། དགོན་པ་མགོང་པའི་ས་
 མཚོམས་སུ་དང་ཆེན་ལྷུང་ནས། འདྲི་མཚུན་ཏུ་རྒྱན་མ། བརྒྱན་མ་མོདོད་ན། རྒྱལ་པོས་སྐྱུ་མཁའ་སྐྱོ་སྐྱོག་ལ་བཟོན་པའི་
 མི་ཡོད་ཀྱང་། དེའི་ནང་ཏུ་རྒྱུང་བ་ཅམ་གྱི་གནག་ལས་ཐང་བར་མཛད་དོ། གནན་འཕྱི་བྱང་། ས་སྐྱ། དགོ་ལྷན། ལྷ་ས་
 བསམ་ཡས་རྣམས་སུ་གད་ན་བཞུགས། གསེང་ཅམ། དང་ཆེན་མང་། བརྒྱ་འཕུལ་སོགས་དང་། བཀའ་བསྐྱུར། བསྐྱུན་

* Fol. 27, b.

སྐྱུར། *གནན་ཡང་སྐྱུགས་བམ་མང་པོ་དང་། མཚོད་རྟེན་མང་པོ་བཞེངསོ། །དེ་ན་སྐྱུལ་པའི་རྒྱལ་པོ་ཆེ་དབང་རྣམ་རྒྱལ་
 དེ་རྒྱལ་སྐྱིད་ལ་མངའ་གསོལ་ནས། སྐྱུ་གནས་གཞོན་ཏུ་ལ་དམག་མཛད་པས། ལྷུང་དམ་དྲིངས་སྐོ་པོ་དང་སྐྱུ་དངས།
 ཏུ་གོ་ལ་སོགས་པ་མངའ་འོག་ཏུ་བསྐྱུས། ལྷོ་སྐྱོགས་འཇུ་མ་ལའ་དང་རྒྱུང་ཉི་གཉིས། ལྷམ་སྐྱོགས་ཤི་ཀར་དང་ཁབ་གང་
 རྒྱན་མངའ་འོག་ཏུ་བསྐྱུས། ལྷུང་སྐྱོགས་རྟོད་ལ་དམག་བརྒྱལ་གསུང་བ་ལ། ལྷམ་དེ་ས་ཀྱན་གྱི་རྒྱ་བ་སྐུལ་ནས་མ་མཛད།
 གནན་དེ་རྣམས་ཀྱི་དོ་ཀྱན་དང་དན་མེད་པའི་བཀའ་བུས་མཁའ་རྣམས་ལ་སྐྱུ་ཆམ་བཞག། མང་ལྷལ་མམས་ཅད་དང་ལིང་

རྒྱལ་པ་ཡིན་ནོ། ལུ་གེ་ནས་སྐལ་དང་སྐུ་འབྲུལ་པ་ལ། མོ་རེ་ལ་གསེར་ལོ་གསུམ་བརྒྱ་ལུ་རྩ་བློན་གསུམ་ནས། གསེར་ལོ་གཉིས་
 བརྒྱ་རྒྱལ་ལ། ཚེར་མོ་བརྒྱ་བྱིབས་གཅིག། ཚོས་ཀྱི་རྒྱལ་པ་བརྒྱ། མཁར་ཚོ་ལྷོད་དང་། ལྷིང་དང་ཚེན་དང་དང་ཚུང་
 རྣམས་དང་། གཞན་ཡང་། སྐལ་སྐུ་ལ་སོགས་པ་བྱོལ་བྱོགས་ནས་འབྲུལ་བ་བམམ་གྱིས་མི་ཁྱབ་པོ། རྒྱལ་པོ་དེའི་སྐབས་
 དགོངས་ལ། ལྷ་ས་དང་ལུ་གེའི་མཚོ་ལྷིང་རྣམས་ཀྱི་བྱིག་ཚད་བྱས་ནས། ལྷུང་ཡབ་མེས་རྣམས་ཀྱི་སངས་རྒྱས་ལྷན་པོའི་
 གཤུང་ཡང་ཚོ་མེད་བཞག་པས། མི་རྣམས་ཀྱི་འཇལ་ཁ་དང་། ལུག་མཚོད་པ། བརྒྱུད་པ་སོགས་མི་འགྲོ་བ་འདུག་པ་
 ལས། འགྲོ་བ་སེམས་ཅན་གྱི་དོན་དུ། *དངས་ཚེ་ལ་གཙུག་ལག་ཁང་བཞེངས་ནས་སངས་རྒྱལ་གྱིས་བརྟན་པ་སེས་དལ་ * Fol. 28, a.
 བ་ཅན་ལྟ་བུ་གཅིག་ལྟེན་དགོངས་པ་ལ། སེམས་ཅན་གྱི་ལས་ཟེར་བས་རྒྱལ་པོ་དེ་སྐུ་བདེ་བར་གཤེགསོ། །དེ་དང་རྒྱལ་མཉན་
 རྣམས་ཀྱང་སྐྱོགས་སྐྱོགས་ནས་ལངས། དེ་ནས་འཇམ་དབྱངས་རྣམས་རྒྱལ་གྱི་རྒྱལ་སྲིབ་མཚེད། རྒྱལ་པོ་དེའི་དུས་ལྷ་
 ལུ་རིག་གི་ཚོ་གཉིས་མ་མཐུན་ནས། ཚེ་རིང་མ་ལིག་ཟེར་བ་གཅིག་གི་དམངས་ལ་སྤྱོད་པ་གསུམ་གྱི་དམག་ཁྱེད་བས། དུས་ཀྱི་
 འགྲིམ་དུས་དང་། རྒྱལ་སྲིད་ཉམས་དུས་ལ་བབ་པས། ཉན་གོང་དམག་དཔོན་ཨ་ལི་མིང་གྱི་དམག་དམག་དོལ་བ་དང་།
 ཁོ་ཡིས་གཡོ་བུས་བུས་ནག་ཅི་འགོ་བུས། དེ་དང་ལ་ལྷུང་མམས་ཅད་ཁ་བས་བཀག་ནས་རྒྱལ་པོ་དམག་དང་བུས་པ་གཤེག་
 ལ་ཡལ། ལྷ་དགས་མམས་ཅད་ལ་སྤྱོད་ཏེ་བཞུགས་ནས་གཤུང་ར་བ་མམས་ཅད་མེ་ལ་བསྐྱེགས་ལ་ལ་ཆབ་ལ་གཉོར་། གཙུག་
 ལག་ཁང་མམས་ཅད་བཞིག་ནས་དང་གི་ལྷལ་ལ་ལོག་སོང་དོ། *དེ་ནས་ཨ་ལི་མིང་གྱི་སྐས་མོ་རྒྱལ་ཀ་ལྷན་ལེས་པ་སྐྱོལ་ * Fol. 28, b.
 མ་དགར་མེའི་སྐལ་པ་དེ་འཇམ་དབྱངས་རྣམ་རྒྱལ་ལ་བརྟན་མོད་འབྲུལ་ནས། ལ་དུགས་ཀྱི་དམག་དང་བཅས་པ་གནད་ནས་
 རྒྱལ་སྲིད་ལ་དབང་བསྐྱུར་བ་ཡིན་ནོ། །དེ་ལ་སྐས་གཉིས་འཇུངས་ཏེ། མེད་གེ་རྣམ་རྒྱལ་དང་། རོད་ལུ་རྣམ་རྒྱལ་གཉིས་མོ།
 །དེའི་དུས་ལྷ་རྒྱལ་པོ་དེའི་སྐབས་དགོངས་ལ་དང་པོ་དངས་ལུ་རིག་གི་ཚེ་རིང་མ་ལིག་གི་དམངས་ལ་དམག་ཁྱེད་བའི་ལན་ན།
 ལ་དུགས་མམས་ཅད་ལྷིག་དངས་སངས་རྒྱལ་བརྟན་པ་དང་བའི་མམས་གཅིག་ཅི་བྱས་ནས་དང་དགོས་དགོངས་པ་ལ་སངས་
 རྒྱལ་གྱི་བརྟན་པ་མི་བྱེ་ལ་དག་ལས་པ་ཡིན་པས། དངས་མི་བྱེ་ལ་འཇལ་ལྷུང་སོགས་མེད་པ་སྐུ་བཞིན་བསྐྱུང་དགོས་སྐྱུ་
 རས། ལྷུགས་སྐྱོགས་ལན་གསུམ་སྐྱུ་ནས། རྒྱལ་པོ་འདིས་ལུ་རིག་གཉིས་ཀྱང་། ལྷན་ཚེ་མན་ཚོད་མངའ་འོག་ཏུ་བསྐྱུས་ནས་
 ཚེ་རིང་རྒྱལ་མོ་ཁབ་ཏུ་ལེས་པ་ལ་སྐས་དག་དབང་རྣམ་རྒྱལ་དང་། *བརྟན་འཛིན་རྣམ་རྒྱལ་གཉིས་འཇུངས། གཞན་ཡང་ཁོང་ * Fol. 29, a.
 གཉིས་ཀྱི་དམག་གཅོད་ཚོ་པོ་རིན་པོ་ཚེའི་རྒྱང་དུ་གསེར་ཆབ། གདན་ལུགས། འབྲས་སྤྱངས། ར་ལྷན་རྣམས་སྤྱོད།
 གསེར་དབྱལ་སྤྱོད་སྤྱོད་ལོ། ལྷི་རྩ། ཙོ་དང་། མང་ཇ་ལ་སོགས་པའི་བརྒྱ་འབྲུལ། དེ་རྣམས་སྤྱོད་དང་ཚེན་དང་།
 འབྲུག་པ་སྐུ་ལ་སྐུ་གདན་འཛིན་པའི་པོ་ཉ་སོགས་སང་མཚེདས་སོ། །སྤྱིའི་རྒྱ་མང་རྒྱ་ཏོག་གསེར་གསུམ་དང་། དགར་བརྒྱད་
 གསེར་འཛིན་སོགས་གསེར་། དབྱལ་ཟངས་གསུམ་ལ་བཞེངས་ནས། རྒྱ་མ་ལུག་ཚེ་སྤྱོད། ལྷལ་ཏེ་མེ་ལ་སྐྱེགས་པ་རྣམས།

སྐྱུང་དེའི་ཚེ་བ་བཞེད་མ་པའི་བྱ་གསུམ་བསམ་ཤིན་ཏུ་ཆེ་བ་ཡོད་ཀྱང་། སྐྱུ་ཚེ་བྱང་བས་བདེ་བར་གསལ་གསུམ་སོ། །དེའི་སྐྱུ་ཚེ་གི་ཀྱི་
རྒྱལ་པོ་སེང་གེ་རྣམ་རྒྱལ་འདི། རྒྱུང་དུའི་དུས་ནས་སྐྱུའི་སྐྱོབ་སེའི་ཏུ་ཆེ་བས། ལྷུང་དང་། བང་དང་། འཚོངས་དང་།

* Fol. 29, b.

མདའ་དང་། ལྷོག་དང་། ཉ་རྒྱུ་དང་། རྒྱ་ཚལ་བམས་ཅད་སྟོན་གྱི་ཟུང་གཅོད་སྐྱུ་པོ་དོན་གྱུ་ལྟ་བུ་ཡིན་པོ། །*རྒྱལ་པོ་
དེ་སྐྱུ་གནས་གཞོན་ཏུ་ལ་བྱ་གེ་ཕྱི་འཕྲོག་ལ་དམག་མཛེད་ནས། ཉི་མེ་བྱང་རྒྱལ་ཚོན་ཚོད་ལ་རྒྱལ་མ། ཉ་གཡག་ར་ལྷག་ལ་
སོགས་པས་བཞི་བཀའ་ནས་ཚོངས། དེའི་རྟིང་བྱ་གེ་ནང་ལ་དམག་མཛེད་ནས། བ་ལྷང་དང་ལ་ཡེ་གཉིས་མང་ཇག་ལ་
བཏངས་ནས་ལ་དུགས་བམས་ཅད་གཡག་ལྷག་གི་ཁེངས། བདག་མོ་བསྐྱལ་བཟངས་རྒྱལ་མོ་ཁབ་ཏུ་བཞེས། ལྷུང་ཕོ་བ་རྒྱལ་པོ་
རྒྱག་ཚོད་ར་ས་ཆེན་ཞེས་བྱ་བ་རྒྱ་དཀར་ནས། རྒྱོན་ཁ་ཆེ་སོགས་དང་། ལྷུང་ཕོ་བ་བརྒྱུད་བརྒྱ་བམས་ཅད་ཀྱི་ལྷལ་མཛེན་གསུམ་
དུ་གཟིགས་པའི་། འཇའ་ལྷས་ལྷུང་པའི་སངས་རྒྱུ་དེ་གདན་དངས་ནས། གསེར་བཟངས་ཀྱི་བམས་པ་དཔུང་ལོ་བརྒྱུད་པའི་
སྐྱུ་ཚོད་དེ་དོ་མོ་ཆེ་སྐྱུ་ཚོགས་ཀྱི་སྐྱུ་པ་པ་དང་། རྒྱ་གར་ཤར་ཏུ་བ་བམས་ཅད་ཀྱི་རྒྱ་ལྷ་བམས་ཅད་སྐྱུ་ན་དངས་ནས། བམས་
ཚོས་སྐྱེ་ལྷ་པོ་ཉི་ལྷ་བཞེདས། རྒྱུན་ཚོད་དགོ་སྐྱོང་ལྷ་སྐྱལ་པ་ནས་གནས་སུ་གཞུགས་ནས་མཚོད་བ་མང་མེ་ཉིན་འབར་མཚོན་

* Fol. 30, a.

འབར་། རྒྱ་གོས་ཡ་མཚོན་པ་མང་པོའི་བན། *རྒྱལ་མཚོན་དང་དང་མེན་ལ་སོགས་པ་འཇུགས། གཞན་ཡང་འཇགས་པ་
ར་པ་འཕྱོར་གྱི་སྐྱུའི་སྐྱེ་བ། བཞ་ཆེན་ཚོས་ཀྱི་རྒྱལ་མཚོན་གྱི་རྒྱུང་དུ་། ལྷམ་གྱི་དགོངས་ཚོགས་ལ། གསེར་གྱི་འབྲུམ་ཚོངས་
དང་དུལ་གྱི་འབྲུམ་ཚོངས། སྐྱོས་ཤེལ་ཀྱང་ཕྱ་ཚམ་བརྒྱ་ཆ་དེ་བས་འཇུ་བ་རྒྱ་ཆ། ཕྱི་དུ་བྱ་མཛེན་སྐོང་ཚམ་བརྒྱ་ཆ། ལྷ་ཉིག་
རྒྱ་སྐྱུ་ཚམ་བརྒྱ་ཆ་དང་། གཞན་སྐྱ་མོ་མང་པོ་དང་བཅས་དགོངས་པར་མི་སྐྱལ། ལྷུང་ཕོ་བ་སྐྱུ་ཚོད་དེ་ཉིད་ལ་ཕྱོགས་
རྣམས་མཚོད་གཞིས་སུ་ལ་བའི་ཉི་མེ་བྱང་རྒྱལ་བམས་སྤིང་དགོན། ལྷུ་པདེ་ཐོག་མཚོག་དགོན། ལྷམ་ལེ་བདེ་ཆེན་དགོན་བཅས་
དགོན་ཆེན་གསུམ་གྱི་གཙོ་བུས་གཞུག་ལག་ཁང་དཔག་མེད་བཞེད་མ་ཡལ་གྱི་དགོངས་ཚོགས་ལ་བབ་སྐྱོ་གསེར་བཟངས། གཞན་
ཡང་ཐོག་ཅད་རྒྱག་སྐྱུ་གཏུང་ཚོས་འཁོར་གསེར་བཟངས་ཅན་གསེར་དུལ་བཟངས་གསུམ་ལ་པཀའ་བརྒྱུད། ལྷེ་དུ་མན་མང་

* Fol. 30, b.

གསུམ་*བཟངས་མཁའ་དུ་གཟིག་བཅས་སྐྱོམ་དུ་མ་ཉི་དུང་སྐྱུ་སྐྱོས་འཛིན་ལ་དཀར་བརྒྱུད་གསེར་མེད་གི་སྐྱུ་དང་ཤེལ་སྐྱུ་ཆེན་
བཅས་སངས་རྒྱུ་གྱི་བསྐྱུད་པ་དེ་ན་པོ་ཆེ་སྐྱེ་དཔུ་ཡོངས་ཉི་མ་ཤར་བ་བཞེན་མཛེད། །དེའི་སྐྱུ་པོ་ལྷན་རྒྱལ་རེ་བཞེན་
གཞོན་ཏུ་ཉིད་ན་དགོ་བརྒྱུད་དཔལ་ལ་སྐྱོད་ཅིང་ཆལ་འབརས་རྣམས་ཚོས་བཞི་བརྒྱུད་པའི་ཡལ་གྱི་རྣམ་མང་རྩལ་བཞེན་མཛེད་ནས་
གཞན་ཤིང་མི་འཛོག་པ་དཔའ་ཞི་རྒྱལ་པོ་དེ་ཆེ་བ་དེ་ལ་སྐྱུ་མ། བདེ་ལོགས་རྣམ་རྒྱལ་དེ་རྒྱལ་པོ་འཛིན་སྐྱུ་མས། སོག་པོ་དགའ་
ལྷན་ཚོད་བྱ་མིག་ཅན་གྱི་དམག་དངས། རྒྱལ་པོ་བབ་སྐྱོད་བཞུགས་(?ཤིང་ཁ་རྒྱལ་གྱི་དམག)དང་བཅས་སོག་པོ་བཟུབ་པས་སོག་
སྐྱོས་བམས་སུ་སོང། སྐྱུང་ཡང་རྒྱལ་པོ་སྤིང་ལྷུང་ཞིང་དང་རྒྱུས་དགོ་བདེའི་དཔལ་དམ་པར་བརྒྱུད། དེ་ལ་སྐྱུ་ཉི་མ་རྣམ་རྒྱལ་
དེ་བཞེན་ཚོས་ཀྱི་རྒྱལ་པོ་སེམས་དཔའ་ཆེན་པོའི་བྱ་གསུམ་སྐྱོན་ཆེན་པོའི་སྐྱུ་གཏུང་སྐྱུ་གསུམ་ཉིན་ལ་སོགས་འཕྲོ་བ་ཡོངས་ཀྱི་བསོད་

རྣམས་ཞིང་ཕུ་མང་ཕུ་བཞེངས། *དེའི་སྐྱེས་པ་དེ་སྐྱོང་རྣམ་ཀླུ། །དེ་སྐྱེས་སྐྱེན་ཚོགས་ཀླུ་དང་། དེས་སྐྱེས་ཚེ་དབང་ * Fol. 31, a.
 རྣམ་ཀླུ། མི་འཛིགས་ཚེ་བརྟན་རྣམ་ཀླུ། ཚེ་བ་ཡི་ལ་རྣམས་དང་ཚུང་བའི་བཟང་ཁང་གི་སྤྱི་ལོ་འཛིན། ཚེ་དབང་རྣམ་ཀླུ་
 སྐྱེས་གཉེས། ཚེ་བ་ཚེ་བརྟན་རྣམ་ཀླུ་དེ་སྐྱེ་ཚེ་མ་བརྟན་པའི་ཚུང་བ་ཚེ་དབང་མི་འཕྱུར་དོན་གྱི་རྣམ་ཀླུ། དེས་སྐྱེས་མཚོགས་
 ལོ་སྐྱེལ་སྐྱེ་དེ་ཕུས་སྤོང་དམག་ཁང་གི་སྤོང་པོ་དང་གཅིག་བཅས་ཀླུ་སྤྱི་རྣམས་སྤོངས། དེ་སྐྱེས་འཛིག་མེད་ཚོས་ཀྱི་སྤོང་
 མི་འཕྱུར་གྱུ་ན་དགའ་རྣམས་ཀླུ་འདིའོ།།

Errata.

Seite 3 Z. 18 lies རང་ནས་ང་ལ་ལས་ཀླུ་འདིའོ་	Seite 9 Z. 10 lies བསྐྱེད་ ཀླུ་འདིའོ་
" 4 " 6 " གཞོན་ ཀླུ་འདིའོ་	" 10 " 1 " ཐོ་ཐོ་རི་ ཀླུ་འདིའོ་
" 12 " རྐྱེས་སྐྱེ་ ཀླུ་འདིའོ་	" 8 " མཐུན་ཕུ་ ཀླུ་འདིའོ་
" 5 " 12 " གཅིག་པའི་ ཀླུ་འདིའོ་	" 22 " སྐྱེལ་ཉི་ ཀླུ་འདིའོ་
" 20 " བཞོན་ ཀླུ་འདིའོ་	" 15 " 6 " སྤོང་གི་སྤོང་ ཀླུ་འདིའོ་
" 6 " 15 " ཞེས་སྐྱེད་ ཀླུ་འདིའོ་	" 16 " 6 " སྤོང་ཀླུ་འདིའོ་
" 8 " 6 " བཅོན་ལུང་ ཀླུ་འདིའོ་	" 19 " གཅིག་བཅས་ ཀླུ་འདིའོ་
" 19 " བཅོན་པོ་ ཀླུ་འདིའོ་ (2 Mal)	" 18 " 17 " ཐོག་ཚེད་ ཀླུ་འདིའོ་
" 9 " 1 " སྤོང་ལུང་ ཀླུ་འདིའོ་	" ཟངས་ཚན་ ཀླུ་འདིའོ་

Verschiebungen von Vocalen.

Seite 3 Z. 19 རྐྱེན་ཞེས་ ཀླུ་འདིའོ་	Seite 10 Z. 22 དང་ཚེད་ ཀླུ་འདིའོ་
" 5 " 1 གཞོན་ ཀླུ་འདིའོ་	" 17 " 17 དང་པའི་སྐྱེས་ ཀླུ་འདིའོ་

